



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 18. Jahrg. - Nr. 11 - Nov. 1964
Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Gottesacker und Pfarrkirche in Jungbuch

Wer von uns wäre zu den Festtagen Allerheiligen - Allerseelen nicht im Geiste daheim in der alten Heimat. An diesen Tagen besuchte wohl jeder den heimatlichen Gottesacker, schmückte die Gräber seiner Angehörigen, entzündete ein Lichtlein auf dem Grabhügel und betete für die, welche schon in die Ewigkeit voraus gingen. Der Allerheiligen- und Allerseelentag wie er einst daheim begangen wurde, bleibt uns unvergeßlich. Es ist ein schöner Brauch geworden, daß in vielen Orten eigene Gottesdienste zu Allerseelen für die verstorbenen Angehörigen der Heimatvertriebenen gehalten werden, so in Kempten heuer schon zum 18. mal.

Viele Hunderte besuchten heuer die Friedhöfe in der alten Heimat. Meistens fanden sie die Gräber ihrer Angehörigen nicht mehr. Kreuze und Denkmäler sind umgefallen und weggeschafft worden. Viel Strauchwerk ist gewachsen und selten mal ein Grab, das von den zurückgebliebenen Heimatfreunden gepflegt wird. Unsere einst so schönen, musterhaften Friedhöfe sind verwuchert. Laßt uns im Monat November all derer gedenken, die in alter Heimaterde den Tag der Auferstehung erwarten.

Wir gedenken auch aller Heimatsöhne die aus dem letzten furchtbaren Weltkrieg nicht mehr heimgekehrt sind.

Der sudetendeutsche Aktivismus

Es wird heute vielfach der sudetendeutschen Volksgruppe der Vorwurf gemacht, sie habe ihr Schicksal selbst verschuldet, sie hätte mit dem tschechischen Volke bessere Verständigung herbeiführen müssen. Diese, in der Bundesrepublik, aber auch im Ausland verbreitete Meinung ist grundfalsch und soll hier durch geschichtliche Tatsachen widerlegt werden. Der sudetendeutschen Volksgruppe wurde im Jahre 1918 das Selbstbestimmungsrecht verweigert. Die damalige Tschechoslowakische Republik wurde durch den Frieden von St. Germain errichtet, die Sudetendeutschen wurden mit Zwang diesem Staate einverleibt. Trotzdem fehlte es im sudetendeutschen Lager schon von Anfang an nicht an Stimmen, die eine bloße Oppositionshaltung der Sudetendeutschen zu diesem Staate verurteilten und eine Beteiligung an der Regierung des Staates anstrebten. Bereits vor der Konstituierung dieses neuen Staates unternahm die sudetendeutschen Sozialdemokraten den ersten Vorstoß in dieser Richtung. Der tschechische Nationalausschuß lehnte ab. Bekannt ist der Ausspruch Rasins: „Mit Rebellen verhandeln wir nicht.“ An der verfassungsgebenden Nationalversammlung durften sich die Sudetendeutschen nicht beteiligen. Im erst gewählten Abgeordnetenhaus und Senat im Jahre 1920 war es den Vertretern der sudetendeutschen Volksgruppe nicht möglich, irgend welchen Einfluß auf die Gesetzgebung zu nehmen, zumal die durch Wahlgeometrie künstlich geschaffene tschechische Mehrheit diktatorisch regierte. Während die deutsche Nationalpartei und die deutsche nationalistische Arbeiterpartei (DNSAP) den neugeschaffenen Staat ablehnten und daher als Negativisten bezeichnet wurden, traten starke Kräfte in der deutschen christlichsozialen Volkspartei, im Bund der Landwirte und in der sudetendeutschen sozialdemokratischen Partei für eine Verständigung mit den Tschechen ein und daher sie als Aktivisten bezeichnet wurden. Als sich später Spannungen zwischen den tschechischen bürgerlichen Parteien und den tschechischen sozialistischen Parteien ergaben, traten die deutsche christlichsoziale Volkspartei mit Prof. Dr. Mayer-Harting als Justizminister und der Bund der Landwirte mit Prof. Dr. Spina als Arbeitsminister

in die Regierung ein. Die Tschechen aber haben den Ruf der Zeit nicht verstanden und nur kleine Anfängerfolge waren diesen beiden Parteien beschieden, z. B. bei Interventionen in Einzelfällen. Die christlichsoziale Volkspartei verließ daher bald wieder die Regierung und an ihre Stelle trat die sudetendeutsche sozialdemokratische Partei mit Dr. Czech als Fürsorgeminister in die Regierung ein. Im Hinblick auf die damalige große Arbeitslosigkeit im sudetendeutschen Gebiet hätte Dr. Czech von vornherein eine undankbare Aufgabe. Selbst als im Deutschen Reich Hitler im Jahre 1933 zur Macht gekommen war, versuchte wiederum eine junge Generation, die sogenannten Jungaktivisten, immer noch einen Ausgleich herbeizuführen. Unter diesen befand sich Wenzel Jaksch, heute MdB der SPD, Hans Schütz, heute MdB der CSU und Gustav Hacker, heute Landwirtschaftsminister in Hessen. Trotz des späteren großen Wahlerfolges der Sudetendeutschen Partei im Jahre 1935, die damals die stärkste Partei überhaupt war, haben die Tschechen wiederum den Jungaktivisten nur Versprechungen gegeben, aber nicht gehalten. Da die Jungaktivisten im Verlaufe der Zeit keine praktischen Erfolge aufweisen konnten, war der sudetendeutsche Aktivismus zum Scheitern verurteilt und die Forderung der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins nach einer Autonomie fand großen Widerhall im sudetendeutschen Lager. Aber selbst Konrad Henlein hat sich nach diesem Wahlsieg zur Mitarbeit in der Regierung bereit erklärt, jedoch ohne Erfolg. Dazu kommt noch das Verhalten der Tschechen gegenüber den Sudetendeutschen selbst, das später der neutrale englische Beobachter Lord Runciman als taktlos, Mangel an Verständnis und Diskriminierung bezeichnete.

Nicht die Sudetendeutschen also, sondern die Großmächte durch Verweigerung des Selbstbestimmungsrechtes im Jahre 1918 und die starre Haltung der Tschechen im Verlaufe der Jahre gegenüber der sudetendeutschen Minderheit tragen die Schuld an dem heute so tragischen Schicksal der sudetendeutschen Volksgruppe.

(Dr. Wilhelm Dienelt)

Rübezahls Lexikon, Landschaftsgebiet Rochlitz

- Elbequelle:** Auf der Elbewiese (zwischen Schlesischem und Böhmischem Kamm) in kreisrundem Betonbrunnen von etwa 3 m Durchmesser auf dem Grunde der Gemeinde Rochlitz an der Iser. Eingeweiht vom Königgrätzer Bischof Johann von Talemberg im Jahre 1684.
- Hofbauden:** Bergwirtschaften, die im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts als Almwirtschaften vom Grafen Harrach errichtet wurden. Später als beliebte Unterkünfte am Südabhange der Kesselkoppe (1150 m).
- Hradsko:** Kleine Siedlung an der großen Iser südlich von Jablonetz, bekannt durch feine Seidenwaren aus der ehemaligen Firma Herzfeld & Fischel. (1921 insgesamt 232 Einwohner: 102 Deutsche, 130 Tschechen.)
- Hüttenbach:** Ortsbach durch die Gemeinde Rochlitz von Ost nach West fließend und in die große Iser mündend. Entspringt am Südabhange der Kesselkoppe bei den Hofbauden; hat seinen Namen von den Glashütten, die ehemals an seinen Ufern standen.
- Iser:** Grenzfluß zwischen Riesen- und Isergebirge; entspringt am Fuße der Tafelfichte im Isergebirge; fließt meist in südlicher Richtung zur Elbe und mündet bei Brandeis. (Name ist keltischen Ursprungs, wie Yser in Flandern, Isere in den französischen Alpen.)
- Jablonetz:** Marktgemeinde an der Iser südlich von Rochlitz (444 m Seehöhe). Liegt im Gerichtsbezirk Hochstadt. Die Industrie ist deutschen Ursprungs (besonders die große Bleicherei und Färberei von Linke & Stumpe; Weberei der Firma Mohr). Gründung 1356 mit Kirche, Zerstörung durch Taboriten. Einwohner (1921): 959 Tschechen, 319 Deutsche.
- Kahle Koppe:** Berg im Böhmischem Kamm des Riesengebirges (westlich von der Kesselkoppe), 1343 m.
- Kesselkoppe:** Höchste Erhebung im westlichen Riesengebirge auf sudetendeutscher Seite 1434 m. Herrliche Aussicht nach dem Landesinnern, bis Jeschken, Kleis und Lausche. Nach Süden ein alpiner Grund von 400 m Tiefe.
- Pasek:** Dorfgemeinde mit etwa 1500 Einwohnern am rechten Ufer der großen Iser gegenüber der Gemeinde Rochlitz (Ortsteil Wilhelmstal), meist tschechische Einwohner, doch die industriellen Objekte (zwei größere Drechslereien, eine Holzpappenfabrik) waren in deutschem Besitz und von Deutschen vor mehr als 100 Jahren zur Unterstützung der Textilindustrie gegründet.
- Raffael-Gemälde:** Pius V., berühmtes Altarbild von einem Raffael-Schüler. Geschenk des Kardinals Migazzi an Graf Ernst Quido von Harrach. (In der Michaelskirche zu Rochlitz seit 1759.)
- Reifträger:** Grenzberg, 1362 m, im westlichen Riesengebirge auf dem Hauptkamm.
- Rochlitz an der Iser:** Nach 1938 Stadtgemeinde; Höhenlage 458 m bis 1434 m; nur der westlichste Teil der Gemeindegemarkung grenzt an die Iser im westlichen Riesengebirge; 1401 als Bergbausiedlung auf Kupfer nachgewiesen, 1424 durch Hussiten zerstört, 1540 Errichtung einer Glashütte, wahrscheinlich durch die Glasmacherfamilie der Schürer von Waidheim, 1590 Verlegung der Hütte nach Sahlenbach, 1598 Schöffengericht und eigene Kirche, 1607 erste Schule, 1753/59 Neubau der steinernen Barockkirche St. Michael, 1877 Bürgerschule, 1873 Fachschule für Weberei, 13 größere Webereien (Baumwollwaren). Erste mechanische Weberei 1856 von Johann Rieger in Niederrochlitz (später Wilhelmstal) benannt; weitere Betriebe: Franz Haney, Adolf Prellogg und Alexander Göldner, Brauerei des Grafen Harrach (nach 1925 genossenschaftlich). Einwohner 1921: Gesamtzahl 5225 (4741 Deutsche, 484 Tschechen). Ortsteile: 4 Katastralgemeinden: Niederrochlitz, Oberrochlitz, Sahlenbach und Franzental. Zu Niederrochlitz zählen die Ortsteile Kaltenberg, Grenzdorf und Sichdichfür.
- Rochlitz an der Iser:** Gerichtsbezirk im westlichen Riesengebirge; Größe: 106,6 km²; Rochlitz: 37 km²; Harrachsdorf 37 km²; Witkowitz 33 km². Liegt im politischen Bezirk Starkenbach (bis 1938; ab 1938 im Kreis Hohenelbe).

Rübezahls Einzug im Riesengebirge: Ein Wintersportspiel, das im Winter (Ende Januar oder Anfang Februar) in Rochlitz aufgeführt wurde und Tausende von Fremden anlockte. Von den Hängen des weiten Tales sausten an einem Abend hunderte Fackelträger und unter ihnen Rübezahl ins Tal herab, wo sie sich zu einem sinnigen Freilichtspiel auf dem Kirchberge einfanden. Verfasser dieses Spieles ist Oberstudienrat Rudolf Zienecker, der die Anregungen des Obmannes des Rochlitzer Skiklubs, Rudolf Kraus, und des Obmannes des Fremdenverkehrsvereines, Alois Wenzl, und vieler anderer in Verse faßte. Anstoß zu diesem Winterspiel gaben die wirtschaftlichen Notjahre nach 1929. Dieses Spiel wird sogar jetzt von den Tschechen aufgeführt und als wirksames Werbemittel für den Besuch des schönen Rochlitzer Tales genützt.

Rübezahls Rosengarten: Geschichtliches Denkmal am Nordabhang der Kesselkoppe. Ringförmige Steinwallanlage mit 13 Zacken, wahrscheinlich Opferstätte für germanische Götter, Nord-Süd-Ortung über einem 14 m langen Steinbogen (Anlage mit einem Durchmesser von ungefähr 30 m).

Schüsselbauden: Ortsteil von Witkowitz; meist landwirtschaftliche Betriebe und Fremdenverkehrsmittelpunkt.

Teufelsberg: Grenzberg zwischen den Gemeinden Rochlitz und Harrachsdorf; ostwestlicher Zug bis an die Iser (1007 Meter); am Nordabhang eine berühmte Sprungschanze.

Witkowitz: Dorfgemeinde im Gerichtsbezirk Rochlitz, Größe 33 km², Gründung in der Hussitenzeit als Zufluchtsort im unzugänglichen Waldgebiet des Riesengebirges, um die Mitte des 17. Jahrhunderts Glasmachersiedlung; später nur eine kleine Weberei und eine kleine Fabrik zur Herstellung von Holzpappe, meist landwirtschaftliche Betriebe. Einwohner 1921: Deutsche 1286, Tschechen 137.

Wolfskamm: Querkamm zu der Kahlen Koppe mit 1141 m; westliche Fortsetzung zum Sacherkamm (698 m), der das Rochlitzer Tal gegen Süden abriegelt.

Wachstein: Westlichster Teil des Wolfskammes und Sacherkammes, erreicht eine Höhe von 774 m; Feuerstellen und Wachtplätze im DreiBigjährigen Kriege.

Wossecker Baude: Baudenwirtschaft am Südabhang des Reifträgers, einst als Almwirtschaft gedacht.

Hermanitz a. d. Elbe, der Geburtsort Wallensteins

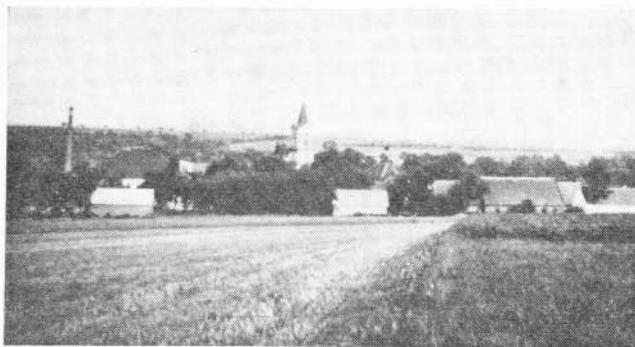
Dem Andenken des großen Feldherrn und Staatsmannes

Albrecht, Wenzel, Eusebius von Waldstein
gen. Wallenstein

Herzog von Mecklenburg, Friedland, Sagan und Groß-Glogau, kaiserlicher Generalissimus, etc.

geboren im Schloß Hermanitz am 24. Sept. 1583,
ermordet zu Eger am 25. Febr. 1634

Der Deutsche pädagogische Verein des Königinhofer Bezirkes am 25. Februar 1883



Text der Wallenstein-Gedenktafel an der Schule zu Hermanitz a. d. Elbe, angebracht am 25. 2. 1883 zum Gedenken des 300. Geburtstages des Herzogs.

Etwa 60 km nach ihrem Ursprung durchfließt die junge Elbe das breite, freundliche Königinhofer Tal, das im Norden vom Königreichswald und im Süden vom Switschintrücken begrenzt wird. Beide Hügelketten sind Ausläufer des böhmischen Riesengebirges bzw. der Westsudeten. Am östlichen Ausgang dieses fruchtbaren Tales, in dessen Mitte sich die ehemalige königliche Leibgedingstadt und jetzige rührige Textilstadt Königinhof ausbreitet, liegt das Dorf Hermanitz an der Elbe, bestehend aus den Ortsteilen Hermanitz und Bilaun. Ein Dorf, das sich in seinem äußeren Bild kaum von allen anderen Dörfern des nordöstlichen Böhmens unterscheidet, dessen Lage aber bis zum Jahre 1945 dadurch gekennzeichnet war, daß es ein deutsch-tschechisches Sprachgrenzdorf war, mit einer Einwohnerzahl von etwas über 300 Personen. Diese waren zur Hälfte Bauern und Gewerbetreibende, zur anderen Hälfte Arbeiter, die in einem Textilbetrieb des Ortes Beschäftigung fanden. Verwaltungstechnisch war der Ort bis 1938 zugehörig zum Gerichtsbezirk Jaromer und nach 1938 dem ehemaligen Kreis Trautenau. Seit 1766 war Hermanitz auch ein bekannter Wallfahrtsort und ein Ort für gutbesuchte Katholikentage, nachdem sich in der 1721 neugebauten Kirche ein von einem frommen Pilger mitgebrachtes Muttergottes-Gnadenbild aus Mariazell befand. Der Name des Ortes dürfte von dem einstigen Besitzer Hermann von Choustnik stammen, da das Dorf ursprünglich „Hermannsvilla“, d. i. „Hermannsdorf“ geheißen hat.

Urkundlich war Hermanitz seit 1356 ein Edelsitz, dessen Besitzer durch die Jahrhunderte sehr oft wechselten. Im 16. Jahrhundert fiel es an eine protestantische Linie des Geschlechtes der Waldsteine, jenes Geschlecht, das schon vor der Errichtung des Herzogtums Friedland in Ostböhmen reich begütert war und dessen Stammburgen Waldstein bei Turnau und Wellissio bei Gitschin standen. Die Waldsteine sind uralt, allerdings vermag heute niemand mehr mit Sicherheit zu sagen, woher sie gekommen sind? Stammen sie von den deutschen „Wartenberg“ aus Schlesien ab, oder von den böhmischen „Markwartic“ oder kamen seine Ahnen aus der Steiermark, wo 1263 eine Burg namens „Waldstein“

urkundlich nachweisbar ist. Dieses Edelgeschlecht zeigt neben vielen anderen Vorzügen unter anderem eine so außerordentliche Fruchtbarkeit, daß schon vor 300 Jahren der Geschichtsschreiber Balbin behauptete, man könne die „Waldsteine“ in keine Genealogie einbauen. Ein Johann von Waldstein auf Wellissio führte i. J. 1252 dem Böhmen-König Premysl Ottokar II. 24 Söhne als Streiter für den Kriegszug nach Preußen zu. Auch lassen einzelne Ahnherren bereits von jener Begabung erkennen, die sich in so überraschender Mannigfaltigkeit in seinem berühmtesten Sproß, nämlich in Albrecht-Wenzel-Eusebius manifestierten. So war Herr Hlinsko von Waldstein um 1427 Feldmarschall des Kaisers Sigismund. Sein Sohn vermählte sich mit einer Tochter Königs Georg von Podiebrad. Einer seiner Nachkommen Georg von Waldstein war nicht nur der Großvater des Herzogs von Friedland, sondern auch einer von jenen markanten Vertretern der Waldstein'schen, die kaufmännische, organisatorische und finanztechnische Begabung auszeichneten.

Georg von Waldstein erwarb ein großes Vermögen, betätigte sich in großzügiger Weise als Bauherr und errichtete nebenbei auf seinen Gütern Armenhäuser und Hospitäler. Aus seiner Ehe mit einer Slawata aus altböhmischem Adel ging Wilhelm von Waldstein, der Vater Wallensteins, hervor, der am 25. Juni d. J. 1571 die inmitten reicher Wiesengründe liegende Burg Hermanitz vor Jaromer von seinem kinderlosen Onkel Johann von Waldstein erbt, der das Gut mit den umliegenden Ortschaften i. J. 1548 für 3250 Schock böhmischer Groschen erstanden hatte.

Wilhelm von Waldstein war nicht nur ein tüchtiger Landwirt, sondern auch ein tüchtiger Edelmann, der des öfteren in Landesangelegenheiten entsendet wurde, was die Protokolle des Prager Landtages ausweisen. Er vermählte sich mit Margareta Smirschitzky von Smirschitz und Nachod. Auch dieses Geschlecht war in hohem Ansehen. So war ein Jaroslaus Smirschitzky kaiserlicher Oberhofmeister in Prag und sein Sohn Sigismund erreichte sogar die Würde eines Mundschenks bei Kaiser Rudolf II. Dennoch starb dieses Geschlecht sehr bald aus.

Aus der Ehe entsprossen drei Söhne und vier Töchter und zwar: Johann-Georg, Adam, Albrecht-Wenzel-Eusebius, Maria-Magdalena, Hedwig, Margareta und Anna-Katharina.

Fünf Geschwister starben jedoch bereits im zarten Kindesalter und wurden in Hermanitz beerdigt, wovon fünf an der Außenseite der Kirche eingemauerte Leichensteine noch heute Zeugnis geben. Das Wallenstein'sche Wappen ist überall noch gut zu erkennen, die Schrift aber ist kaum mehr lesbar. Auch die Eltern starben frühzeitig. Die Mutter Margareta am 27. Juli 1593 und ihr Gatte Wilhelm am 22. Februar 1595. Beide wurden in der Kirche zu Hermanitz vor dem Hochaltar beerdigt, kunstvolle in Marmor gearbeitete Grabsteine bedecken die Grabstätte.

Der einzige überlebende Sohn aus dieser Ehe, Albrecht-Wenzel-Eusebius, der nachmalige kaiserliche Generalissimus und Herzog von Friedland, war am 24. September 1583 (nach dem julianischen Kalender am 14. September), nachmittags um 4 Uhr auf Burg Hermanitz geboren. Niemand wagte zu behaupten, daß dieses schwächliche Kind lebensfähig sein würde, zumal es um 2 Monate zu früh geboren war, umso mehr mußte daher sein späterer meteorenhafter Aufstieg überraschen.

Mehrere Wallensteinbiographien führen das 15 km nordöstlich von Hermanitz gelegene Burgschloß Nachod als Geburtsort des Herzogs an. Dieser Irrtum entstand wohl deshalb, weil auf dieser mütterlichen Burgfeste mehrere seiner Geschwister geboren waren und Frau Margareta mit den Kindern hier öfters auf Erholung weilte.

Ueber Wallensteins Kindheit berichten die Quellen wenig. Das hat seine Gründe. Die Hermanitzer Linie der Waldsteine zählte zu niedrigem Adel, war verarmt und konnte sich keinen eigenen Gutschronisten leisten. Dazu kommt, daß das väterliche Gut nach dem Tode der Eltern von Verwandten nur mangelhaft mitbewirtschaftet wurde, und nicht zuletzt, daß im Dreißigjährigen Kriege das meiste urkundliche Material verloren ging. Wallenstein selbst hat über sich nichts geschrieben und was seine Verwandten betrifft, so hatten es diese nach seiner Ermordung doppelt schwer und kein Interesse, das Andenken ihres verfeimten Veters in Wort und Schrift zu erhalten. Somit umgibt auch die Kindheit Wallensteins den Schleier des Geheimnisvollen, Tragischen und Unzulänglichen. Aus seinen Knabenjahren ist lediglich bekannt, daß er nicht ohne Ursache schon als Kind den Beinamen „der Unbändige“ bzw. „der Tolle“ erhielt. Bei Kriegsspielen, die ihm von allen Spielen die liebsten waren, wollte er stets der Anführer sein und verlangte von seiner „kleinen Armee“, deren Soldaten dem zehnjährigen „General“ an Jahren weit überlegen waren, unbedingten Gehorsam. Jeder Widerspruch wurde von der Furcht vor seinem Zorn schon im Keim erstickt. Seine Eltern und Erzieher haben ihn gewähren lassen, teils weil er als einziger adeliger Knabe auf dem Gute den übrigen Kindern von Geburt wegen vorgesetzt war, teils weil sie sich darüber freuten, daß er schon als Knabe sein Herrenrecht zu behaupten wußte, teils weil sie sich überhaupt wenig um ihn kümmern konnten.

Sei dem wie auch immer, von entscheidender Bedeutung im Leben Wallensteins ist, daß seine Eltern viel zu früh starben. Die Großmutter konnte nur wenig ersetzen und sein Vormund noch viel weniger und so verbrachte Albrecht seine Jugend ohne mütterliche Liebe, ohne das Gefühl glückhaften Geborgenseins in einem väterlichen Hause. Wundern wir uns daher nicht allzuviel, wenn wir im späteren Fürsten und Generalissimus von Wallenstein die Tugenden vermissen, die den Menschen zieren und ihm die Zuneigung und Liebe der Mitmenschen angedeihen lassen.

Wilhelm von Wallenstein hatte testamentarisch Heinrich Slawata von Clum auf Koschumberg zum Vormunde seines Sohnes Albrecht bestellt und so wird der Knabe mit 12 Jahren von seinem Oheim in Pflege genommen. Noch auf dem Sterbebette hatte der Vater verfügt, daß Albrecht „im Glauben Luthers gefestigt, in seinem Wissen bereichert und in

allem, was dem Sprossen eines alten Herrengeschlechtes zukommt, unterwiesen werden möge.“ Slawata starb jedoch bereits im Jahre 1599 und Kaiser Rudolf übertrug die Vormundschaft auf Jitka von Waldstein auf Dubenetz, eine hochgebildete adelige Dame, der Wallenstein zeitlebens sich zu großem Dank verpflichtet fühlte.

Erst im Jahre 1602 kehrte Wallenstein erstmalig auf das väterliche Gut in Hermanitz zurück, nachdem er in Italien die hohen Wissenschaften und die schönen Künste studiert hatte. Allem Anschein nach war er noch immer Protestant, denn auf der Glocke, die er im gleichen Jahre seiner Heimatgemeinde schenkte, stehen zwei Sprüche, die der Bibel in der Uebersetzung der „Böhmischen Brüder“ entnommen sind. Es ist nicht bekannt, was damals den „Stürmer und Dränger“ Baro von Waldstein bewog, nach Hermanitz heimzukehren. Sicher hatte er nicht vor, nun gleich seinem Vater das beschauliche Leben eines Landedelmannes zu beginnen, zumal er während seiner großen Kavaliertour durch Holland, Frankreich und Italien bereits die große Welt kennen gelernt hatte. Schon im Jahre 1604 kommandierte er als Hauptmann ein Fähnlein Fußvolk im Regiment des Grafen Mathias von Thurn.

Nachdem Wallenstein durch seine Heirat mit Lukretia Nekesch vermögend geworden war, verkaufte er i. J. 1610 das Gut Hermanitz an Hannibal von Waldstein auf Arnau, Sr. Maj. Rat und oberster Münzmeister des Königreichs Böhmen. Doch gehörte Hermanitz dem neuen Herrn nicht lange. Schon i. J. 1615 war er derart verschuldet, daß es versteigert werden mußte. Der Gewinner ein Herr Wilhelm von Lobkowitz der Ältere, verkaufte die Rechte wiederum der Gemahlin Hannibals, Katharina Waldstein auf Dub, die aber die Rechte das Jahr darauf ihrem Sohn Wilhelm übertrug. Im Jahre 1618 kaufte die Burg Johann Heinrich von Oppersdorf, dem aber das Gut 1621 konfisziert wurde, weil er sich 1618 am „Böhmischen Aufstand“ beteiligte. Nun kaufte am 21. 1. 1623 Albrecht-Wenzel-Eusebius von Waldstein die Burg seiner Väter für 25381 fl 45 kr. und gelangte so zum zweitenmal in ihren Besitz. Damals aber beschäftigte er sich bereits mit großen Plänen, er behielt Hermanitz nicht, sondern veräußerte es 1 Jahr später an eine Gräfin Magdalena Terzky von Lobkowitz.

Damit endet die Geschichte der „Hermanitzer Waldsteine“. Die Hermanitzer Burg ist nicht erhalten geblieben. Bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war sie schon verfallen und unbewohnt. Als zwischen 1780-1790 die Festung Josefstadt 40 km nördlich von Königgrätz erbaut wurde, wurde ihr Gestein auf Geheiß von Kaiser Josef II. abgetragen und mit verbaut. Erhalten ist nur ein Schloßkeller.

Auch sonst erinnerte nur wenig an die „große Zeit“ der Hermanitzer Waldsteine. Doch befinden sich noch heute in der Kirche die wertvollen Grabsteine der Eltern Wallensteins, deren Gebeine jedoch in die Familiengruft nach Münchengrätz überführt wurden. Am 25. Februar des Jahres 1883 wurde in einer Feierstunde des Deutschen pädagogischen Vereines für den Bezirk Königshof am Schulhaus zu Hermanitz eine schlichte Gedenktafel angebracht, die den Fremden daran erinnern soll, daß in diesem Orte vor 300 Jahren die bedeutendste Gestalt des Dreißigjährigen Krieges geboren war.

Letztmalig stand das Dorf Hermanitz am 24. Februar 1934 im Mittelpunkt einer eindrucksvollen historischen Gedenkstunde, nämlich anläßlich zur 300. Wiederkehr von Wallensteins Todestag. Neben hohen Vertretern von Kunst und Wissenschaft des In- und Auslandes, waren auch etliche Nachkommen des Geschlechtes derer von Wallenstein anwesend, um das Andenken des großen Feldherrn und Staatsmannes zu würdigen.

Alois Tippelt, Betreuer des Trautenaue Archivs

Das beste Weihnachtsgeschenk für die Frau und Töchter ist das große Kochbuch von Ilse Froidl

„Böhmische Küche“

Powidltascherl, Palatschinken, Zwetschgenknödel und all die anderen schmackhaften Rezepte der weltberühmten böhmischen Kochkunst: 1000 Rezepte, kurz, klar und übersichtlich. 384 Seiten mit vielen Abbildungen, abwaschbarer Einband.

Preis: DM 16,80

Es war mir eine große Freude, zu meinem

65. Geburtstag

aus nah und fern so viele Glückwünsche zu empfangen, für die ich herzlichst danke.

Franz Lorenz

6806 Viernheim, Sandhöferweg 100

Wiedersehen mit der Heimat im Bild

Auf dem diesjährigen Bundestreffen des „Heimatkreis Trautenau“ am 1. und 2. August in Würzburg hatten die Teilnehmer Gelegenheit, eine große Riesengebirgs-Bildausstellung zu besichtigen. Wer diese gesehen hat, wurde wahrlich nicht enttäuscht, denn sie bot eine solche Menge schöner und schönster Bilder aus unserer unvergessenen Bergheimat, wie eine solche nach der Vertreibung noch nirgends zu sehen war. Gestaltet wurde sie vom Archiv des Heimatkreises, das heute bereits über einen sehr beachtlichen Stand an Büchern, Bildern und Dokumenten zur Riesengebirgskunde verfügt.



Der Tisch mit 200 Ausstellungsfotos vom Aupatal, von der Schneekoppe bis Jaromer - Josefstadt. Im Hintergrund Ölbilder von unserem Landsmann Josef Bartmann, Hermanitz, jetzt Dachau bei München.

Die Reihe der bedeutendsten Riesengebirglern von Graf Waldstein bis Gustl Berauer, Petzer. Kohlezeichnungen des akadem. Kunstmalers L. Kaufmann, München-Wien.

Im Vordergrund der Tisch mit alten Stichen von Stadt und Landkreis Trautenau.



Der große Foto-Ausstellungstisch: Schneekoppe — Aupatal — Sprachgrenzland. Im Hintergrund Ausstellungswände der Riesengebirgskünstler Friedrich Iwan und Erich Fuchs, sowie das „KUKUS-ECK“ mit 75 Bildern und mehreren sehr wertvollen Dokumenten aus dem „Schatzkästlein der Barockzeit“ und aus dem Leben der beiden Sporck.



Die große Ausstellung „Heimat und Bild“ in Würzburg verdanken wir Herrn Oberlehrer Alois Tippelt, Archivar des Heimatkreises Trautenau, welcher in jahrelanger Kleinarbeit viele hunderte von heimatlichen Bildmotiven sammelte und diese vergrößern ließ.

Ungezählt sind die vielen Heimatfreunde, die an 2 Tagen die Ausstellungsräume besuchten und sich an den Bildern aus der alten Heimat erfreuten. Dem Organisator sei der herzlichste Dank für seine Arbeit ausgesprochen.

Das Bundestreffen Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau e.V. Sitz Würzburg wird im Jahr 1965 am 14. und 15. August in Nürnberg stattfinden.

Wir ersuchen schon jetzt diese Tage vorzumerken!

Die Bischöfe von Königgrätz

Nach Unterlagen im Archiv des „Heimatkreis Trautenau“ von Alois Tippelt, Archivbetreuer, Regensburg.

Das Bistum Prag wurde im Jahre 1344 zum Erzbistum erhoben und gleichzeitig wurde von Karl IV. das Bistum Leitomischl begründet. Dieses hatte in den Hussitenkriegen viel zu leiden und nahm, da ein großer Teil der Bewohner hussitisch geworden war, mit der Auflösung des Zwittauer Konvents 1554 ein Ende. Der Bistumssitz wurde daher im Jahre 1664 unter Kaiser Leopold I. nach Königgrätz verlegt und durch die Erektionsbulle des Papstes Alexander VII. erfolgte am 10. November 1664 die Gründung des Bistums Königgrätz. Wer waren nun die Männer, welche im Laufe der Zeiten unsere Diözese als Bischöfe leiteten?

1. Der erste Bischof von Königgrätz war **Mathäus Ferdinand Zoubek von Billenberg** aus Mähren, Benediktiner des Stiftes Raigern. Ernannet von Leopold I. am 1. Mai 1660, bestätigt von Alexander VII. am 10. November 1664, zum Erzbischof von Prag ernannt 1668, gestorben in Prag am 29. April 1675
2. **Johann Friedrich, Graf von Waldstein**, ernannt von Leopold I. 1668, bestätigt von Klemens X. am 27. November 1673, zum Erzbischof von Prag ernannt 1675, daselbst gestorben am 3. Juni 1654.
3. **Johann Franz Milcin**, Baron von Talmberg, ernannt von Leopold I. am 15. Jänner 1676, bestätigt von Innocenz XI. am 19. Oktober 1676. Starb in Chrast am 3. April 1698, begraben in Podlazic.
4. **Gottfried, Baron Kapoun von Svojkov**, ernannt von Leopold I. am 23. September 1698, bestätigt von Innocenz am 18. Mai 1699, gestorben in Chrast am 18. November 1701, begraben in der Kathedrale zu Königgrätz.
5. **Tobias Johann Becker** aus Grulich, ernannt von Leopold I. am 24. November 1701, bestätigt von Clemens XI. am 3. April 1702, gestorben zu Königgrätz am 11. September 1710, begraben in der Kathedrale daselbst.
6. **Johann Adam, Graf Vratislav von Mitrovic**, ernannt von Josef I. am 12. November 1710, bestätigt von Clemens XI. am 12. Mai 1711, ernannt zum Bischof von Leitmeritz am 9. Jänner 1721. Gestorben als ernannter Erzbischof von Prag auf der Reise in Mödling bei Wien am 2. Juni 1733.
7. **Wenzel Franz Karl, Baron von Kosin**, ernannt von Karl VI. am 6. Jänner 1721, bestätigt von Innocenz XIII. am 1. Dezember 1721, gestorben zu Chrast am 26. März 1731, begraben in der Kathedrale zu Königgrätz.
8. **Mauritius Adolf Carl, Herzog von Sachsen**, ernannt von Karl VI. im Jahre 1731, bestätigt von Clemens XII. im April 1732, ernannt als Bischof von Leitmeritz 1733, gestorben zu Pöltzenberg in Mähren 1759.
9. **Johann Josef, Graf Vratislav von Mitrovic**, ernannt von Karl VI. am 7. Juli 1733, bestätigt von Clemens VII. am 18. Dezember 1733, gestorben am 11. September 1753 in Chrast, begraben in der Kathedrale in Königgrätz.
10. **Anton Petrus, Graf Prichovsky**, Freiherr von Prichovic, ernannt von Maria-Theresia 1753, bestätigt von Benedict XIV. 1754, ernannt zum Erzbischof von Prag am 26. Oktober 1763, gestorben in Prag am 14. April 1793.
11. **Hermann Hannibal von Blümegen**, ernannt von Maria-Theresia 1763, bestätigt von Clemens XIII. am 9. April 1764, gestorben in Brünn am 17. Oktober 1774.
12. **Johann Andreas Kaiser**, Ritter von Kaisern, ernannt von Maria-Theresia am 2. Mai 1775, bestätigt von Pius VI. vom 17. Juli 1775, gestorben am 5. Mai 1776 in Königgrätz, begraben in der Kathedrale daselbst.
13. **Josef Adam von Arco**, ernannt von Maria-Theresia am 17. Mai 1776, bestätigt von Pius VI. am 10. Juli 1776, ernannt zum Bischof von Sekau am 6. April 1780, gestorben daselbst am 3. Juni 1802.
14. **Johann Leopold, Ritter von Haj**, ernannt von Maria-Theresia am 17. Mai 1780, bestätigt von Pius VI. am 11. Dezember, gestorben in Chrast am 1. Juni 1794, daselbst in der Gruft begraben.
15. **Maria Thaddäus, Graf von Trautmannsdorf**, ernannt von Franz I. am 30. August 1794, bestätigt von Pius VI. am 1. Juni 1795, zum Erzbischof von Olmütz gewählt am 26. November 1811, gestorben daselbst am 20. Jänner 1819.
16. **Alois Josef, Graf Krakovsky von Kolovrat**, ernannt von Franz I. am 6. Jänner 1812, bestätigt von Pius VII. am 15. März 1815, ernannt zum Erzbischof von Prag am 5. September 1830, gestorben daselbst am 20. 3. 1833.
17. **Karl, Baron Hanl von Kirchtreu**, ernannt von Franz I. am 25. Oktober 1831, bestätigt von Gregor XVI. am 24. Februar 1832, gestorben zu Chrast am 7. Oktober 1874, begraben in der Kathedrale zu Königgrätz.
18. **Josef Johann Hais**, ernannt von Franz Josef I. am 27. Mai 1875, bestätigt von Pius IX. am 5. Juli 1875, gestorben in Chrast am 27. Oktober 1892, begraben daselbst.
19. **Eduard Johann Brynych**, ernannt von Franz Josef I. am 21. Dezember 1892, bestätigt von Leo XIII. am 19. Juni 1893, gestorben zu Chrast am 20. November 1902, begraben daselbst.
20. **Josef Doubrava**, ernannt von Franz Josef I. am 9. Februar 1903, bestätigt von Leo XIII. am 22. Juni 1903, gestorben am 20. Februar 1921 zu Königgrätz, begraben in Pouchov.
21. **Karl Kaspar**, ernannt und präcononisiert von Benedikt XV. am 13. Juni 1921, ernannt zum Erzbischof in Prag am 22. Oktober 1931, gestorben am . . . begraben . . .
22. **Mauritius Picha**, ernannt von Pius XI. am 22. Oktober 1931, inthronisiert am 6. Dezember 1931, gestorben am 15. November 1956 zu Königgrätz, daselbst begraben, später überführt nach Chrast.

Mauritius Picha war der letzte Bischof von Königgrätz, seit der Zeit ist die Diözese verwaist.

Von den 22 Bischöfen von Königgrätz waren 16 Adelige, 6 von ihnen wurden zum Erzbischof von Prag, einer zum Erzbischof von Olmütz, einer zum Bischof von Leitmeritz und einer zum Bischof von Sekau ernannt. Die längste Regierungszeit war dem Bischof Hanl (43 Jahre) die kürzeste dem Bischof Andreas Kaiser (1 Jahr) beschieden.

Die 300-Jahrfeier des Bistums Königgrätz

von Pfarrer Josef Kubek

Aus Anlaß der 300-Jahrfeier fanden im Sommer 1964 drei Feiern statt: am 5. Juli in Königstein, am 28. Juli im Rahmen der sudetendeutschen Priestertagung und 22. und 23. August in Altötting.

Zur alljährlichen Wallfahrt der Heimatvertriebenen in Königstein waren die Katholiken der Königgrätzer Diözese besonders eingeladen worden. Die Kollegskirche war dicht besetzt, als Exz. Pallottinerbischof Otto Raible die Pilgermesse feierte. Um 10 Uhr war feierliches Levitenamt, das der derzeitige Sprecher der Diözese Königgrätz Ordinariatsrat Josef Kubek - Pfarrer von Großaupa - zelebrierte, die

Festpredigt hielt der Hausvater von Königstein Apostolischer Protonotar Prälat Prof. Dr. Kindermann, der Gründung der Diözese Königgrätz gedachte er besonders.

Nach der Mittagspause versammelten sich die Mitglieder der Diözese zu einer besonderen Gedenkstunde, der Heimatkreis Trautenau hatte eine besondere Vertretung mit Obmann Lehrer Erwin Herrmann entsandt. Pfr. Kubek gab einen Ueberblick über die 300 Jahre des Bistums Königgrätz, besonders über die Zeit seit 1900 - Kathol. Bewegung bis 1918, dann bis 1938: relig. liturgische Bewegung, Priesterverein, Erwachsenen- und Jugendverbände, Priesternachwuchswerk,

Heimatsfreunde, Achtung!

Unsere Bild- und Buchkalender sind versandt. Wer bis jetzt noch keinen erhalten hat, bestelle ihn sofort beim Verlag. Beide Kalender sind wertvolle Weihnachtsgeschenke für Ihren Bekanntenkreis. Für wenig Geld kann man manchem

eine schöne Freude bereiten.

Redaktionsschluß für das Dezemberheft am 14. November.

Redaktionsschluß für das Januarheft am 10. Dezember.

Es grüßt sie alle die Verlagsleitung

Caritas, Christl. Gewerkschaften, Deutsche-christlich-soziale Volkspartei, 1938-1945: Generalvikariat Trautenau - 1945-1946: Vertreibung der deutschen Bevölkerung - Auflösung der organisch gewachsenen Pfarrgemeinden im deutschen Teil der Diözese. Er würdigte die Arbeit des Klerus, vor allem des langjährigen Obmannes des Priestervereins und Generalvikars Prälat Richard Popp und seiner Mitarbeiter aus dem Priester- und Laienstande. - Schriftleiter Josef Renner - Hohenelbe-Kempton - entwickelte ein Bild der Wallfahrtsbewegung in der alten Heimat in den Jahren 1919-1938, in den bewegten Maitagen 1938 fand die letzte Wallfahrt nach Haindorf und Philippsdorf statt.

Bei der Marienfeier hielt Exz. Bischof Raible die Ansprache, Prälat Dr. Kindermann die Andacht. Anschließend versammelten sich alle im großen Saal des Hauses der Begegnung: Die Heimatstunde wurde von den Theologen der Phil.-theolog. Hochschule und den Schülern der Albertus Magnus-Schule gestaltet; Prälat Prof. Kindermann sprach über unseren neuen Seligen, den Böhmerwaldsohn Johann Nep. Neumann, den Bischof von Philadelphia; der Neubau des Gymnasiums soll seinen Namen tragen. Pfr. Kubek dankte allen, die zum Gelingen der Wallfahrt beigetragen hatten.

Feierstunde am 28. Juli in Königstein

Der Leiter der Priestertagung Prälat Prof. Dr. Kindermann begrüßte alle zur Festfeier erschienenen Mitbrüder und Gäste, besonders auch die in diesem Jahre besonders zahlreich erschienenen Priester der Diözese Königgrätz. Prälat Richard Popp, Generalvikar des Trautenauer Generalvikariates dankt in einem Schreiben für die an ihn ergangene Einladung, der er wegen seines Gesundheitszustandes nicht entsprechen konnte, und begrüßte alle zur Feierstunde Erschienenen recht herzlich.

Den Festvortrag hält Dozent Dr. Augustin Huber, O. Praem, Leiter des Königsteiner Instituts für Kirchen- und Geistesgeschichte der Sudetenländer. Er entwickelte ein anschau-

liches Bild der religiösen Lage im böhm.-mährischen Raum in der bewegten Zeit des 15.-17. Jahrhunderts - Husitismus, Protestantismus und die Wiedergewinnung der Gläubigen für die katholische Kirche: die Gründung von 4 neuen Bistümern in Böhmen - Leitmeritz, Königgrätz, Budweis, Pilsen - soll dazu beitragen. Verschiedene Schwierigkeiten bringen es mit sich, daß der von Kaiser Ferdinand III. am 21. Jänner 1654 ernannte Bischof von Königgrätz Johann Caramuel y Lobkowitz am 19. Oktober 1659 resigniert; aber auch von der Ernennung des Matthäus Ferdinand Sobek von Bilenberg durch Kaiser Leopold I. am 1. Mai 1660 dauert es noch über 4 Jahre bis zur Errichtung des Bistums am 10. November 1664. Er gibt dann einen kurzen Ueberblick über die weitere Entwicklung. Die Größe des Bistums betrug nur einen Teil des jetzigen Bistums; Ende 1782 erfolgte dann die Vergrößerung durch die Zuteilung des Tschaslauer und Chrudimer Kreises. Eine eigene kirchliche Verwaltung für den Großteil der deutschen Pfarreien wurde 1938-39 durch die Schaffung des Generalvikariates Trautenau eingeführt; 1945 wurde dieses wieder aufgehoben.

Dann sprach Pfarrer Kubek als Sprecher für die Diözese Königgrätz Worte des Dankes, dann Prälat Dr. Kindermann für die Festsetzung der Feierstunde im Rahmen der Tagung, H. H. Festredner für seinen mit großem Interesse aufgenommenen Festvortrag. Er teilte mit, daß H. P. Dr. Brückner, C. Ss. R. dessen Dissertationsarbeit über die Gründung des Bistums als Festgabe soeben erschienen ist, infolge eines Herzkollaps nicht teilnehmen kann. Ein besonderes Dankwort sagte er dem hochw. H. Abt Dr. Prokop, Braunau-Rohr für sein Kommen: war doch der 1. Bischof Schüler des Braunauer Gymnasiums und Mitglied des dortigen Klosters; auch fand er in der Klosterkirche zu Braunau seine letzte Ruhestätte, ferner den letzten beiden sudetendeutschen Domkapitularen Prälat Dr. Wagner und Msgr. Zischke-Leitmeritz und den Studenten für die musikalische Umrahmung der Feierstunde.

Wallfahrt nach Altötting am 22. und 23. August

Zu dieser Wallfahrt waren besonders die Katholiken aus der Königgrätzer Diözese, die in Bayern und Oesterreich wohnen, eingeladen worden. Von den Heimatpriestern waren gekommen: der Senior Dechant Franz Scharf, Dechant Krpalek, Pfarrer Fitz, Kluge, Meixner, Schneider Josef, Schiller Otto, Braun Rudolf, Kubek Josef, Kaplan Tasler, Theologe Renger; vom Ordensklerus Seine Gnaden Abt Dr. Dominik Prokop mit einem Kleriker und Provinzial P. Dr. Reimann. Apostol. Protonotar Prälat Richard Popp, Generalvikar a. D. und Erzdechant von Trautenau dankte in einem Schreiben an den hochwürdigsten Herrn Abt demselben für die gütige Uebernahme des Pontifikalfestgottesdienstes, welche Aufgabe ich als ehem. deutscher Generalvikar . . . mit Rücksicht auf meinen allgemeinen Gesundheitszustand nicht übernehmen kann, ebenso herzlich begrüße ich . . . den allseits beliebten P. Dr. Reimann; kaum wohl hätte sich ein anderer finden können, der für diese Aufgabe so begnadet berufen gewesen wäre.

Nach dem Grußwort an alle hochw. geistlichen Teilnehmer gedenkt er auch der lieben Mitbrüder in der SBZ, die aus den Tiefen des 'sentire cum ecclesia, auch heute noch mühevoll arbeiten und als leuchtende und beispielhafte Zier unserer Heimatdiözese gelten müssen. Es folgt dann ein herzlicher Gruß an die lieben Wallfahrer zum Heiligtum der Gottesmutter von Altötting . . . In Euer Beten und Opfern schließe ich mich ein und bete mit Euch auch weiterhin um Glaubenskraft und Glaubenstreue, die Ihr so oft . . . durch mutige und opferbereite Tat unter Beweis gestellt habet. Gott lohne es Euch! In meinem Beten und Opfern und Denken bin ich mitten unter Euch, wie vor 14 Jahren anlässlich meines 40-jährigen Priesterjubiläums . . .

Am Samstag - dem Feste des unbefleckten Herzens Mariens - versammelten wir uns in der Bruder Konrad-Kirche zum Gottesdienst für die Verstorbenen: wir gedachten der Diözesanbischöfe, der seit 1945 verstorbenen 38 Priester des Weltklerus, der Ordenspriester und aller Gläubigen, der Opfer des Krieges, der Nachkriegszeit und Vertreibung in der Heimat und in der Fremde. Nachmittags trafen wir uns in der Gnadenkapelle: Pfarrer J. Schneider hielt die Muttergottesandacht als Wortgottesdienst: Lesung, Ansprache, Gebet und Lied. Die aus warmen Herzen kommenden Worte erwärmten die Herzen der Wallfahrer und wir fühlten uns -



Sr. Gn. Dr. Dominik Prokop, Abt von Braunau, Provinzial P. Dr. Reimann, Pfarrer Josef Kubek, Pfarrer Fitz und andere Wallfahrtsteilnehmer vor der Basilika.

wie in den Wallfahrtsorten der verlorenen Heimat - wie daheim, geborgen am Herzen unserer himmlischen Mutter. Mit dem priesterlichen Segen schloß die Andacht. Wir besichtigten die einzelnen Gotteshäuser des Wallfahrtsortes. Der 'Marien-Film, und die 'Marienschau, erzählten uns dann von der vielhundertjährigen Geschichte Altöttings und seiner Wallfahrt.

Am Abend trafen wir uns in der St. Anna-Basilika: nach einem Grußwort sprach Pfarrer Kubek über die beiden Wallfahrten der Königgrätzer Katholiken 1950 und 1964. Die erste war vor allem eine Bittwallfahrt; brauchten doch alle die Hilfe von oben nach den schweren Jahren des Verlustes der Heimat und dem mühevollen Beginnen. Die Wallfahrt 1964 soll vor allem eine Dankeswallfahrt für die Hilfe und den Segen des Herrn, nicht zuletzt auch auf die Fürsprache der Gottesmutter, sein. Mit Rücksicht auf die Ungunst der Witterung hielten wir anstelle einer Lichterprozession eine Andacht mit Segen in der Basilika.

Anschließend traf sich eine große Zahl im großen Saal der Gaststätte zu den 'Zwölf Aposteln, zu einem Heimatabend, den Josef Renner leitete. Er begrüßte recht herzlich alle, die der Einladung Folge geleistet haben und gekommen sind, wenn auch ihre Zahl hätte größer sein können. Sein Willkommgruß galt den Heimatpriestern und den lieben Gästen aus Oesterreich. Besonders freuten wir uns, daß Karl Graf von Czernin mit seinem Sohne nach Altötting gekommen war: wenn sie auch schon in den dreißiger Jahren die Heimat verlassen haben, so hängt doch ihr Herz an Hohenelbe und Marschendorf, an ihren Herrschaften und besonders an den Menschen des Riesengebirges. Nebenbei sei bemerkt, daß einer der beiden kaiserlichen Kommissäre beim Einzug des 1. Königgrätzer Bischofs der dortige Kreishauptmann Paul Graf Morzin war; die beiden Familien waren miteinander verwandt. Pfarrer Meixner überbrachte die Grüße der Heimatpriester aus Mitteldeutschland, denen eine persönliche Teilnahme nicht möglich war.

Die Worte, die Karl Graf von Czernin sprach, waren Worte der innersten Anteilnahme an dem unsagbaren Leid, das die Bewohner des Riesengebirges durch den Verlust der Heimat erlitten haben. Sein Besuch in der Heimat im vergangenen Jahre zeigte ihm von neuem die Schönheit der heimatischen Berge und Täler. Mit heimatlichen Liedern fand die Heimatstunde ihren Abschluß.

Der eigentliche Wallfahrtstag aber sollte der Sonntag werden: die Witterung hatte sich gebessert, neue Wallfahrer trafen ein. In der Gnadenkapelle zelebrierten Priester aus



Zu den Wallfahrern, die von weit gekommen waren, gehörte Carl Graf Czernin und sein Sohn Franz Graf Czernin (Marschendorf). Schloß Rain bei Klagenfurt.

Nach dem Gottesdienste: ein neuerliches Begrüßen alter und neuer Bekannten . . .

Bei der Schlußandacht erzählte Pfarrer Kubek aus der Geschichte der Heimatdiözese - von der Gründung im Jahre 1664 - von den 22 Bischöfen, darunter der Grulicher Tobias Johannes Becker, der Begründer des Muttergottesberges - der Zeit vor dem 1. Weltkriege - von der neuen Lage 1919-1938 - vom Priesternachwuchswerk, der Caritas, Volksbund, Jugendbünden - von verdienstvollen Priestern und Laien - von der Zeit des Generalvikariats Trautenau - 1938-1945 - von der Auflösung der Pfarrgemeinden . . . von den Priestern - nun verteilt auf viele Diözesen - den 38 verstorbenen Weltpriestern - den Ordenspriestern - den 28 Weltpriestern und 14 Ordenspriestern, die seit 1945 geweiht wurden - von deren Heimatpfarreien . . . von der jetzigen religiösen Lage in der alten Heimat - dem derzeitigen vom Apostolischen Stuhle ernannten Administrator von Königgrätz Bi-

der alten Heimat. Nun begann sich auch die Basilika zu füllen. Um 9.30 Uhr begrüßte der hochw. H. H. Vikar P. Arno am Hauptportal der Basilika den hochw. H. Abt Dr. Prokop als Zelebranten und H. H. Prov. P. Dr. Reimann als Festprediger des Wallfahrtsgottesdienstes. Vor Beginn des Gottesdienstes begrüßte Pfarrer Kubek alle, die der Einladung nach Altötting gefolgt waren, recht herzlich; er brachte auch den Brief, den der hochw. Prälat Richard Popp, Apostol, Protonotar und ehem. Generalvikar, dem hochw. Herrn Abt geschrieben hatte, zur Kenntnis. Der Kirchenchor unter der Leitung des Stiftskapellmeisters sang bei der Eucharistiefeier. Aufmerksam lauschten die Gläubigen den Worten des Festpredigers. Heimat ist ein Dreiklang von Erde - Blut - Gott. Erde: Das ist das Stück Land, das unsere Heimat war: die Berge und Täler und Felder des Riesengebirges, des Braunauer Ländchens, des Adlergebirges, des Schönhengstgaaues, der Iglauer-Steckener Gegend . . . Blut: die Menschen die hier wohnten, die wir Vater, Mutter, Kinder, Verwandte und Bekannte nennen durften . . . Menschen, die mit der Heimat so eng verbunden waren, wie der selige Landsmann Bischof Neumann mit seinem Böhmerwald verbunden war . . . Gott: erst durch die Verbindung mit Gott - dadurch, daß wir Kinder Gottes wurden - erhielt der Dreiklang seinen vollen Wert . . . die Heimatkirche - so eng verbunden mit dem Leben eines jeden einzelnen und der Familien - die Feier des Kirchenjahres . . . und schließlich der Heimatfriedhof - Endstation dieser Welt - Beginn des Lebens in der anderen Heimat, die nicht verloren geht und nicht geraubt werden kann . . .



Auf der Rückreise von der Wallfahrt nach Altötting besuchte Carl Graf Czernin und sein Sohn den erkrankten Prälaten und Erzdechant von Trautenau, Richard Popp in Steinhöring.

schof Otcenasek, der seit 1956 sein Amt nicht antreten konnte und zur Zeit in einer Molkerei beschäftigt sei . . . Der Ertrag der durchgeführten Kollekte für den Priesternachwuchs wurde zum Bau der Bischof-Neumann-Schule in Königstein und für das Gymnasium der Braunauer Benediktiner in Rohr aufgeteilt.

Die Schlußandacht hielt Abt Dr. Prokop: mit der Weihe an das heiligste Herz Jesu, dem Tedeum und dem sakramentalen Segen wurde die Jubiläumswallfahrt beendet.

Anschließend versammelten sich die Teilnehmer aus dem Braunauer Gebiete mit dem hochw. Herrn Abt und Prov. P. Dr. Reimann zu einem gemütlichen Beisammensein. Das Buch 'Die Gründung des Bistums Königgrätz' von P. Dr. Hugo Brückner, CSSR, ist in der Buchhandlung Königsteiner Rufe 624 Königstein im Taunus, erhältlich.

Siela-Owed

Der Siela-Owed kömmt azu,
A Wella noch, on Nocht is vuuld,
Su tutastell is ei der Stuw,
Ma förcht sich, daß ma Odom hult. — —

Heut, Mutter, ruhst de ei der Ad —
Ob aa für dich a Lichtla briet?
A Sternla stockstell niedergiht.

P. Meinrad

Armesiel-Tröpplan

Großmutter stiht beim Weihbronn-Kessel
On wescht awing die Aacha rejn:
Schläjt schön ihr Kreuz on lät drei Tröpplan
Noch folla of die Kerchastejn:

„Dos erschte für a tuta Hannes,
Dos ondre of die letzta Träm,
On dos für olle Arme Siela — — —
Jetz, Jörgla, kumm; jetz gihn mer hejml!“ —

P. Meinrad

Unser Laben

Dos Laben, dos noch vür emm lieght, is monchmol wie a großer Barg, üwer dan ma drüwer muß, oder wie eene weite, ebene Londschoft mit Fald on Busch on Bäm, olles scheint gonz lecht zu sein, oder wie a stürmisches Meer, uf dam ma alleen mit semm Herrgod kee End obsahn kon, oder wie a schiener Mäjatog vull Sonnalicht, ok mit klenn Wölklan am Himmel, oder wie a Tog, wu schwere Gewitterwolken die Sonn vulöscht hon on jeder Aghenblick a Sturm lusbrachen kon, oder wie a togelonger Londreen uhne Sonn on Aussecht uf Besserung, oder wie a schinner Owed mit Glockengelait on Owedrüt, oder wie eene sternlaktore Nocht, oder wie eene Fensternis uhne Starn, uhne Mond, wu ma meent, mutersiela alleen zu sein mit semm Unglökk ...

Dos Laben, dos hender uns lieght, dos schun gelabt is, kömmt emm vür wie a Traam, a schinner oder ängstlicher, a guder oder bieser on kom emm monche Zeit sehr kurz vür, weil ma viel mochen muß, dann scheint da Traam long zu sein on hott ma seine kostbore Zeit vupruscht on hott Longeweil, dann is da Traam gonz kurz, weil a leer is.

Ausbessern on Ausradiern kon ma o semm Labenstraam ower wetter nischt on su wie a is wird a uns oklehn oder loben beim letzten Rechter.

Doron sull ma o Ollersiela mol denken. Nischt is su secher uf de Welt ols doß jeder Labenstraam eenmol a End hot.

Wenerlois

Allerseelen — daheim

Wie war es schön
als wir in Kugeln noch und
buntem Glase
das warme Licht der Kerzen hingestellt.
Die letzte Rose in der schlanken Vase
sich zu Euch gesellt ...

Ein lockres Polster grünen Moooses —,
von weißen Beeren
war darauf ein Kreuz gemacht.
Viel Licht und Glanz lag
über Euren Gräbern in der Nacht ...

Vom warmen Schein ein Zittern
über die Zypressen lief.
Auf schwarzem Marmor sanft
ein weißer Engel schlief ...

Walter Kammel

Rheindürkheim/Rhein, 2. November 1954

Ollersiela

Em Kerchhof olle Lamplan brien,
Ols wärn die Sternlan hänga blien,
Ols sprächa olle Siela hent:
Schün ruht sich's ei der Hejmot, Kend!

P. Meinrad

NOVEMBER

Nach dem Weinmond zieht der Nebelmond ins Land. Wenn wir daheim im Gebirge auch keinen Wein zu ernten hatten, über einen Mangel an Nebel konnten wir uns nicht beklagen. Tagelang lagen dicke, schwere, kaum bewegliche Schwaden davon in den langgestreckten Gebirgstälern, während die Kuppen der hohen Berge sich im Sonnenschein wärmten. Manchmal freilich war das Nebelmeer so tief, daß auch das Gebirge darin versank und ertrank. Ein Flugzeug hätte von oben nur eine milchig trübe Masse gesehen.

Die schon recht schwache Sonne des Spätherbstes hatte nicht mehr die Kraft, die Nebelmauer zu durchdringen und so breitete sich eine trübe Dämmerung über den Dörfern, den Feldern und Wäldern aus. Matt und unlustig waren meist auch die Leute, weil sie keine richtige Beschäftigung hatten, die sie befriedigte, die sie hungrig und glücklich müde machte. Die Arbeiten waren mehr Verlegenheitstätigkeiten als geplante Beschäftigungen.

Die früh hereinbrechenden Nächte, oft mit Sturm und Regen vermischt, ließen die Stunden am warmen Kachelofen bei prasselndem Holzfeuer gemütlich erscheinen und bei schwachem Kerzenlicht konnte man gut erzählen. Allerseelen und die letzten Dinge des Menschen waren öfter als sonst die Themen der Unterhaltung. Was läge auch näher im Monat des Sterbens der Natur und des Gedenkens an die Verstorbenen?

Einmal hatten wir bei einer Fronleichnamsprozession den letzten Altar verlassen und näherten uns der Kirche. Unsere Musikkapelle spielte langsame Märsche. In gemessenem Schritt gingen die Andächtigen hinter dem heiligen Brote, das heute seinen Ehrentag feierte. Die schweren Weisen der Musik erinnerten an Trauermärsche und mir kam vor, wir gingen in einem Begräbniszuge. Warum läuten bei einem Trauerzuge alle Glocken wie sie heute zu Ehren des Herrn läuteten?

Ein Erdenpilger, der viele Jahre getreu seine Pflicht erfüllte, hat müde geworden das Werkzeug weggelegt, hat die Augen für immer finster wird. Wie mag es sein, wenn das Auge das Licht nicht mehr empfindet? Wird dann für den frei werden den Geist ein anderes Licht aufleuchten, kein physisches Licht mehr, sondern das Licht einer geistigen Erkenntnis, das nie mehr erlischt, ein Licht, das unser sinnliches Auge nicht wahrnehmen kann, weil ihm die Fähigkeit dafür nicht gegeben wurde, eine geistige Erleuchtung, ein Erkennen seiner selbst

Noch leben und arbeiten wir. Noch sehen wir die Welt im geschaffenen Lichte, ehe es finster wird für das leibliche Auge, für immer finster wird. Wie mag es sein, wenn das Auge das Licht nicht mehr empfindet? Wird dann für den frei werden den Geist ein anderes Licht aufleuchten, kein physisches Licht mehr, sondern das Licht einer geistigen Erkenntnis, das nie mehr erlischt, ein Licht, das unser sinnliches Auge nicht wahrnehmen kann, weil ihm die Fähigkeit dafür nicht gegeben wurde, eine geistige Erleuchtung, ein Erkennen seiner selbst

und des höchsten Lichtes in Gott, so weit ein geschaffener Geist ihn erfassen kann und in diesem Lichte ein Erkennen des wirklichen Wesens aller Dinge der gesamten Schöpfung? Ist die leibliche Blindheit, die Finsternis des Auges, schon schwer erträglich, obwohl sie durch den Tod doch zeitlich begrenzt ist, und sicher durch eine Verschärfung anderer Sinne, so des Gehörs und des Tastsinnes, auch teilweise aufgewogen wird, was muß dann eine ewige geistige Finsternis, die nie mehr erhellt werden kann, für eine Hölle sein, ärger wohl als Feuerqualen oder der immer bohrende Wurm des Wissens, ein Leben voller Gelegenheiten verpaßt und verspielt zu haben; dieser nie aufhörende Vorwurf kommt wohl noch zur ewigen Nacht.

Sagt nicht, Gott wäre ungerecht, weil Er einen solchen Zustand nicht ändert. Der Mensch hat durch sein Erdenleben solche Qualen verschuldet, weil er versäumte, geistige Organe für ein geistiges Licht nach dem Tode auszubilden und nachher ist es zu spät dazu.

Wollte ein Kind im Mutterleibe keine Augen ausbilden, weil es im dunklen Schoße dieser nicht bedarf und käme es ohne Augen zur Welt (einmal muß es geboren werden), dann bleibt es Zeit seines Lebens blind, es könnte nach der Geburt keine Augen mehr ausbilden, die Zeit der Entwicklung ist vorbei und aller Glanz dieser Welt, alles Licht dieser Erde bleiben dem Blinden verschlossen. Klebt ein Mensch Zeit seines Lebens an der Materie, gibt es für ihn keinen Gott, nur den Bauch und das Geld, bildet er also keine geistigen Organe aus (einmal muß er sterben), wer soll ihm dann das ewige Licht vermitteln?

Noch nimmt unser Ohr die Schallwellen der Musik, der Glocken, der Stimmen lieber Menschen auf. Noch hört unsere Seele den Lobpreis gefiederter Sänger, noch rauscht der Wind in den Zweigen, wenn wir durch einen Wald gehen. Werden wir einmal ohne Ohren hören? Einmal werden die Stimmen unserer Lieben nicht mehr über unsere Bewußtseinsschwelle treten, wir werden jenseits physikalischer Schalleindrücke stehen. Kein irdischer Ton kann die Ruhe mehr stören, kein Geräusch, kein Knall dringt mehr in unsere Empfindung, alles Rufen und Tönen bleibt erfolglos, so als rief man eine Statue aus Holz oder aus Marmorstein. Wird unser Ohr Sphärenmusik hören, klare, saubere, reine Harmonien ohne jeden Mißklang?

Wo ist denn unser Leben geblieben, das uns auf Erden trug und in uns pulste? Die Form unseres Körpers ist zerbrochen, sie erwies sich aus irgend einem Grunde als unfähig, noch länger Träger des Lebens zu sein. Schwindet das Leben mit dem Vergehen der Körperformen, wie der Schnee an der Sonne zergeht? Eine Stechmücke sitzt auf meinem nackten

Arme. Ein feiner Geruchsinn ließ sie das warme Blut in meinen Adern finden. Nun versucht sie die Haut zu durchstechen, um einen Tropfen dieses Saftes zu erhalten, nicht für sich, sondern für ihre Brut. Ohne es zu wollen schlägt meine Hand mechanisch zu, nicht als ob ich der Schwester Mücke nicht den Tropfen Blut gegönnt hätte! Mein guter Wille kommt zu spät, das zarte Wunderwerk der Schöpfung ist tot, der feingliedrige Körper wurde durch den Schlag der Hand formlos, das Leben ist entwichen und keine Macht der Erde kann es mehr zurückholen. Tausende feinsten Rädchen liefen ineinander und miteinander, getrieben von einer Kraft, die wir Leben heißen. Ein Druck mit dem Finger und das feine Räderwerk geriet in Unordnung, das Leben hat das unbrauchbare Instrument verlassen, ist fort, verschwunden, wohin?

Ist das Leben nur eine Folge irgend einer Form oder ist es mehr? Könnte jemand das Räderwerk der Mücke wieder in Ordnung bringen, würde dann das Leben von selbst wieder in diese Form zurückkehren oder bliebe das Gebilde für immer tot?

Wie zu dem Räderwerk einer Uhr noch eine Kraft kommen muß, die das Werk treibt, so muß wohl auch zu den Formen der Zellen noch eine Kraft hinzutreten, die das Werk in Gang bringt und im Laufen erhält. Was ist diese Kraft und woher kommt sie? Vorderhand wissen wir es nicht, sondern meinen, Gott, das Leben von Ewigkeit her, hat den Pflanzen, Tieren und Menschen die Kraft des Lebens geschenkt, Ihm sei Dank und Ehre dafür in alle Ewigkeit.

Alois Klug

Am Kreuzweg

Am Kreuzweg steht eine Linde
so einsam still und traut.
Mit ihren Ästen und Zweigen
sie auf zum Himmel schaut.
Und ihre rauschenden Blätter
die küßt der Abendwind;
die Sterne blicken hernieder
und plaudernd das Bächlein rinnt.

Am Kreuzweg an der Linde
gar schon aus alter Zeit
stehn heimlich zwei Namen geschnitten,
sie sprechen von Seligkeit.
Dort hat er ihr geschworen,
nann' sie dort einst sein Glück;
dort zog er schweigend zur Fremde
und kehrt' nicht mehr zurück.

Am Kreuzweg kniet ein Weiblein
wohl später dann jedes Jahr;
gebleicht sind die Rosenwangen
und grau das blonde Haar.
Gestorben, verdorben, verschollen —
sie weiß es selber nicht:
am Kreuzweg brennt an dem Tage
ein Allerseelenlicht.

Othmar Fiebiger

„Allerseelen“

Ja, ehrt nur eure Toten!
Licht und Kränze
Setzt ihnen auf die
Oft vergessenen Hügel.
Und gebet wieder
Eurer Seele Flügel,
Wenn euer Aug'
Von stillen Tränen glänzet!

Ach seht, die Toten
Haben überwunden!
Ihr Herz fand Frieden,
Das, dem euren gleicht,
Unstet und heiß gebrannt
In manchen Stunden...
Nun hat es lange schon
Sein Ziel erreicht!

Ich hab' wie ihr,
Ein Grab in guter Erde,
In ferner Erde,
Die einst Heimat hieß!
Und eines, das im Herzen
Ich verschließ...
Vor dem ich heut'
Und immer knieen werde...

Else Schnabel

„Wenn ich sterbe“

Wenn ich sterbe
Dann sollt ihr mich
Unter Zypressen begraben;
Doch um das Eine bitte ich:
Wollet kein Leid um mich haben!
War ich Wanderer nicht immerzu
Auf diesem rastlosen Sterne?
Fänd' ich hier unter Bäumen Ruh',
Ach, wie ruhte ich gerne...
Immer war ich so bitter allein,
Hab' ich so sehr gefroren,
Nun, in dem engen, dunklen Schrein,
Blüh' ich aus allen Poren...
Und wenn keiner mein Grab auch hegt,
Ist es doch nimmer vergessen,
Sommer deckt es mit Blumen zu,
Veilchen und bunten Kressen...
Falter taumeln darüber hin,
Nippen aus Blütenkronen
Und in den Zweigen über mir
Muntere Vögel wohnen...
Seht, dort bin ich nicht so allein,
Wie ich es war im Leben...
Tod: das muß nicht nur Nehmen sein,
Ist viel öfter noch „Geben!“

Else Schnabel

Sudetendeutsches Priestertreffen in Königstein/Taunus

150 sudetendeutsche Priester, in Vertretung für 1340 Priester im Exil, zu ihrem Jahrestreffen in Königstein/Taunus versammelt, beteuern ihre innige Verbundenheit mit den Priestern und den Landsleuten hinter dem eisernen Vorhang und fühlen sich um so mehr verantwortlich, je mehr jenen der Alltag zum Kreuzweg ist.

Sie bekennen sich ferner zur Parole des Sudetendeutschen Tages 1964 in Nürnberg „Versöhnung ja, Verzicht nein“ im Sinne des Wahlspruches Pius' XII. „Gerechtigkeit schafft Frieden“. Sie sind der Überzeugung, daß die Sudetendeutsche Volksgruppe das Wort von der Versöhnung nicht ernst genug nehmen kann. Sie sagen aber auch ein Nein zum Verzicht, solange nicht beide Partner, Vertreiber und Vertriebene, durch freien beiderseitigen Willensentschluß die schwebenden Fragen geregelt haben. Sie lehnen deshalb in der Beurteilung der Heimatfragen die These von der „normativen Kraft der Fakten“ ab.

Die sudetendeutschen Priester folgen mit unverminderter Spannung und Anteilnahme der religiösen Entwicklung in den alten Heimatdiözesen, zu denen sie größtenteils noch kirchenrechtlich gehören. Die Zerstörung und Entweihung so vieler Heimatkirchen erfüllt sie mit großem Schmerz. Sie fühlen sich mit den Priestern, Ordensschwestern und tätigen Laien in der alten Heimat, den deutschen und tschechischen, in deren aufopferungsvollem Dienste für das bedrohte Reich Gottes innig verbunden.

Entschließung

Der 14. Kongreß Kirche in Not, an dem Christen verschiedener Konfessionen aus 28 Völkern des Ostens und Westens

teilnahmen, befaßte sich mit der „friedlichen Koexistenz“ und ihren Auswirkungen in Ost und West.

1. Der Kongreß stellt mit Genugtuung fest, in welchem zunehmendem Maße Völker und Menschen um die Erhaltung des Friedens, dieses großen Gutes der Menschheit, besorgt sind.
2. Leider wird „friedliche Koexistenz“ vielfach anders gedeutet und praktiziert, als das Wort es sagt. Wahre Koexistenz setzt voraus, daß die menschlichen Grundrechte ohne Einschränkung geachtet werden.
3. Der Kommunismus verkündet zwar immer wieder die Parole von der friedlichen Koexistenz, tatsächlich aber werden in allen Ländern des kommunistischen Herrschaftsbereichs die menschlichen Grundrechte mißachtet.
4. Die Lage der Christenheit hat sich im Lauf der letzten Jahre in keinem der kommunistisch beherrschten Länder gebessert, in manchen sogar bedrohlich verschlechtert. Berichte über das kirchliche Leben der katholischen, orthodoxen und evangelischen Christen beweisen das.
5. Der Kongreß wiederholt deshalb vor aller Welt die Warnung, sich durch die Parole von der friedlichen Koexistenz nicht täuschen zu lassen. Der Kommunismus handhabt die friedliche Koexistenz nicht als ein ehrliches Nebeneinander, sondern als einen neuen Weg der Vernichtung der Kirche und jeglichen Glaubens.
6. Der Kommunismus ist in seinem Wesen atheistisch und deshalb mit dem Christentum unvereinbar.
7. Der Kongreß appelliert an alle Verantwortlichen sich über die wahren Zusammenhänge eindringlich und sorgfältig zu informieren. Es ist aber auch Pflicht aller Gläubigen, die die Möglichkeit der persönlichen Begegnung mit Menschen im Osten haben, sich als Christen zu erweisen.



Kriegergedächtnisstätte in Jungbuch

Das Denkmal stand an der Friedhofsmauer, an der Straße nach Hartmannsdorf. Bildhauer Emil Schwantner hatte hier ein Meisterwerk der Bildhauerkunst geschaffen.



Das Kriegerdenkmal in Wolta

Auf der linken Tafel die Namen der gefallenen Heimatsöhne und auf der rechten Seite die Namen der in den Spitälern verstorbenen und vermißten Heimatsöhne des 1. Weltkrieges. Die Darstellung des Soldaten in der Mitte war ebenfalls ein Kunstwerk von Bildhauer Emil Schwantner.

Gefallene, Vermißte, Verstorbene der Gemeinde Altenbuch im zweiten Weltkrieg 1939 — 1945

Niederaltanbuch

Hs.-Nr.

- | | |
|--|---|
| <p>14 Fink Rudolf, Koch, verm. seit 1945 in Jugoslawien
16 Fauri Josef, Arbeiter, gest. 1944/45 im Spital in Sizilien
20 Augst Franz, landw. Arbeiter, verm. ?
23 Augst Adalbert, Fleischer, verm. in Stalingrad
26 Fink Rudolf, landw. Arbeiter, verm. in Afrika
26 Fink Wilhelm, kfm. Angestellter, gef. 1944 in Italien, Isola Bella, Nettuno
30 Lorenz Rudolf, Landwirt, gef. in Stupino/Rußland 1942
32 Scholz Alfred, Schlosser, gef. in Szilgowo/Rußland 1942
34 Pollak Heinrich, Fabrikarbeiter, gest. im Lazarett in Göttingen 1942
37 Lorenz Alfred, Melker, gef. in Kopilowo/Rußland 1942
40 Hofmann Fritz, Schuhmacher, verm. in Rußland 1941
41 Barth Wilhelm, Müller, gest. im Lazarett Trautenau 1943
46 Triebenecker Gustav, Maurer, gef. a. d. Newa/Rußl. 1943
47 Höge Heinrich, Schneider, gef. in Stalingrad/Rußl. 1942
50 Tim Franz, Tiefbauarbeiter, verm. in Rumänien 1944
53 Reis Wilhelm, Bauarbeiter, gef. in Lowicz/Polen 1939
63 Märkel Emil, Arbeiter, verm. ?
65 Kuhn Franz, Lehrer, gef. ?
68 Augst Herbert, Fotograf, gef. zur See 1942
68 Augst Karl, Müller, gef. an der Ostfront 1945
31 Braun Richard, Zimmerer, gef. in Grenzbauden 1938</p> | <p>66 Fietz Fridolin, Schuster, verm. in Rußland
77 Lorenz Johann, Melker, verm. ?
77 Schramms Rudolf, Bauarbeiter, verm. in Rußland 1944
78 Hanusch Willi, Bauarbeiter, verm. 1945
82 Höllige Franz, Bäcker, gef. südöstl. von Richtenberg 1941
83 Hübner Franz, kfm. Angestellter, gef. in Polen 1939
91 Walsch Florian, Maurer, verm. in Donezbecken 1942
92 Tamm Rudolf, Student, gef. in Estland 1941
93 Hoffmann Otto, Bäcker, gef. auf der Insel Krim 1941
99 Görner Alfred, Schlosser, gest. in Altenbuch 1946
102 Ende Josef, Bauarbeiter, gef. in Bogomolowa 1944
102 Ende Franz, landw. Arbeiter, gef. in Stalingrad
102 Ende Johann, landw. Arbeiter, gef. ? 1944
107 Ficker Florian, Schneider, verm. bei Trautenau 1945
111 Fisch Rudolf, Tischler, gest. in russischer Gefangenschaft, Lazarett Leningrad
112 Hantscher Berthold, Maurer, verm. an der Ostfront 1945
116 Rindt Gottfried, Fleischer, gef. ? 1944
118 Leeder Gottfried, Schneider, gef. ? 1941
118 Gareis Fritz, Elektriker, verm. in Rumänien 1944
129 Kindler Rudolf, Arbeiter, verm. 1944/45
134 Purmann Paul, ?, gef. ?
134 Eisenbruckner Josef, Landw., gef. b. Rückzug in Aachen
137 Kasper Alfred, Schmied, gef. auf der Insel Krim 1941
137 Herzig J., Student, gef. ?
140 Berger Albin, Schneider, gef. an der Ostfront 1945</p> |
|--|---|

Kaltenthof

- 4 Barth Johann, Maschinist, verm. in Boronowo/Ostfr. 1945
8 Rindt Johann, Schmied, verm. ?
26 Richter Hubert, Schuhmacher, verm. in Minsk/Rußl. 1944
28 Mülderer Anton, Eisenbahner, gest. im Lazarett 1945
30 Pischel Josef, Gendarm, gef. ? 1941—42
40 Ficker Julius, Landwirt, gef. an der Ostfront 1945

Mittelaltanbuch

- 1 Seelig Alexander, ?, gef. 1944
3 Kosel Walter, kaufm. Angest., gef. in Charkow/Rußl.
7 Fink Heinrich, Kutscher, verm. an der Ostfront 1945
27 Reis Josef, Röster, gef. in Rußland 1943
32 Wondratschek Franz, Maurer, verm. ?
27 Reis Rudolf, Tischler, erschlagen durch Tschechen 1945 in Oberaltstadt
36 Pauer Franz, Fabrikarbeiter, gef. 1945 in Olmütz
40 Amler Rudolf, Landwirt, gef. in Rußland 1944
43 Überla Franz, Schlosser, gef. in Usswyaly 1943
56 Ende Gustav, Schneider, gest. im Laz. Hohenelbe 1943
60 Reis Rudolf, kfm. Angest., verm. im Raum Breslau 1945
62 Gerbrich Vinzenz, Kutscher, verm. in Moskau 1946
62 Zirm Rudolf, landw. Arbeiter, verm. ?
62 Lahmer Josef, Kutscher, gef. in Klinsk 1944
64 Kamitz Gustav, Maurer, gef. in Rußland 1942

Oberaltanbuch

- 4 Schinkmann Ernst, Kaufmann, gef. in Chateau de Foret, Frankreich, 1940
5 Ende Josef, Maurer, gef. in Simsinka/Rußland 1944
6 Illchmann Josef, Schuster, gef. ? 1942
7 Prokop Josef, Zimmerer, gef. in Herrmannsbad 1945
10 Rucker Josef, Kaufmann, gef. in Rußland 1943
22 Pischel Hugo, landw. Adjunkt, gef. in Rußland 1942
23 Schiller Franz, Landwirt, gef. in Seleny Gai 1943
23 Schiller Rudolf, landw. Arbeiter, verm. Slowakei 1945
24 Kunz Anton, Maurer, gef. in Schidra 1943
24 Kunz Franz, Bäcker, gef. ? 1944
30 Mühl Rudolf, Schlosser, gef. zur See 1942
31 Rucker Franz, Eisenbahner, gef. 1944
38 Lintner Richard, Maurer, gef. in Frankreich 1940
46 Franz Karl, Zuckerbäcker, gef. oder verm. ?
47 Schmidt Emil, Eisenbahner, gef. ?
51 Richter Alfred, Schlosser, verm. bei Erfurt
51 Mühlbäck Hans, Müller, gef. 1944
53 Hader Wenzel, kaufm. Angestellter, gef. oder gest. an einem Kriegsleiden
53 Hader Franz, ?, gest. 1945 ?
55 Reis Rudolf, Maurer, verm. 1944 in Rumänien

Altenbuch

57	Stirand Bruno, Bauarbeiter, gef. oder verm. ?
61	Potsch Josef, Landwirt, gest. im Lazarett, Rußland
62	Kuhn Josef, Bauarbeiter, verm. ?
62	Kuhn Oswald, kaufm. Angestellter, gef. 1941 in Areyanich, Krim
64	Rong Franz, ?, verm. 1944 in Jassi, Rumänien
64	Rong Ernst, ?, gef. 1945 in der Slowakei
65	Prause Josef, Fleischer, gef. 1942 in Komunarka
65	Prause Gerhard, Maurer, gest., begr. in Altenbuch
70	Lassika Franz, ?, gest., Sewastopol, Goeswatal

72	Raimann Franz, Schneider, gef. 1944 in Jugoslawien
78	Rindt Wilhelm, ?, gef. 1942 in Werchkrushilm
88	Kühnel Gustav, Bäcker, verm. ?
100	Frieß Josef, Maurer, verm. 1943 ?
100	Frieß Ernst, Maler, gef. 1944 ?
108	Thum Josef, ?, verm. 1944?

Georgengrund

2	Bönisch Josef, Maurer, gef. 1943 in Färd, Afrika
11	Krause Leopold, Zimmerer, gef. 1945 in Cleve-Kalkow
11	Krause Rudolf, Maurer, gef. 1942 in Sulimanova

Ehrenblatt der Kriegsoptioner der Gemeinde Wolta 1939 - 1945

Vor dem Feinde gefallen

Haus-Nr.	Dienstgrad	Name	Geburtstag	Gemeinde	Truppenkörper	gefallen
44	Schütze	Scholz Hans	10. 1. 1918	Wolta	Inf. Rgt. 30	5. 9. 1939
29	Jäger	Beier Florian	22. 1. 1917	Wolta	Jäg. Inf. Rgt. 83	19. 5. 1940
141	Ob.Schütze	Hauffen Franz	19. 4. 1910	Welhotta	Inf. Rgt. 12	5. 6. 1940
96	Gefreiter	Bayer Franz	8. 8. 1908	Wolta	Inf. Rgt. 84	25. 6. 1941
125	Ob.Gefr.	Weber Alois	15. 11. 1919	Wolta	Panzer Abw.FU 20 H	10. 7. 1941
21	Infantr.	Walter Alfred	21. 11. 1919	Bausnitz	Inf. Rgt.	3. 9. 1941
92	Unt.Offz.	Hartmann Josef	27. 5. 1915	Wolta	4 K. R. 13 Lumburg	16. 9. 1941
18	Ob.Gefr.	Renner Arthur	4. 10. 19—	Parschnitz	Schw. Artillerie Nr. 8	20. 9. 1941
145	Pionier	Hartmann Alfred	28. 1. 1921	Wolta	Pionier Ers. Bat. 213	2. 10. 1941
144	Unt.Offz.	Gottstein Richard	11. 9. 1916	Döberle	Panzer-Jäger Rgt.	22. 11. 1941
120	Ob.Gefr.	Otto Alfred	14. 10. 1913	Wolta	Inf. Rgt.	13. 12. 1941
114	Ob.Gefr.	Hradetzky Karl	22. 7. 1915	Gabersdorf	Inf. Rgt. 83	6. 1. 1942
11	Ob.Gefr.	Altenberger Walte:	27. 11. 1911	Wolta	Artillerie Rgt.	18. 5. 1942
84	Ob.Gefr.	Mahrla Rudolf	6. 8. 1910	Wolta	Schw. Artillerie Rgt. 3	19. 5. 1942
11	Infantr.	Altenberger Hermann	30. 1. 1921	Wolta	Inf. Rgt. Nr. 260	20. 7. 1942
59	Ob.Gefr.	Seidel Augustin	23. 9. 1910	Welhotta	Ersatz Bat. Nr. 7	23. 9. 1942
104	Ob.Gefr.	Stief Hermann	14. 10. 1915	Welhotta	Kavallerie Rgt. 2	25. 11. 1942
84	Gefreiter	Mahrla Josef	14. 3. 1909	Wolta	Pionier Rgt. Nr. 1	26. 12. 1942
126	Unt.Offz.	Laht Franz	2. 7. 1914	Schwarzental	Grenadier Rgt.	14. 2. 1943
96	Gefreiter	Amler Herbert	18. 11. 1920	Wolta	Pionier Rgt. Nr. 1	15. 2. 1943
44	Gefreiter	Scholz Rudolf	16. 10. 1920	Wolta	Grenadier Rgt.	10. 3. 1943
101	Ob.Gefr.	Gerstberger Josef	29. 8. 1913	?	Inf. Rgt.	6. 6. 1943
49	Gefreiter	Rose Gustav	1. 8. 1913	Wolta	Grenadier Rgt.	13. 7. 1943
8	Gefreiter	Feist Vinzenz	26. 3. 1906	Wolta	Grenadier Rgt.	3. 8. 1943
138	Ob.Gefr.	Tscherwitschka Joh.	4. 9. 1914	Wolta	Grenadier Rgt.	26. 10. 1943
135	Gefreiter	Karger Erich	31. 7. 1912	Wolta	Grenadier Rgt.	24. 1. 1944
101	San.Soldat	Hettfleisch Hermann	19. 11. 1913	Wolta	Sanitäts-Abteilung	21. 2. 1944
51	Unt.Offz.	Feist Josef	21. 7. 1918	Wolta	Jagdgeschwader	5. 3. 1944
132	Grenadier	Röhrich Hans	22. 6. 1926	Wolta	Grenadier Rgt.	23. 3. 1944
41	Gefreiter	Baudisch Josef	22. 3. 1900	Wolta	Landesschütz. Rgt.	19. 4. 1944
23	Unt.Offz.	End Gottfried	5. 2. 1918	Wolta	Grenadier Rgt.	28. 4. 1944
65	Gefreiter	Fleischer Alois	12. 6. 1925	Wolta	Grenadier Rgt. 667	28. 4. 1944
69	Gefreiter	Rudolf Franz	15. 10. 1916	Wolta	Pionier Rgt.	26. 5. 1944
101	Ob.Gefr.	Kuhn Augustin	26. 8. 1920	Wolta	Grenadier Rgt.	17. 1. 1944
114	Pionier	Hettfleisch Richard	9. 12. 1898	Wolta	Pionier Rgt.	19. 7. 1944
59	Rüst.Arb.	Sagner Anton	27. 11. 1885	Braunau	Rüstungsbetrieb	23. 7. 1944
122	Unt.Offz.	Klippel Alois	20. 8. 1919	Wolta	Fallschirmjäg. Flack 942	2. 9. 1944
104	Zugsführer	Russ Richard	30. 10. 1922	Wolta	Grenadier Rgt.	7. 8. 1944
129	Gefreiter	Wiesner Friedrich	15. 1. 1903	Welhotta	Land. Schützenbat.	8. 9. 1944
109	Unt.Offz.	Appelt Julius	25. 7. 1907	Königshan	Inf. Rgt.	Sept. 1944
140	Ob.Gefr.	Fürle Kurt	?	?	Panzer Flak Jg. Abt.	18. 9. 1944
81	Ob.Gefr.	Schmidt Alois	29. 3. 1908	Altrognitz	Inf. Rgt. 18251 B	12. 11. 1944
140	Unt.Offz.	Eisen Oskar	13. 9. 1915	Leitmeritz	Inf. Rgt.	2. 10. 1944
142	Gefreiter	Schroll Paul	21. 2. 1924	Ob. Adersbach	Transp. Geschw. 43116 L	4. 2. 1945
67	Ob.Gefr.	Wiesner Reinhold	22. 2. 1912	Wolta	Inf. Rgt.	20. 2. 1945
105	Infantr.	Hajek Siegfried	27. 12. 1922	Wolta	Inf. Rgt.	Feber 1945
104	Schütze	Rail Erwin	7. 10. 1925	Wolta	Grenadier Rgt.	23. 2. 1945
11	Ob.Gefr.	Altenberger Rudolf	28. 5. 1922	Wolta	Artillerie Rgt.	15. 3. 1945
131	Grenadier	Menzel Hubert	28. 8. 1924	Wolta	SS Div. Deutschland	4. 4. 1945
95	Ob.Gefr.	Winter Franz	23. 8. 1911	Königshan	Grenadier Rgt.	16. 4. 1945
136	Infantr.	Fink Alfred	26. 10. 1908	Döbernei	Inf. Rgt.	9. 1. 1942

Unsere Vermissten der Gemeinde Wolta

Haus-Nr.	Dienstgrad	Name	Geburtstag	Gemeinde	Letztes Lebenszeichen
10	Grenadier	Morawek Gustav	19. 3. 1912	Wolta	Bei der Feldnachrichtenabteilung bis 25. 8. 1944
13	Grenadier	Rumler Josef	12. 9. 1925	Wolta	Vermißt seit 10. 7. 1944 in der Normandie
21	Grenadier	Walter Franz	30. 11. 1914	Parschnitz	Letzter Brief von der Flugpost, Feber 1945
24	Ob.Gefr.	Rudlof Alois	11. 6. 1924	Wolta	Letzter Brief seit 10. 3. 1945 aus Rußl.
29	Grenadier	Baier Franz	19. 3. 1913	Wolta	—
33	—	Pulkrabek Alfred	14. 10. 1911	Parschnitz	Letzter Brief vom 13. 1. 1945
38	Ob.Gefr.	Demuth Rudolf	22. 2. 1907	Wolta	Letzter Brief aus dem Lazarett Elbogen vom 17. 4. 1945
43	Grenadier	Linkner Adolf	?	Wolta	Vermißt seit 22. 12. 1942 in Rußland
54	Grenadier	Staude Theodor	?	Wolta	—
61	Grenadier	Pfaff Josef	4. 5. 1901	Nieder-Ols	Vermißt seit 1944
63	Grenadier	Wagner Hermann	?	Wolta	Letzter Brief an Ostern 1945
66	Grenadier	Harsch Otto	?	?	Vermißt seit 7. 7. 1942, Rußland Feldpost 12825
71	Grenadier	Erben Alfred	22. 1. 1927	Wolta	In russ. Gefangenschaft Hundsfeld b. Breslau, im August 1945
92	Grenadier	Marschik Rudolf	12. 4. 1915	Parschnitz	—
96	Grenadier	Föhst Kurt	1. 2. 1924	Wolta	—
108	Grenadier	Fleischer Alfred	?	Wolta	—
126	Grenadier	Weinlich Ernst	11. 1. 1922	Wolta	Funker in einem Art.-Reg. d. Ost-Armee, letzter Brief vom 24. 12. 1942
128	Ob.Gefr.	Rudolf Florian	?	?	—
143	Unt.Offz.	Spelda Alfons	21. 5. 1903	Parschnitz	Vermißt seit 25. 12. 1941. Am Bahnhof Sichwin. Letzter Brief vom 2. 1. 1942
144	Ob.Gefr.	Gottstein Walter	26. 6. 1915	Döberle	Vermißt seit den schweren Abwehrkämpfen i. Ostpreußen, seit 26. 10. 1944
141	—	Exner Leopold	5. 11. 1901	Altenbuch	Letzte Nachricht vom 1. 4. 1945 aus Bautzen

Woltaer, die erst kurz vor ihrer Einrückung aus unserer Gemeinde verzogen waren

Haus-Nr.	Dienstgrad	Name	Geburtstag	Gemeinde	Truppenkörper	gefallen
100	Schütze	Kasper Ernst	5. 12. 1923	Wolta	Schütz. E. Bat. 110/567	20. 9. 1942
71	Unt.Offz.	Erben Maximilian	24. 8. 1923	Wolta	Fliegerst. Mittau, Estl.	8. 7. 1943
104	Leutnant	Stief Ernst	16. 1. 1912	Wolta	Inf. Rgt. Feldp. 09644	15. 11. 1943
48	Gefreiter	Netschas Ernst	15. 10. 1921	Parschnitz	Inf. Rgt. Jg. Abt. 252	2. 12. 1941

An Kriegsfolgen bzw. Krankheit gestorben

Haus-Nr.	Dienstgrad	Name	Geburtstag	Gemeinde	Truppenkörper	gefallen
9	Ob.Schütze	Ruhs Florian	4. 11. 1904	Wolta	Landesschütz. Bat. 5/95	10. 7. 1941
30	Artillerist	Steiner Josef	20. 3. 1913	Wolta	Schw. Flack Artillerie	1. 2. 1943
7	Infantr.	Gaber Franz	7. 2. 1900	Parschnitz	Inf. Rgt.	2. 7. 1943
92	Ob.Gefr.	Doleschal Josef	19. 12. 1906	Goldenöls	Grenadier Rgt.	4. 3. 1946
1	Schütze	Schreiber Adolf	1. 7. 1901	Markausch	Schützen Rgt.	23. 5. 1945
92	Schütze	Klippel Hermann	25. 2. 1914	Wolta	Schützen Rgt.	2. 6. 1944
18	Hilfspol.	Rumler Josef	16. 3. 1900	Wolta	Feldpolizei	7. 12. 1945
120	Schütze	Otto Hermann	21. 10. 1908	Wolta	Schützen Rgt.	15. 7. 1945
124	San.Soldat	Kolbe Julius	22. 4. 1904	Trautenau	Sanitäts-Abteilung	3. 1. 1946

Die Allerseelenuhr

Ticke, tacke, ticke —
die Uhr
sägt Tag und Nacht
und sägt
dir deine Stunden
aus Gottes Wälderwacht.

Ticke, tacke, ticke —
die Welt
dreht sich im Kreis;
und eh du es
recht dachtest,
steht vor dir stumm
ein Greis.

Ticke, tacke, ticke —
und einmal
bleibt sie stehn:
da wird der Herrgott
sachte
mit dir
nach Hause gehn.

Othmar Fiebigger

Verzeichnis der Hausbesitzer von Goldenöls

Haus-Nr.	Haus-Nr.	Haus-Nr.	Haus-Nr.
1 Demuth Agnes	79 Kirsch Heinrich	51 Hilbert Josef	133 Schien Josef
2 Stenz Vinzenz	(Spitzer Wirtschaft)	52 Kneitschel Karl	135 Schule
3 Müller Franz	80 Hampel Franz u. Adelh.	53 Finger Josef	136 Tippelt Bernhard
5 Janetschek Emanuel	81 Demuth Johann	54 Krause Karl	137 Kopper Vinzenz
6 Feest Josef	82 Rummel Bernhard	55 Schöbel Wenzel	138-143 Eisenbahn- Wächterhäuser
7 Tippelt August	83 Feest Karl	56/59 Rose Josef	Mühle
(Bew. Rösel Vinzenz)	84 Rummel Bernhard	57 Gemeindehaus	145 Rummel Bernhard
8 Menzel Franziska	85 Schöbel Karl	58 Tschölsch Karl	146 Rummel Bernhard
9 Menzel Ignaz	86 Schöbel Josef	60 Linkner Josef	Fabrik
10 Tippelt August	87 Hilbert Alois	61 Mühl Adolf	147 Tatenhaus
11 Demuth Albin	88 Hilbert Alois	62 Feest Elfriede	148 Wanitschek Wenzel
12 Kopper Wenzel	89 Baudisch Johann	63 Baudisch Josef	149 Stenzel Gustav
13 Schubert Berthold	90 Kuhn Karl	64 Beyer Josef	150 Kassa-Verein
14 Amler Josef	91 Linkner Karl	65 Rose Wenzel	151 Forsthaus
15 Kirschner	92 Bock Johann	66 Hilbert Johann	Eigentum der Stadtge- meinde Trautenau
16 Lebeda Wilhelm	93 Schubert Paul	67 Walsch Gottfried	152 Rummel Bernhard
17 Hoffmann Heinrich	94 Schubert Wenzel	68 Rummel Bernhard	153 Hilbert Alois und
20 Steiner Franz	97 Fiedler Gustav	69 Hilbert Josef	Mutter Anna
21 Wittwer Franz	98 Rose Johann	70 Hilbert Johann	154 Hlawatschke Josef
22 Fuckner Florian	99/100 Gaberle Franz	71 Gleisner Josef	155 Rose Josef
23 Hilbert Alois	101 Hantscher Vinzenz	72 Bock Franz	156 Müller Johann
24 Thurik Richard	102 Reicho Franz	73 Kuhn Rosa geb. Patzak	(erst während des
25 Moser August	103 Fleischer Franz	Czölsch Max, Mieter	Krieges erbaut)
26 Haselbach August	104 Schubert Elisabeth	74 Linkner Hermann	157 Scholz Otto
27 Künzel Robert	105 Beyer Hermann	75 Brat Philomena	(erst während des
28 Zieris Johann	109 Schreiber Franz	76 Rummel Bernhard	Krieges erbaut)
29 Bradl Adalbert	110 Mayer Franz	77 Bock Josef	
30 Falge Josef	111 Demuth Josef	78 Leckelt Rudolf	
31 Kamitz Anna	113 Wittwer Josef		
32 Rummel Bernhard	114 Breuer Emil		
33 Schubert Walter	115 Kuhn Gustav		
34 Hilbert Alois	117 Müller Emil		
35 Fiedler Rudolf	119 Kolbe Vinzenz		
37 Faller Karolina	120 Pfarrei		
39 Marvan Alois und Anna	121 Kuhn Franz		
40 Kirsch Anton	123 Stenzel Gustav		
42 Hilbert Josef	124 Maier Veronika		
43 Jarausch Hans	126 Demuth Franz		
44 Amler Josef	127 Rummel Bernhard		
45 Illner Johann	128 Grötzbach Franz		
46 Fiedler Franz	129 Reiß Gustav		
47 Linkner Karl	130 Willer Emil und		
48 Weber Alois	Frau Martha		
49 Hanke Karl	131 Müller Josef		
50 Hanke Johann	132 Kneitschel Rudolf		

Allerseelen

Im Nebel steht fast jeder Baum
vereinsamt und allein;
nur manchmal wo ein Häher schreit,
das Laub ging auch schon heim.
Du stehst im Feld. Der Bach rauscht auf,
als wollt er was erzählen;
die Nebel ziehn . . . hoch, Tote gehn:
still, stille . . . Allerseelen!

Othmar Fiebiger

Ein Gedenken an die nach der Vertreibung verstorbenen Gemeindegänger von Goldenöls

Verfaßt von Johann Hilbert.

Haus-Nr.		Haus-Nr.			
Amler Maria	14	gestorben in der DDR	Linkner Maria	74	gestorben in der DDR
Beyer Josef sen.	64	gestorben in der DDR	Martschik Josef	68	gestorben in der CSR
Meyer Maria	64	gestorben in der DBR	Marvan Alois	39	gestorben in der CSR
Bock Anna	72	gestorben in der DDR	Marvan Anna	39	gestorben in der CSR
Bock Philomena	92	gestorben in der DDR	Meier Josef	124	gestorben in der DBR
Breuer Emil	114	gestorben in der DDR	Meier Veronika	124	gestorben in der DBR
Demuth Albin	11	gestorben in der CSR	Menzel Anna	9	gestorben in der DDR
Demuth Johann	81	gestorben in der DDR	Menzel Franziska	8	gestorben in der DDR
Demuth Josef	11	gestorben in der CSR	Moser Augustin	25	gestorben in der CSR
Demuth Maria	111	gestorben in der CSR	Mühl Franziska	61	gestorben in der DBR
Demuth Rosa	81	gestorben in der DDR	Müller Anna	34	gestorben in der DDR
Demuth Selma	57	gestorben in der DBR	Müller Augusta	131	gestorben in der DDR
Demuth Waltraud	126	gestorben in der DBR	Müller Emil sen.	117	gestorben in der CSR
Falge Josef	30	gestorben in der DDR	Müller Emil jun.	117	gestorben in der DDR
Feest Josef	6	gestorben in der CSR	Müller Johann	156	gestorben in der DDR
Feichtinger Bibiane	150	gestorben in der DBR	Müller Max	83	gestorben in der DDR
Feichtinger Maria	150	gestorben in der DBR	Reis Josef	129	gestorben in der CSR
Finger Josef	53	gestorben in der DDR	Rose Johann	98	gestorben in der DDR
Fleischer Franz	103	gestorben in der DDR	Rose Franziska	98	gestorben in der DDR
Gaber Klaus	131	gestorben in der DDR	Rose Josef	30	gestorben in der DDR
Gaberle Franz	99/100	gestorben in der DDR	Rose Wenzel	65	gestorben in der DDR
Gleisner Anna	71	gestorben in der CSR	Rösel Vinzenz	7	gestorben in der DDR
Hampel Martha	32	gestorben in der CSR	Rummel Anna	152	gestorben in der DDR
Hanke Johann	50	gestorben in der DDR	Rummel Bernhard sen.	152	gestorben in der DDR
Hanke Karl	49	gestorben in der DDR	Rummel Bernhard jun.	152	gestorben in der DDR
Hantscher Vinzenz	101	gestorben in der DDR	Rummel Berthold	152	gestorben in der DDR
Haselbach Anna	102	gestorben in der DBR	Scharm Wenzel	68	gestorben in der CSR
Haselbach August	26	gestorben in der DBR	Schien Wenzel	133	gestorben in der CSR
Haselbach Heinrich	102	gestorben in der DBR	Schmidt Maria	98	gestorben in der DDR
Hermann Theophil	120	gestorben in der DBR	Schreiber Maria sen.	109	gestorben in der CSR
(Pfarr.)			Schreiber Maria jun.	109	gestorben in der CSR
Herbke Josef	20	gestorben in der DDR	Schubert Maria	94	gestorben in der CSR
Hilbert Anna	153	gestorben in der DDR	Steiner Thekla	20	gestorben in der DBR
Hilbert Josef	69	gestorben in der DBR	Stenz Vinzenz	2	gestorben in der CSR
Hoffmann Heinrich	17	gestorben in der DBR	Stenz Vinzenz Frau	2	gestorben in der CSR
Hollmann Maria	57	gestorben in der DDR	Stenzel Anna	123	gestorben in der DDR
Jarausch (Tippelt) Emma	43	gestorben in der CSR	Stenzel Gustav	123	gestorben in der DDR
Just Anna	127	gestorben in der DBR	Tatsch Wilhelm	72	gestorben in der DBR
Kirsch Anton	52	gestorben in der DDR	Tippelt August	10	gestorben in der DDR
Kneitschel Philomena	53	gestorben in der DDR	Tippelt Johann	21	gestorben in der CSR
Kolbe Josef	119	gestorben in der DBR	Tschölsch Karl	58	gestorben in der DDR
Kolbe Maria	119	gestorben in der DBR	Tschölsch Karolina	58	gestorben in der DDR
Kolbe Regina	119	gestorben in der DBR	Urban Josef sen.	67	gestorben in der DDR
Kolbe Vinzenz	119	gestorben in der DBR	Wanitschek Wenzel	148	gestorben in der DDR
Kopper Wenzel	12	gestorben in der DDR	Weber Franziska	48	gestorben in der DDR
Kuhn Franz	31	gestorben in der DDR	Wittwer Emma	113	gestorben in der CSR
Kuhn Karl	90	gestorben in der DDR	Zieris Anna	28	gestorben in der DDR
Kuhn Maria	31	gestorben in der DDR	Zieris Johann	28	gestorben in der DDR
Kuhn Maria	115	gestorben in der DDR			
Leckelt Rudolf	78	gestorben in der DDR			
Linkner Anna	47	gestorben in der DDR			
Linkner Karl	47	gestorben in der CSR			

zusammen 100 Personen; hievon starben:

22 in der CSR
22 in der DBR
56 in der DDR

Riesengebirgsturner berichten

Ein erlebnisreicher Abend mit Bozener Turnbrüdern!

Die Kreisgruppe Rosenheim der SL organisierte im Juni des Jahres eine Dreitagefahrt nach Südtirol. An dieser nahmen Landsleute aus Rosenheim, Haidholzen, Prien, Brannenburg, sowie aus Kiefersfelden teil. Die Leitung dieser Fahrt hatte stellvertretenderweise für den im Kreis Rosenheim bekannten Reisemarschall Tbr. Rakuschan, Tbr. Josef Wolf Haidholzen übernommen. Am Samstag 8.00 Uhr früh (15. Juni) wurde ab Rosenheim gestartet. Mit 40 Reiselustigen ging es zunächst bei trostlosem Wetter über Kufstein-Innsbruck-Landeck-Nanders zum Reschenpaß. Unterwegs bis Innsbruck regnete es in Strömen. Dann aber brach die Sonne durch und als wir uns der österreichisch-italienischen Grenze, dem Reschenpaß näherten, hatten wir schönsten Sonnenschein. Im schönen Tal der Oetztaler Alpen im deutschsprachigen Südtirol, ging die Fahrt über Schlanders nach Meran. Nach einer kurzen Rast in Meran, ging unsere Fahrt weiter durch das reiche Obst- und Weinbaugebiet im Bozener Kessel, unserem Ziel entgegen.

Bei der Ankunft gegen 17.30 Uhr in Bozen, erwartete uns in der Nähe des Bahnhofes Tbr. Lauggas, der Obmann des deutschen Turnvereins in Bozen, der uns auf Südtiroler Boden aufs herzlichste begrüßte. Unser Zeichen war der flatternde Auto-Wimpel unserer Volksgruppe! Er gab uns gleich bekannt, daß er für uns für 20.00 Uhr einen bunten Abend geplant habe. Tbr. Lauggas brachte uns zu der für uns vorgesehenen Unterkunft, dem „Gasthof Eisenhut“ in der Bingerstraße 21. Diese Gaststätte ist eine der ältesten ehemaligen Herbergen Bozens, denn schon im 12. Jahrhundert wurde der Eisenhut genannt. Im Jahre 1957 gänzlich neu renoviert und die Zimmer mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet, ist der „Eisenhut“ unter der Führung der Familie Knoll heute auch wieder eine Heimstätte zuvorkommender Gastlichkeit. Von den 90 Betten, wurden uns für 2 Uebernachtungen 40 überlassen. Das Abendessen wurde im Speisesaal des Rathauskellers eingenommen, der auch unter der Führung der Familie des Tbr. Knoll steht und allen Ansprüchen gewachsen ist. Somit allen unseren Tbr. aus dem Bundesgebiet aufs wärmste zu empfehlen ist.

Gegen 20.00 Uhr fuhren wir mit allen Teilnehmern im Omnibus, voraus Tbr. Lauggas mit Personenwagen, nach der Burg Runkelstein, eine der ältesten Burgen Südtirols. Dort angekommen, wurden wir im großen Saal (ehemaliger Rittersaal) von älteren Mitgliedern und etwa 20 Jugendlichen des deutschen Turnvereins Bozen recht herzlich begrüßt. Der Obmann des Turnvereins Tbr. Lauggas hielt eine kurze aber herzliche Ansprache und gab der Freude Ausdruck, daß wir Sudetendeutschen aus Rosenheim gekommen sind, um gemeinsam einen gemütlichen Abend auf dieser alten deutschen Burg zu verbringen. Dies sei echte deutsche turnbrüderliche Kameradschaft! Und er würde es begrüßen, wenn auch aus anderen Gegenden der Bundesrepublik Turnbrüder solche Fahrten in das hart betroffene deutsche Sprachgebiet machen würden. Nur müßte ihm persönlich vorzeitig die Ankunft größerer Reisegesellschaften mitgeteilt werden, damit die Tbr. und die Jugendgruppe sich vorzeitig für ein reichhaltiges Programm vorbereiten könne. Mit dem Lied „Seid begrüßt liebe Freunde“ wurde der für uns gestaltete bunte Abend eingeleitet.

Lieder wurden gesungen, Gedichte vorgetragen und gemeinsam wurde auch unser Turnerlied „Turner auf zum Streite“ gesungen. Der bekannte Bozener Jodler Dalwai, der des öfteren auch schon im Bozener Rundfunk gejodelt hat, gab in Begleitung von Gitarre und Akkordeon, einige seiner Jodler-Lieder zum Besten und zusammen mit einer Jugendturnerin auch zu zweit einen Jodler, die viel Beifall ernteten. Sehr schnell hatten sich unsere vier Jugendlichen mit den Bozener befreundet und bei gutem Südtiroler erfreuten wir uns alle des schönen gemütlichen Abends.

Nur viel zu schnell vergingen die vorgesehenen drei Stunden und bevor wir auseinander gingen, sangen wir gemeinsam noch das uns allen bekannte Lied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“. Dann sprach unser Reiseleiter Tbr. Josef Wolf einige Worte des Dankes allen Mitgliedern, Jung und Alt, des Turnvereins Bozen für den bereiteten schönen Abend und übergab im Namen aller Fahrtteilnehmer dem verdienstvollen Obmann Turnbruder Lauggas, als Dank und Anerkennung für die uns gebotenen Darbietungen, das von

Schriftleiter Tbr. Frank herausgegebene, im Heimreiter-Verlag erschienene Kolbenheyer-Buch. Weiters einen in unseren Landesfarben mit sudetendeutschem Wappen versehenen schönen Tischwimpel mit Begleitschreiben des Ehrenobmannes der SL-Ortsgruppe Rosenheim, Oberl. Josef Krause, für den Turnverein Bozen und einen zweiten Wimpel mit gleichem Begleitschreiben für die Turnbrüder des Turnvereins Meran, die beiden Tischwimpel wurden von der Ortsgruppe der SL-Rosenheim gespendet.

Es war nur bedauerlich, daß die Turnbrüder des Turnvereins Meran an diesem Abend nicht mit teilnehmen konnten. Müßten bei einem Volkstumsabend in Meran mitwirken! Auch an die Jugend wurde gedacht und zwar bekamen auch diese einen Tischwimpel in gleicher Ausführung. Dieser wurde dem Jugendführer der Bozener Turnjugend ausgehändigt, der von der „Sudetendeutschen Turnerschaft München“ gespendet wurde. Freudestrahlend und herzlich dankend übernahm ihn der Jugendführer in treue Obhut. Nach 23.00 Uhr ging die Fahrt wieder zurück in die Stadt. Alle unsere Landsleute waren sehr befriedigt!

Für Sonntag, den 16. Juni hatte Tbr. Dr. Mumelter, ein Freund von Tbr. Lauggas, die Führung durch die Stadt Bozen übernommen und so haben wir alle Sehenswürdigkeiten der alten Handelsstadt Bozen, das Herz Südtirols kennengelernt. Gegen Mittag brachte uns unser Omnibusfahrer Herr Bauer nach dem Dorf Tirol bei Meran, wo wir gegen 13.00 Uhr eintrafen und im Gasthaus Riemelle unser Mittagessen einnahmen. In dieser, hoch über Meran gelegenen Ortschaft Dorf Tirol befindet sich ein Kindergarten. Die Kreisgruppe der SL Rosenheim hat für diesen seit einigen Jahren die Patenschaft übernommen. Es war der Kreisgruppe Rosenheim gelungen, rechtzeitig viele Spenden für diesen Kindergarten zu sammeln und so konnten wir dem Bürgermeister dieser Gemeinde, Herrn Eisler, an die 10 größere Pakete, allerlei von unseren Landsleuten gespendeten Sachen übergeben, für die er im Namen der Gemeinde herzlichen Dank aussprach. Um auch uns eine kleine Freude zu bereiten, lud er uns in seinen großen Obstgarten zum Kirschenpflücken. Einige unserer Landsleute folgten seiner freundlichen Einladung und zwei Frauen nahm er selbst im eigenen Auto mit und brachte diese auch wieder zurück. Auf der Rückfahrt nach Bozen hatten wir in der Kurstadt Meran zweieinhalb Stunden Aufenthalt. Gegen 19.30 Uhr waren wir wieder in Bozen und trafen uns beim Abendessen im Rathauskeller. Da dieser Abend veranstaltungsfrei war, verblieben die meisten bei gemütlichem Beisammensein im Rathauskeller, dort so mancher von uns bis in die späten Abendstunden sein Tanzbein schwenkte und andere wieder den guten Südtiroler in Zügen genossen. Es wurde sehr spät, bis wir zu Bett kamen.

Am Montag vormittags gegen 10.00 Uhr fuhren wir in Richtung Brixen, wo wir zwei Stunden Aufenthalt hatten und wo wir auch den sehenswerten mit Marmor ausgestatteten herrlichen Dom besichtigten. Nach dem eingenommenen Mittagessen ging unsere Fahrt weiter über den Brenner und gegen 15.30 Uhr passierten wir die neu erbaute hohe Europa-Brücke vor Innsbruck. In Innsbruck machten wir nochmals kurze Rast und gegen 20.00 Uhr sind wir, Dank des vorsichtigen Fahrers, glücklich in Rosenheim gelandet.

Daß der für uns vom Bozener Tbr. durchgeführte bunte Abend zustande gekommen ist, haben wir alle unserem Obmann Tbr. Dr. Welwarsky, Lehnerz bei Fulda zu verdanken, der unserem Reiseleiter, Tbr. Josef Wolf die Anschrift des Tbr. Lauggas mitteilte und der dann alles weitere in die Wege leitete.

Josef Wolf

Turnbruder Ing. Viktor Schreiber, Heidenheim/Brenz, Lichtensteinstraße, konnte am 31. 7. 1964 seinen 80. Geburtstag bei guter Gesundheit und geistiger Frische feiern. Die Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim beglückwünschte ihn am Vorabend seines Festtages. Turnbruder Schreiber war Mitbegründer des Deutschen Turnvereins Ober-Hohenelbe, im Jahre 1908 wurde er bei der Gründung zum Obmann gewählt und blieb es bis zur Vertreibung 1945. Er war immer ein treuer Anhänger der Turnbewegung und durch seine Mithilfe ist es dem Turnverein Ober-Hohenelbe

Das schönste Weihnachtsgeschenk für jede Riesengebirgsfamilie ist das große Heimatbildwerk

»In dem Schneegebirge«

welches heuer zu Ostern im Riesengebirgsverlag erschien, mit 330 Bildmotiven auf 216 Seiten, auf bestem Druck- und Kunstdruckpapier.

Es ist nicht nur das beste und schönste Buch aus unserer alten Heimat, es ist auch das preiswerteste. Wir verkaufen es bis Ende Dezember noch zum Vorbestellpreis von DM 15,40.

Eltern, schenkt Euren Kindern dieses einmalige Heimatbuch, welches uns die Schönheiten unseres Riesengebirgs-winters in allen Formen zeigt.

Eine Neuauflage erscheint nicht mehr. Großes Interesse für dieses Buch haben die deutschen Auslandsbibliotheken, welche die Restauflage aufkaufen wollen.

Lob der Heimat in Rübezahls Märchenland

Zu Josef Renners Bildwerk „In dem Schneegebirge“

Immer und überall erweist sich die Heimat, abgesehen von ihren sonstigen Strahlungskräften, als ein in menschliche Fesseln kaum zu bannendes soziales Phänomen. Seitdem der Begriff der Heimat in die menschliche Seele eingegangen ist und dieses Wort zum Sprachschatz der Menschheit gehört, hält es die Menschen irgendwie geheimnisvoll gefangen. Das Mysterium der Erde, aus welcher der Mensch gebildet ward und in die er wieder zurückkehrt, wird vom Verstande her niemals ganz erhellt und begriffen werden. Vielleicht haben wir es hier mit der Urlegende vom verlorenen Paradies zu tun, die als überzeitliche Dokumentation des Schöpfungsberichtes der Bibel bis heute lebendig geblieben ist. Vielleicht verbirgt sich in den ewig-ruhelosen Beziehungen zwischen Mensch und Natur ein Geheimnis, das Werner Ross einmal sehr schön als „menschlichen Nachvollzug des göttlichen Schöpfungsaktes“ bezeichnet hat.

Die Bemühungen, das Wesen der Heimat zu erforschen und aufzuhellen, haben, je nach den besonderen Ausdrucksmitteln einer Epoche, bestimmte Methoden der Heimatbetrachtung entwickelt und ausgebildet. Ebenso könnte man vom allmählichen kontemplativen Eindringen des Menschen in die Natur sprechen. Mit Vorliebe stellt unsere technisch perfektionierte Zeit die optischen Mittel in den Dienst der Natur- und Heimatbetrachtung. An die Stelle der Huldigung mit Worten tritt der Bildbericht ins Zwiegespräch von Mensch und Landschaft, formt sich das Bildmotiv mit allen Varianten einer Gegend vor allem dann, wenn diese Gegend mit ihren besonderen Merkmalen zum Inbegriff der Heimat geworden ist. Vor beiläufig hundert Jahren setzte eine Geisteshaltung ein, die sich unter Abwendung von bloß materialistischem Denken wieder der forschenden Betrachtung der Natur und damit beachtlichen Grundprinzipien der Heimatgesinnung zuwenden wollte. Es bleibt ein Verdienst der Romantik, daß sie uns mit der Hinlenkung auf die schöngeistigen Werte auch die Landschaft als das uns nächstliegende Phänomen der Natur und als Seelenproblem wieder näherrückte. Sich eins fühlen mit der Heimateerde heißt aber nicht nur in der Landschaft leben sondern sie auch seelisch und geistig begreifen lernen. Maler wie Schwind, Thoma, Wenglein, Spitzweg und Leibl haben die deutsche Landschaft wieder eingeführt in den unerschöpflichen Bereich der bildenden Kunst. Das „landschaftliche Auge“ wurde neu entdeckt. Die wunderliche und wunderbare Beziehung zwischen Mensch und Natur wurde aufgeheilt und damit auch das Verhältnis von Mensch und Natur in neuen Varianten und Aspekten klar gestellt. Der Blick zurück in die geschichtliche Vergangenheit erschließt uns weitere Zusammenhänge. In der Ordnung des

Lebens nach Maß und Zahl entwickelt die Heimat kosmische Kräfte. Der Wechsel der Jahreszeiten, die Ortung des Raumes nach Himmelsrichtungen, das Wort als Uranfang zur Tat, die Sprache als Brücke und Kommunikationsmittel von Mensch zu Mensch, geistiges Schaffen und werkende Hände in ihrem Mit- und Ineinander, die Vergöttlichung des Daseins in ererbten liturgischen Formen und die Verweltlichung der Religion, Mythologie, Mundart und Brauchtum, Volksmusik, Tanz und Theaterspiel in der Folklore, all das vereinigt sich in der bunten Welt der Heimat. Es lohnt sich wahrhaftig, dem nachzusinnen, was Goethe als „Lebensgefühl“ bezeichnet und es im Gesetz, im Rhythmus und in der heiligen Ordnung der Heimat zu ergründen. Mit dem geschärften Blick für das Gottesgeschenk der Landschaft in der Natur gewinnen auch die Kulturschöpfungen der Menschen im Dorf- und Stadtbild, mögen sie je nach Zeiten, geographischer und klimatischer Lage verschieden sein, intimen Reiz. Sie vermitteln beziehungsreiche Anhaltspunkte im Wandel der Irdischkeit, in welche der Mensch hineingestellt ist. Der volksnahe sudetendeutsche Dichter Hugo Scholz sieht den Zauber der Heimat in den tiefen Beziehungen zwischen Mensch und Landschaft, in der Bindung von Mensch zu Mensch, geheime Fäden, die sich durch Generationen angesponnen haben. Sie sind es vor allem, die dem Menschen Heimatbewußtsein geben, die Geborgenheit, die ihn trägt und hält. Mag die Heimsuchung des Verlustes der Heimat die ältere Generation der Vertriebenen auch niemals ganz zur Ruhe kommen lassen, im Gesetz des ewigen Werdens und Vergehens alles Irdischen kann immer noch die Kraft der Treue und das resignierte Glück der Erinnerung verborgen sein. Vielleicht vermag erst der gehemmte Herzschlag des Heimwehs dem Menschen die unzerstörbare Bindung an die Heimat begreiflich machen. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die man erlebt und erlitten haben muß, um sie zu verstehen und mit ihnen fertig zu werden. In diesem Sinne hat Gerhard Hauptmann einmal das Heimweh um die existenzbedrohte und verlorene Heimat den „tiefstmenschlichen seelischen Verdichtungsvorgang, das symbolische Ausdrucksvermögen des Gottmenschlichen und Kosmischen“ genannt. Für die Millionen Vertriebenen, wie immer sie eine neue Heimat suchten und fanden, insbesondere für die Sudetendeutschen und die Vertriebenen des Riesengebirges hat Josef Renner nach dem in den beiden ersten Auflagen bereits vergriffenen Bildband „Heimatland — Riesengebirge“ nunmehr eine zweite und abschließende Bilddokumentation „In dem Schneegebirge“ gestaltet und als kostbares Werk erscheinen lassen. Im jahreszeitlichen Wandel von Sommer und Winter soll mit diesen Bildbänden das Augenerlebnis der Heimat über Raum und Zeiten hinweg dem Erinnerungsvermögen von Lesern einverleibt werden, die einmal eine gottgesegnete schöne und nie zu vergessende Heimat besessen haben. Auch für den jüngst erschienenen Bildband gilt, was der Troubadur Rübezahls mit der harfenden Melodie seiner Lyrik, der Dichter des Riesengebirges Othmar Fiebiger, über den ersten Band der Rennerschen Bildersammlung sagte: „Dieses Buch soll ein Heiligtum für die Familie werden, es soll einem Gebetbuch gleichen, das unsere Jugend die alte Heimat lieben lehrt.“

Josef Renner hat seinen Riesengebirglern mehr als eine übliche Bilderchronik geschenkt. Das Werk hat angesichts der den Grenzgebieten des Ostens widerfahrenen Schicksalschläge den Beweiswert von Urkunden, deren heimatge-

gelingen, einen wertvollen Besitz zu erwerben, wo ein herrlicher Turn- und Spielplatz zur Verfügung stand und im Winter eine sportgerechte Sprungschanze angelegt war. Turnbruder Schreiber war auch im Gauwirtschaftsrat ein eifriger Mitarbeiter und gerade durch seine Mitarbeit ist erreicht worden, daß die Waldbaude im Riesengebirge in den Besitz des Riesengebirgsturnganges kam und eine Bleibe für alle Turner und Turnerinnen gewesen ist. Wir Turner danken unserem treuen und unermüdlichen Turnbruder für seine jahrzehntelange Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin alles Gute, besonders Gesundheit und Wohlergehen im Kreise seiner Angehörigen.

Für den Riesengebirgsturngau:

Der Gaubetreuer

schichtliche Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Für die ältere Generation bedeuten diese Bilder auch Dokumente des Besitznachweises, soweit es sich um verlorenen Haus- und Grundbesitz handelt. Die heranwachsende Jugend soll mit diesen Bildern aus der Stammesheimat stets an Eltern und Vorfahren erinnert werden. Nach tief fundierten Textbeiträgen über die Geologie des Riesengebirges, die Namen des von den Märchen und Sagen Rübzahl's umspannenen Landes, die Entwicklung vom Urwald zur Bergheimat, die erinnerungsreichen Bauden und wintertouristischen Möglichkeiten folgen die in methodischer Sammlung geordneten Bildmotive aus dem Gebirge, angefangen vom Tal der Mummel bis hinüber zum Rehorgebirge und dem Riesengebirgs-vorland. Wir pflichten Josef Renner bei: „Wer je einmal die Märchenwelt in Rübzahl's Reich erleben konnte, weiß, daß es kaum irgendwo in deutschen Landen etwas Schöneres und

Eindrucksvolleres gegeben hat. Darum beten wir, fern der alten Heimat, auch heute noch, Herr, gib uns helle Augen, die Schönheit deiner Welt zu sehen.“

Abschließend darf noch an den hohen Stand der sudeten-deutschen Heimatforschung erinnert werden. Die hier neben bedeutsamen Vertretern des schöngeistigen Schrifttums tätigen Historiker, zumeist fachkundige Männer, sind durch den Verlust der Heimat in verstärktem Maße aktiviert worden, sich der Erforschung der Stammesheimat zu widmen, wobei sie in Josef Renner einen zielbewußten und stets von idealistischen Beweggründen geleiteten Verleger gefunden haben.

— In dem Schneegebirge. Ein Heimatbuch aus Rübzahl's Winterreich Riesengebirge. Riesengebirgsverlag Renner, Kempten, Allgäu.

Dr. Karl Lindner

Lieber Landsmann Renner!

Ich habe das Buchwerk „In dem Schneegebirge“ dankend erhalten. Mit diesem Buch habt ihr etwas geschaffen, was einmalig schön ist und wofür man wirklich Dank sagen muß. Als Rochlitzer und Riesengebirgler sitzt man immer wieder abends bei den Bildern, blättert, liest und schaut eine Heimat, die man wohl auf Grund des Alters nie mehr wieder sehen wird. Von den Tränen überwältigt, verschwimmen dann die Bilder in weiter Ferne und man sitzt wieder in Gedanken in der alten Stube zuhause, sieht noch Erinnerungen dazu, wie es daheim war, wie die Doppelfenster vereist waren, wie die „Schneereiter“ draußen vorbeipfeifen und beim vereisten Wassertrog vorm Haus die „Windwehen“ immer höher wuchsen. Das war unsere Welt, unser Glück und „Da heeme“.

Wem ich bis jetzt dieses Buch gezeigt habe, ist begeistert, blättert und liest unentwegt weiter und sagt offen, daß er unsere Liebe zur Heimat versteht und unser Heimweh be-greifen kann.

In Neu-Münster hatten wir Jahreshauptversammlung der Kreisverbände von Schleswig-Holstein, wo ich auch im besonderen auf dieses Buchwerk hingewiesen habe. Der Landesvorstand, Oberregierungs-Direktor Dr. Jos. Doncaby, Kiel, hat beschlossen, 10 bis 15 Exemplare für die Schulen anzukaufen. Ich schreibe das deswegen, damit das Werk nicht vergriffen wird. Den Verlagsprospekt habe ich an den Landesverband geschickt.

Mit herzlichem Dank und besten Heimatgrüßen Ihr Emil Schlesinger, früher Rochlitz 242, jetzt Itzehoe, Holstr. gr. Munderberg 23.

Das waren einige Auszüge aus mehreren hundert Zuschriften, die wir seit der Herausgabe dieses Bildwerkes erhielten. Wir liefern es nur auf schriftliche Bestellung. Bestellen Sie es

Für das gesandte Buchwerk „Im Schneegebirge“ den herzlichsten Dank. Wir haben soviel Freude gehabt über dieses außergewöhnliche, schöne Bildwerk, beim Lesen und Ansehen der herrlichen Winterlandschaften rollen die Tränen über dieses Paradiesfleckchen in der verlorenen Heimat.

Adolf Pradel, Bochum.

Über die Zusendung des Buchwerkes „Im Schneegebirge“ habe ich mich riesig gefreut. Das Buch ist nicht nur für mich die schönste Erinnerung an unsere geliebten Berge und die Heimat, sondern ich möchte es als Vermächtnis meinem Sohn übergeben.

Rosa Geßner, Nürnberg.

Das Buch ist wirklich hübsch und interessant. Allen zu empfehlen.

Barth, Bochum.

Ihr neues Bildwerk „Schneegebirge“ ist herrlich und ich kann es jedem Riesengebirgler auf's wärmste empfehlen.

Hans und Wally Adolf.

Ihr neues Buch „Im Schneegebirge“ gefällt uns sehr gut. Ich bestelle davon noch vier Stück. Man muß auf diese Art und Weise unsere jungen Leute mit unserer schönen, unvergeßlichen Heimat bekannt machen. Sie wurden doch als Kinder aus der Heimat vertrieben.

H. Hollmann, Altheim.

Die Bilder des Buches sind einmalig in ihrer Schönheit und es wäre wirklich zu wünschen, daß sich jeder Riesengebirgler dieses Werk anschafft.

Rudolf Pleil, Plochingen

An unsere Post- und Verlagsbezieher

Mit Neujahr werden wir den Postbeziehern unser Heimatblatt in einer Versandtasche zusenden, weil viele Bezieher sich beschwerten, daß die Hefte verschmutzt und zerrissen ankommen.

Jeden Monat erhalten wir Beschwerden über verspätete Zustellung des Heimatblattes. Bei uns werden alle Hefte an einem Tag versandt. Bitte, beachtet den Poststempel, das ist der Aufgabetag in Kempten. Postbezieher beschwerten sich sofort bei ihrem zuständigen Postamt, wenn die Hefte nicht pünktlich ankommen, bzw. mit großer Verspätung.

Im Laufe des heurigen Jahres wurde der Versand entweder schon an den letzten Tagen des vergangenen Monats oder zu Beginn eines neuen Monats durchgeführt.

Bei Einzahlungen von Bezugsgebühren oder für andere Buchsendungen schauen Sie immer, daß Sie die richtige Zahlkarte vom Riesengebirgsverlag Renner in Kempten verwenden. Es kommt wiederholt vor, daß Einzahlungen für Bezugsgebühr an den Heimatkreis Hoheneibe oder Trautenau oder an andere Stellen erfolgen.

Zahlkartenabschnitte muß man mindestens 2 Jahre aufheben.

Man schreibt uns öfters: „Gerade vorige Woche haben wir die Zahlkarten vernichtet und jetzt mahnen Sie uns, wir haben bestimmt bezahlt“. Bei uns ist kein Einlauf zu finden. Es ist im Laufe des Jahres öfters vorgekommen, daß Einzahlungen beim Postscheckamt auf ein anderes Konto gebucht wurden, wir konnten dies nur feststellen, weil uns die Bezieher den Zahlungsabschnitt vorlegen konnten. Wir bitten also nochmals, keine Zahlkartenabschnitte wegzuerwerfen,

sondern gut aufheben, dann bleibt Ihnen und uns viel Ärger erspart.

Weihnachtsspenden für Ostzonenhilfe sandten ein:

Rehak Hedl, Winterbach	DM 3,—
König Alois, Füssen	DM 10,—
Moser Elisabeth, Hof	DM 20,—
Rind Franz, Augsburg	DM 20,—
Erlebach Sophie, Hillegossen	DM 10,—
Henkel Gerda, Wetter	DM 8,—
Fischer Stefanie, Bad Mergentheim	DM 10,—
Dr. med. Jaroschka Bernhard, Bad Reichenhall	DM 20,—
Buchar Ernst, Wolftratshausen	DM 10,—
Erben Marie, Berlin	DM 5,—
Lorenz Marie, Lagerlechfeld	DM 10,—
Zirm Josef, Nussloch	DM 10,—
	DM 136,—

Wir danken recht herzlich allen Spendern und bitten um weitere Mithilfe.

Ostzonenrentner kommen nach Westdeutschland

Wer Besuch bekommt, möge uns gleich die Anschrift des Gastes hier in Westdeutschland mitteilen. Wir senden diesem kostenlos mehrere Hefte unseres Heimatblattes und sonstige Schriften und Bildkarten zu, weil wir wissen, daß unsere Landsleute welche von drüben kommen, nach solchem Lesestoff hungern und während ihres Aufenthaltes im Westen können sie viel lesen, auch wenn sie nichts schriftliches mit heimnehmen dürfen.

Klostergründer in Dänemark und Brasilien

Vor 10 Jahren starb P. Wolfgang Czernin-Chudenitz



„Alle betrachten ihn einmütig als Heiligen. Die Armen und Kleinen beweineten ihren toten Vater.“ So konnte man in einem Bericht aus Brasilien in dem in Freiburg i. Br. erscheinenden Wochenblatt „Der christliche Sonntag“ vom 16. 1. 1955 über den Heimgang des Benediktinerpaters Wolfgang Czernin-Chudenitz lesen.

Am 24. Mai 1885 im Schloß zu Marschendorf als Sohn des Herrschaftsbesitzers Graf Rudolf Czernin von Chudenitz und dessen Gemahlin Emma, geborene Gräfin Orsini Rosenberg geboren, erhielt er den Taufnamen Franz. Im Jahre 1903 trat er in das Benediktinerkloster Emaus in Prag ein, nachdem er am deutschen Staatsgymnasium Prag-Kleinseite maturiert hatte. Am Benediktinerkolleg Sant' Anselmo in Rom wurde er zweifacher Doktor, nämlich der Theologie und der Philosophie. 1910 weihte ihn Kardinal von Skrbensky in Prag-Emaus zum Priester. Auf einer Lourdes-Pilgerfahrt vom Ausbruch des Weltkrieges überrascht, wurde er in Frankreich interniert. In den „Erinnerungen aus meiner Gefangenschaft“ hat er seine damaligen Erlebnisse geschildert. 1917 in sein Kloster zurückgekehrt,

mußte er es nach dem Umsturz mit Abt Schachleiter und den anderen deutschen Mönchen endgültig verlassen. In Beuron aufgenommen, wirkte er dort als Pfarrer, Exerzitienmeister und Missionsprediger.

1935 wurde P. Czernin nach Kopenhagen berufen, um das dortige Kloster der Ewigen Anbetung in ein Benediktinerinnenkloster umzuwandeln. Mit Hilfe von drei Nonnen aus der Abtei Frauenchiemsee in Bayern glückte ihm dies Werk, ja unter seiner Leitung stieg die Zahl der Schwestern von 14 auf 41. Vom Bischof von Überaba im Westen des brasilianischen Staates Minas Gerais eingeladen, zog er dann im Jahre 1946 mit sechs Benediktinerinnen nach Südamerika und gründete hier ein neues Kloster, das bei seinem Tode bereits an die 40 Schwestern zählte.

Pater Wolfgang beherrschte sowohl die dänische wie die portugiesische Sprache vollkommen und war ein geschätzter geistlicher Schriftsteller. Sein Betrachtungsbuch „Ein Leib - ein Brot“ erschien 1953 bei Herder in 3. Auflage. Im Sommer 1954 weilte er zur Erholung in Beuron, kehrte aber bald schwerkrank nach Überaba zurück, um unter der Obhut seiner geistlichen Töchter zu sterben. Am 22. Oktober 1954 gab der geistesstarke, tief demütige Ordensmann den Geist auf und fand im Garten seines Klosters Rua Visconde do Rio Branco 68 die letzte Ruhestätte. Johann Posner

Unermülich im Dienste des Landvolkes

Zum 100. Geburts- und 40. Todestage von Josef Goll



Zu den Männern, die sich weit über unsere Riesengebirgsheimat hinaus verdient gemacht haben, gehört unstreitig der Agrarpolitiker Josef Goll aus Littitsch, einem Sprachgrendorf im Gerichtsbezirk Jermer. Am 6. November 1864 als Sohn eines Feldgärtners geboren, hat er nur die Volksschule besucht und sich dann selbst mit eisernem Fleiß weitergebildet, um seinen Mitmenschen vorwärts helfen zu können. Schon in jungen Jahren war er rastlos

an der Hebung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens beteiligt. Im Jahre 1907 wählte man ihn daher als Vertreter der Deutschen Agrarpartei im Kreis Königgrätz zum Reichsratsabgeordneten. Bald wurde er auch Mitglied des Zentralkollegiums des Landeskulturnrates für das Königreich Böhmen, später als Nationalrat Leiter der Futtermittelstelle des deutsch-österreichischen Staatsamtes für Volksernährung.

Trotz dieser führenden Stellungen blieb Goll stets der schlichte Bauer. Während der Parlamentsferien sah man ihn auf seinem Hof in Neujahrsdorf, den er seit seiner Verheiratung im Jahre 1895 bewirtschaftete, bei den Erntearbeiten und hinter dem Pfluge. Daneben fand er noch Zeit zur Abhaltung von Lehrgängen und Lehrfahrten, die immer zahlreiche Teilnehmer fanden. Goll lebte recht einfach und

war sparsam, indes immer hilfsbereit. Die Kosten seiner vielen Dienstreisen trug er meist aus eigener Tasche. Im ersten Weltkrieg tat er sich als Leutnant des Landsturm-Infanterie-Regimentes Nr. 11 hervor. Kaiser Karl zeichnete ihn persönlich mit der Tapferkeitsmedaille aus.

In der Tschechoslowakei wurde Goll im Jahre 1920 Mitglied des Landeskulturnrates für Böhmen und Präsident der Geschäftsstelle der deutschen Landwirtschaft für Böhmen, Mähren, Schlesien und die Slowakei. Er gründete Lagerhäuser und organisierte im ganzen Sudetenlande landwirtschaftliche Wanderausstellungen. Die letzte, die besonders erfolgreich war, fand 1923 in Eger statt, bei der Goll persönlich den rumänischen Landwirtschaftsminister Bratianu durch die Hallen führte.

Auf das Drängen seiner Freunde, sich doch auch einmal Ruhe zu gönnen, achtete Goll nicht, obgleich ihn zuweilen Todesahnungen bedrückten. So erlag er am 2. Oktober 1924, als er sich in seiner Wohnung zu Neujahrsdorf für eine Dienstreise nach Prag rüstete, plötzlich einem Herzschlag.

Den Antrieb und die Willenskraft zu seinem öffentlichen Wirken gab Goll sein tiefer christlicher Glaube. Stets trug er ein Gebetbuch bei sich. Er kannte keine Feindschaft und auch der Tscheche galt ihm als Bruder. So konnte die Zeitung „Zemedelsky list“ anlässlich seines Todes schreiben: „Josef Goll war ein Mensch, der eine Brücke schlug von seinem zu unserem Volke.“ (Einen ausführlicheren Gedenkartikel über Josef Goll mit dessen Bildnis brachte unser Heimatblatt in der Oktoberfolge 1954 aus der Feder von Oberlehrer Alois Tippelt). Johann Posner

Vor zehn Jahren verschied Geistlicher Rat Dr. Wilh. Rudlof

Als am 15. Februar 1908 dem Landwirt und Sattler Rudlof in Wildschütz bei Trautenau ein Sohn in die Wiege gelegt wurde, konnte der damals glückliche Vater nicht ahnen, daß er selbst noch diesem Sohne in seinem 90. Lebensjahre werde ins Grab schauen müssen, daß dieses Grab fern der Heimat und dieser Sohn hochgehört, von 85 Priestern, über 100 Katechetinnen und viel Volk auf seinem letzten Wege begleitet werden würde.

Den Gymnasialstudien oblag Wilhelm Rudlof in Maria-schein und zwar mit so ausgezeichnetem Erfolge, daß ihn Bischof Dr. Kaspar von Königgrätz ins Nepomucenum nach Rom schickte. Hier erwarb Rudlof den Doktor der Philosophie und wurde am 10. 7. 1932 zum Priester geweiht. Wildenschwert im Adlergebirge und ab 1935 Trautenau waren seine

Kaplanposten. Als Religionsprofessor am Trautenauer Realgymnasium von den Studenten wie von den Professoren gleichermaßen geschätzt, war der aufgeschlossene, auch sportliebende Priester in allen Kreisen beliebt. Ende 1939 zum Wehrdienst einberufen, diente Rudlof als Sanitäter in Frankreich und dann als Kriegspfarrer. 1945 geriet er in Prag in Gefangenschaft.

Als Diaspora-Seelsorger in Ribnitz, Kreis Rostock eingesetzt, schätzte ihn der zuständige Bischof von Osnabrück bald so sehr, daß er ihm die Ausbildung von Laienkatechetinnen für Mecklenburg übertrug. In Schwerin oblag Dr. Rudlof seit 1948 diesem verantwortungsvollen Amte und kam in beschwerlichen Reisen durch das ganze Land. „Tausende von katholischen Kindern in Mecklenburg verdanken seiner Ar-

beit einen geordneten Religionsunterricht“, schrieb H. H. Pfarrer Hermann Schubert, sein langjähriger Freund, in der Dezemberfolge 1954 unseres Heimatblattes. (Dort auch das Bildnis des gütigen, seeleneifrigen Priesters). Um 1952 wurde Rudlof stellvertretender bischöflicher Kommissär für Mecklenburg, das heißt soviel wie Generalvikar, und im nächsten

Jahr ernannte ihn sein Bischof zum Geistlichen Rat. 1954 konnte er noch am großen Katholikentag in Fulda teilnehmen und nach Rom reisen. Dann kam aus Schwerin die schockierende Nachricht, daß der hochgeschätzte Priester nach einer schweren Operation am 21. Oktober 1954 an Leberschrumpfung gestorben sei. Johann Posner

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Die Gesamtleitung unseres Treffens am 20. September bei einer Beteiligung von 88 Landsleuten hatte unser 2. Vorsitzender Vinzenz Walsch. Die beabsichtigte Unterhaltungsmusik fiel infolge Erkrankung eines Musikers aus.

Wie immer, wenn es not tut, füllte die Bresche unser Theater-Direktor Vinzenz Walsch aus. Die von ihm selbst erfundene Aufführung die „Blumen-Frieda“ fand allseits große Begeisterung. Mit einem selbst gebastelten Wagen, voll mit Blumen beladen, kam er in den Saal gefahren, eröffnete einen Verkaufsstand, die Blumen fanden glatten Absatz, zuletzt auch der reich mit Blumen geschmückte Damenhut der „Blumen-Frieda“. Der Erlös dieser Aktion war zugunsten unserer Weihnachtsfeier 1964 gestartet. Für dieses humorvolle Auftreten galt als Dank der reiche Beifall. Auch die Heimatgruppe sagt dem Spender herzlichen Dank.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am **Sonntag, den 15. November 1964, um 14.00 Uhr** statt. Der anberaumte Quiznachmittag - Frage und Antwort - mit Preisverteilung, verspricht wieder sehr unterhaltsam zu werden.

Riesengebirgler Heimatgruppe Karlsruhe

Nach der Ferienzeit erhoffen wir bei unseren Heimatabenden, an jedem zweiten Samstag im Monat, wieder einen recht zahlreichen Besuch. (Berichte aus der alten Heimat). Der Heimatabend am 14. 11. wird wohl entfallen, da an diesem Abend das Vertriebenen-Orchester aus Kaufbeuren „Freunde der Hausmusik“ im Bonifatiusaal spielt. Die Landsmannschaft der Isergebirgler, der auch wir zum Großteil angehören, ladet alle Heimatfreunde dazu ein. Wir würden uns freuen, wenn alle Riesengebirgler unser Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“ beziehen, um von allen Begebenheiten die unsere alte Heimat betreffen, rechtzeitig zu erfahren.



Der Jubilar Gustav Tschertner, seine Enkelin Rosa Erben und Josef Renner.

Kempten: Zum ersten Mal nach den Ferien trafen sich die Riesengebirgler am Samstag, den 19. September im Gasthof „Bayerischer Hof“. Hugo Gleißner als Vorsitzender begrüßte alle, besonders aber den Senior der Riesengebirgler Gustav Tschertner, der wenige Tage zuvor auch als ältester Bürger von Kempten seinen 99. Geburtstag erlebte. Namens der Gruppe überreichte er ihm ein Geschenk. Dann setzte sich Josef Renner zu dem Jubilar und stellte ihm so verschiedene Fragen die Ereignisse aus seinem Leben betrafen. Auf die Frage nach dem 66er Krieg, sagte er „Do wor ich erscht 2 Jahr olt“. Dann wurde er über den Eisenbahnbau und über den ersten Zug befragt, weiter über die Zeit der ersten Fahrräder und Autos, als das Gas und das elektrische Licht aufkamen. Alle staunten über das gute Gedächtnis und über die

Schilderungen zu den vergangenen Ereignissen. Auf alles konnte er sich gut erinnern. Im zweiten Teil des Treffens sprach Josef Renner über den Sudetentag, über das Treffen in Würzburg und über die anderen großen Aufgaben der Vertriebenen in der heutigen Zeit. Die nächste Zusammenkunft ist im Monat November, dazu wird wieder schriftlich eingeladen.

Landsmannschaft Riesengebirge in München

In der letzten Monatszusammenkunft am 11. 10. waren erfreulicherweise über hundert Landsleute anwesend, die in nachstehenden Orten beheimatet waren: Arnau, Altenbuch, Albendorf, Bausnitz, Deutsch-Prausnitz, Freiheit, Glasendorf, Großpaup II, Großborowitz, Hohenelbe, Jungbuch, Krinsdorf, Krausebuden, Lampersdorf, Lauterwasser, Marschendorf III und IV, Mittellangenu, Niederhof, Nieder-Kleinaupa, Niederlangenu, Oberadersbach, Oberhohenelbe, Oberaltstadt, Petzer, Schatzlar, Spindelmühle, Trautenau und Wurzelndorf/Isergebirge. Auch Gäste aus anderen sudetendeutschen Gemeinden waren zugegen. Kamerad Reinhard Hofer sprach stellvertretungsweise Begrüßungsworte und erinnerte an den schönen Verlauf der Sonderfahrt nach der Fränkischen Schweiz. Die Nichtteilnehmer konnten sich auch aus dem schönen Werbeblatt im Vierfarbendruck, das von Tisch zu Tisch ging, ein annäherndes Bild von den Naturbesonderheiten des Ausflugszieles im Püttlachtal sowie von der geschmackvoll eingerichteten Gaststätte des Landmannes Adolf Teichmann in Tüchersfeld über Forchheim machen. — Der diesmalige Rundennachmittag galt ausschließlich geselliger Kirchweihunterhaltung. Der „Kermeskuchen“ fehlte nicht und eine Drei-Mann-Kapelle spielte zum Tanz auf. Alt und jung wiegte sich nach den Klängen alter und neuer Weisen. — Den noch Fernstehenden sei gesagt, daß der geräumige Saal noch viele Gäste und Besucher aufnehmen kann. **Nächster Rudentag am 8. November. (Nicht Allerheiligen!)**

Würzburg: Seit fast 14 Jahren treffen sich die in der Stadt Würzburg wohnenden Riesengebirgler allmonatlich. Oefters können auch Landsleute aus anderen Landkreisen begrüßt werden. Nachdem die Gruppe in Würzburg in unserer Heimatzeitung fast keine Veröffentlichungen begehrt, ist es nicht so, daß wir untätig den Dingen zusehen. Daß auch in Würzburg gearbeitet wird, beweisen allein schon die von den Trautenauern Riesengebirglern hier abgehaltenen drei Bundestreffen. Alle diese Treffen waren stets ein großer Erfolg. Die Zahl der Beteiligten an den allmonatlichen Treffen ist derart gestiegen, daß wir uns ein größeres Lokal suchen mußten. Es ist uns gelungen, ein Lokal nach unserem Stil zu erhalten.

Am 6. 9. 1964 haben wir uns das erste Mal in dem neuen Lokal, im TGW-Heim (Turngemeinde Würzburg) Schießhausstraße zusammengefunden. Zu unserer Freude konnte Lm. Dittrich auch den Vorsitzenden unseres Heimatkreises Lm. Hermann begrüßen. Es ist uns gelungen für diese Zusammenkunft den Sohn unseres Lm. Reichel (früher Trautenau) für einen Lichtbildervortrag zu gewinnen. Lm. Reichel jr. zeigte sehr schöne Aufnahmen aus der Stadt Würzburg und anschließend ausgezeichnete Aufnahmen aus Tirol. Zu dieser Zusammenkunft sind sovieler Landsleute erschienen, daß das von uns auserwählte Lokal fast nicht alle fassen konnte. Es hat uns aufrichtig gefreut, daß unsere Landsleute doch noch ein Zusammengehörigkeitsgefühl besitzen und tatkräftig unsere Zusammenkünfte unterstützen. Dieses ausgezeichnete Zusammensein schloß mit dem Riesengebirgslied. Lm. Gustl Hofmann (Rechtsanwalt in Würzburg, ein Trautenauer) begleitete den Gesang auf dem Klavier.

Am 4. 10. 1964 war es wieder soweit. (Wie schnell doch ein Monat vergeht) und wir konnten wiederum eine stattliche Anzahl von Landsleuten begrüßen. Lm. Dittrich las die ausgezeichnete Darstellung über die in unserem Heimatblatt veröffentlichte Darlegung des Münchner Abkommens vor. Es entspann sich nachher eine rege Diskussion. Anschließend erläuterte Lm. Hermann das Wirken unseres Heimatdichters Dr. Jos. Mühlberger. Das Wirken von Lm. Dr. J. Mühlberger wird nicht nur von uns Landsleuten geschätzt, sondern wird auch in der einheimischen Presse lobend hervorgehoben. Lm. Dr. J. Mühlberger ist unseren Würzburger Riesengebirglern kein Unbekannter, da er bereits mehrmals Vorlesungen hielt. Es wäre fehl, wenn nicht auch Taten dieses Menschen kundgetan würden. So trug Lm. Hermann in ausgezeichneter Weise verschiedene Werke vor. Diese Ausführungen wurden mit Aufmerksamkeit wahrgenommen.

Auch diese Zusammenkunft war wiederum für alle ein kleines Erlebnis. Allen Riesengebirglern, die einmal nach Würzburg kommen oder durch Zufall in Würzburg weilen, wollen wir bekanntgeben, daß unsere Zusammenkünfte stets am ersten Sonntag eines jeden Monats in Würzburg im TGW-Heim, Schießhausstraße, um 15.00 Uhr stattfinden. Wir würden uns freuen, wenn ab und zu, auch auswärtig wohnende Landsleute uns besuchen und zu uns finden würden. Ihr seid alle recht herzlich eingeladen.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am 1. 11. 1964, um 15.00 Uhr statt.

HDV-Treffen am Thiersee-Kufstein

Vorstandsmitglied Kommerzialrat Ing. Walter Riedel konnte über 30 Teilnehmer, meist alte Lang- und Sprungläufer sowie alte Skilehrer begrüßen. Als älteste Skiläufer waren gekommen Ing. Walter Riedel, Ing. Max Rotter und der alte Skimeister Reifträgerbaudenwirt Kurt Endler. Als Ehrengäste waren anwesend: Kreisobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Tirol, Kurt Günther, SV Kufstein, welcher uns freundlichst begrüßte, ferner Franz Karner der einen Filmvortrag hielt „Am Rande der olympischen Wintersportspiele Innsbruck“. Josef Wolf aus Haidholzen als Vertreter der sudetendeutschen Turnerschaft überbrachte die Grüße von seiner Wintersportabteilung im Kreis Rosenheim. Mit großer Begeisterung wurde der Filmvortrag von Franz Karner aufgenommen. Im gemütlichen Teil wurden dann alte Erinnerungen aus der alten Heimat wieder wach, einige Vorstandsmitglieder hatten ihr Fernbleiben mit Kartengrüßen entschuldigt. Am Sonntag vormittag mußte man wieder an die Abreise denken. Das nächste Treffen 1965 findet wieder im Hotel „Haus Charlotte“ am Thiersee statt. Wir hoffen, das das nächstemal alle vollzählig erscheinen.

Mit heimatlichen Ski-Heil-Grüßen Josl Pfeifer

Versicherungsunterlagen vervollständigen!

Immer noch bilden mangelhafte Unterlagen für die rasche Behandlung von Rentenansprüchen das Haupthindernis. Die baldige Rentenanzahlung scheitert bei einem guten Viertel der neu gestellten Rentenansprüche daran, daß die Ansprüche ohne vollständige Unterlagen eingetroffen sind. Dabei wäre es nicht notwendig, Lücken entstehen zu lassen, weil jeder die Möglichkeit hat, seine Versicherungsnachweise vorsorglich ergänzen zu lassen. Auch die von Kriegsfolgen betroffenen Personen, deren Unterlagen zerstört wurden, bei der Austreibung abgenommen oder aus anderen Gründen nicht mehr erreichbar sind, haben die Möglichkeit, rechtzeitig vorzusorgen. Auf Ihren Wunsch stellen die Versicherungsanstalten verlorene und kriegszerstörte Versicherungsunterlagen im sogenannten „Glaubhaftmachungsverfahren“ jederzeit wieder her. Als Unterlage für die Herstellung deutscher Versicherungsnachweise, die auf Grund des Fremdenrentengesetzes hergestellt werden, dienen die tschechoslowakischen Originalbelege. Wer noch keinen Antrag auf Vermittlung der tschechischen Unterlagen gestellt hat, sollte es jetzt tun, damit diese Versicherungsunterlagen umgewandelt werden können. Der Arbeitsausschuß Sozialversicherung in 8 München 13, Konradstraße 4, gibt Formulare aus, mit deren Hilfe das Verfahren zur Beschaffung der Unterlagen aus der CSSR eingeleitet werden kann. Nahezu eine halbe Million sudetendeutscher Versicherter hat von dieser Möglichkeit bereits Gebrauch gemacht.

Fragebogen zur Vermittlung der Versicherungsunterlagen aus der CSSR lassen Sie sich von der Schriftleitung unseres Heimatblattes in Kempten senden.

Besucht den Schrothkurort Oberstaußen

Heimatsfreunde, einen schönen Winterurlaub erleben Sie im schönen Schrothkurort Oberstaußen/Allg. im besten Schigebiet und schneesicherer Lage in der Pension Schönblick, Oberstaußen/Allg., Argenstraße 1.

Bestgepflegte Wanderwege auch im Winter. Schilfte bieten gute Abfahrtsmöglichkeiten. Rings um Oberstaußen herrliche Ausflugsorte in das nahe gelegene Steibis, Vorarlberg usw. Nach allen Orten Busverbindungen.

Auch während der Wintermonate können Sie in unserer Pension die Schrothkuren unter Leitung des Kurarztes, Herrn Dr. Brosig aus Niederlindewiese/Sudetenl., durchführen.

Viele Gäste aus der alten Heimat waren schon wiederholt in unserem Kurort und haben sich mit Erfolg einer solchen Kur unterzogen. Schroth heißt entschlacken, damit der Körper die im Laufe der Zeit angesammelten Giftstoffe wieder ausscheidet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und bemühen uns, Ihren Aufenthalt angenehm zu gestalten.

Sie fahren nach einer Schrothkur verjüngt an Leib und Seele gut erholt in den Alltag zurück. Krankenkassen geben Kurbeihilfen. Heimatvertriebene erhalten bei uns im Haus Kurrabatt.

Verlangen Sie bitte Haus- und Schroth-Prospekte.

Es grüßt Euch Euer Landsmann **Berti Erben,**

8974 Oberstaußen/Allg. Pension Schönblick, Argenstraße 1

Aus der Arbeit der Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes

Die Zentralstelle der Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes, München 15, Lessingstraße 1, eines Verbundwerks zwischen dem Deutschen Caritasverband und der Inneren Mission — Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, gibt aus ihrer Arbeit im abgelaufenen Halbjahr 1964 folgenden interessanten Bericht:

Zur Zeit sind in den 12 Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes 17,6 Millionen lebende, tote und vermißte Personen aus dem gesamten Vertreibungsgebiet registriert. Die Nachforschung nach den Zivilvermißten des zweiten Weltkrieges ist nach wie vor aktuell. 19 Jahre nach dem Zusammenbruch, als Folge des zweiten Weltkrieges, sind im Laufe des 1. Halbjahres 1964 beim Kirchlichen Suchdienst noch 15 022 erstmals gestellte Anträge auf Nachforschung nach vermißten Angehörigen eingegangen! Das sind im Monatsdurchschnitt rund 2500 Suchanträge von Menschen, die ihre vermißten Angehörigen in leidvoller Sorge auch heute noch suchen. Weitere 7441 Suchantragsteller hat die auf ihnen lastende Ungewißheit veranlaßt, ihre Suchwünsche in den vergangenen sechs Monaten nochmals zu wiederholen.

Die Liberalisierung, die in den Satellitenstaaten des Ostblocks spürbar wird und Besuche, in der Hauptsache von in Deutschland lebenden Heimatvertriebenen in ihrer alten Heimat und zum Teil auch von im Vertreibungsgebiet noch wohnhaften deutschen Volksangehörigen in Westdeutschland ermöglicht, trägt wesentlich dazu bei, daß beim Kirchlichen Suchdienst ununterbrochen neue Anträge gestellt werden.

Die „Gesamterhebung der Vertreibungsverluste“, die das Heimatortskarteienwerk des Kirchlichen Suchdienstes auf Grund eines Beschlusses des Bundestages vom 25. 3. 1953 durchführt, geht erfolgreich in den nächsten Monaten ihrer Endbearbeitung entgegen. An 970 000 Wissensträger wurden Gemeindevermißtenlisten versandt. Rund 64 Prozent dieser Listen wurden an die Heimatortskarteien mit auswertbaren Angaben über diese vermißten Volksdeutschen zurückgesandt. Von den insgesamt mit Namen in die große Befragungsaktion aufgenommenen 2 875 000 suchdienstlich fehlenden Menschen aus den Vertreibungsgebieten konnten bisher 30 Prozent Klärungen erzielt werden, davon entfallen auf Suchanträge nach nächsten Angehörigen 7,02 Prozent.

Auf dem Arbeitsgebiet der Behördenhilfe und Auskunftserteilung, vor allem in den Fragen der Versorgung, des Lastenausgleichs und des Personenstandes wurden in den verfloßenen sechs Monaten bei den Heimatortskarteien 201 562 Anfragen gestellt und 227 699 Auskünfte für Private und Behörden über den Aufenthalt oder das Schicksal von Heimatvertriebenen erteilt.

Mitteilung des Heimatkreises Trautenau

Wie in den früheren Jahren wollen wir auch heuer wieder eine Ostzonenpaketaktion durchführen, um unseren Landsleuten in der SBZ zu zeigen, daß sie von uns nicht vergessen sind, und vor allen Dingen wollen wir alten Leuten damit eine Weihnachtsfreude bereiten. Wir bitten daher alle Landsleute um eine Spende hierzu, die gleichzeitig der Dank an das Schicksal sein soll, daß wir hier im Westen unsere Wahlheimat finden konnten.

Spenden mit der Bezeichnung „Paketaktion“ sind einzusenden an die Städtische Sparkasse Würzburg-Heidingsfeld, Konto-Nummer 60094.

Gleichzeitig bitten wir auch um genaue Anschriften von bedürftigen Landsleuten in der Ostzone, mit Angabe der frü-

heren Heimatanschrift, die wir dann mit einem Päckchen erfreuen würden.

Wir begrüßen das Abkommen der Bundesregierung mit der SBZ, wonach jetzt Rentner ihre Angehörigen im Westen besuchen können. Es ist erfreulich, daß sich Bundesregierung, Länder, Kreise und Gemeinden für eine Betreuung dieser Besucher ausgesprochen haben. Auch der Heimatkreis Trautenau will sich, soweit ihm die Mittel zur Verfügung stehen, mit einer kleinen geldlichen Unterstützung jener Besucher anschließen, die bei unseren **Mitgliedern** auf Besuch sind. Teilen Sie uns jeweils die hierörtliche Anschrift des Gastes und des Gastgebers mit, worauf dann eine Überweisung des Geldbetrages erfolgt. Anzugeben ist auch die Anschrift des Gastes in der Ostzone und seine frühere Heimatanschrift.

Herrmann

Nürnberg: Wenn auch unsere Heimatgruppe mit ihren 40-50 Besuchern der Heimatabende - bis jetzt waren es 112 in knapp 11 Jahren - nur ein kleines Mosaiksteinchen ist; verglichen mit der großen Zahl der aus dem Riesengebirge vertriebenen Landsleute, so gibt es Geschehnisse genug, die wert sind, daß sie in unserer Heimatschrift „Riesengebirgs-heimat“ berichtet werden.

Durch den Beschluß des Heimatkreises Trautenau im kommenden Jahr das Heimattreffen in Nürnberg abzuhalten, ist unsere Heimatgruppe etwas in den Vordergrund gedrängt worden.

Die Mitteilung in unserem letzten Heimatblatt, daß im nächsten Jahr das Treffen in Nürnberg stattfinden soll, wurde von unseren Landsleuten in der Heimatgruppe zustimmend aufgenommen. Da wir bereits 1955 und 1959 dieses hier durchgeführt haben, sehen wir auch diesmal keine unüberwindbare Schwierigkeiten. Eine größere Zahl unserer Landsleute haben dazu den guten Willen und auch bereits Erfahrung, so daß dies wieder gut gelingen wird. Außerdem sind mit der Messehalle günstige räumliche Voraussetzungen gegeben. Und da wir wissen was solch ein Treffen für viele unserer Landsleute bedeutet, machen wir dies auch gern. Das Heimattreffen im Jahr 1965 wird während der Ferien am 14. und 15. August stattfinden, da an allen anderen Terminen die Messehalle bereits vor Monaten vergeben war. Schon heute laden wir Sie alle zu diesem Treffen des Wiedersehens und der Begegnung der alten Heimat ein.

Das Zusammentreffen mit Freunden und alten Bekannten aus der Heimat, die in so großer Zahl erscheinen, wie es nur auf einem Heimattreffen möglich ist, ist ein Erlebnis besonderer Art, das lange in uns nachwirkt.

Es gibt kaum ein Ereignis, das diesem vergleichbar wäre. Jedem von uns sollte dies bewußt sein und keiner sollte das Wiedersehen auf das nächste Jahr hinausschieben. Denn es könnte vielleicht schon zu spät sein. . .

So verloren wir ganz unerwartet zwei Landsleute der Heimatgruppe, mit denen wir so oft in den Heimatabenden beisammen waren. Fr. Hilde Czernohous, Studienrätin aus Arnau und Lm. Friedrich Bönisch aus Weigelsdorf. Mit einem Kranz und Worten des Abschieds beim Grabe konnten wir ihnen nur das letzte Geleit geben. Bei einem stillen Gedenken am letzten Heimatabend weilten sie noch einmal für Minuten unter uns. In dieses Gedenken schlossen wir auch unseren Landsmann Karl Kellenberger aus Pilnikau ein, der in Quedlinburg verstorben ist. Er liebte wie wir unsere alte Heimat, wenn er auch Heimatabende und -Treffen nicht besuchen konnte, da diese in Mitteldeutschland verboten sind.

Es scheint als würde unsere alte Heimat mit jedem Riesengebirgler, den wir zu Grabe tragen, in weite Ferne rücken . . . Für die Heimatgruppe Nürnberg grüßt alle Dr. Linus Falge.

Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Spenderliste Nr. 81

Mach Josef, Teichwasser	DM 2,—
Werner Franz, Oberaltstadt 271	DM 1,50
Sturm Karl, Trautenau	DM 2,—
Scharf Josef, Kaile 121	DM 3,—
Schober Wenzel, Trautenau, Gudrunstraße 1	DM 2,—
Scharm Franz, Jungbuch 307	DM 2,—
Sagasser Laura, Großbaupa II/134	DM 1,—
Tauchmann Rosa, Oberaltstadt 279	DM 4,—
Dipl.-Ing. Ullrich Edwin, Trautenau, Weigelsdorfer Straße	DM 4,80
Schreier Franz, Hartmannsdorf 80	DM 2,50
Kuhlang Maria, Deutschprausnitz 31	DM 2,—
Posdierna Marie, Altsedlowitz 92 a	DM 1,—
Roller Eduard, Trautenau 204	DM 3,80
Wohlang Anna, Oberaltstadt 341	DM 2,50
Tamm Anna, Mittel-Altenbuch 92	DM 1,—
Wohlang Franz, Bernsdorf	DM 3,—
Schwane Marie, Trautenau, Brückengasse 7	DM 1,—
Schreiber Selma, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 10	DM 3,80
Staude Josef, Markausch 112	DM 1,—
Posselt Hugo, Trautenau, Kriebel-Hauptstraße 162	DM —,50
Otto Anna, Neuwolfa 120	DM 1,50
Nixdorf Anna, Gabersdorf	DM 1,50
Sagner Rosemarie, Trautenau, Reichstraße 42	DM 1,—
Rabenstein Oskar, Trautenau, Gabelsbergerstraße 3	DM 1,80
Rose Johann, Markausch 15	DM 2,—
Thamm Ernst, Pilnikau 114	DM 1,50
Wondratschek Josef, Staudenz 16	DM 3,60
Illner Alfred, Freiheit, Hauptstraße 102	DM 3,80
Tamm Josef, Marschendorf IV/40	DM 2,—
Brauner Olga, Marschendorf IV	DM 2,—
Volech Franz, Bernsdorf 188	DM 3,80
Schubert Anton, Trautenau, Silbersteinstraße 7	DM 3,80
Richter Maria, Marschendorf IV/97	DM 2,—
Hanke Wilhelm, Trautenau, Beethovengasse 19	DM 3,80
Scharf Franz, Slatin 65	DM 3,—
Heinzel Josef, Trautenau, Rognitzerstraße 8	DM 3,—
Weinelt Josef, Parschnitz 174	DM 1,—
Möller Paul, Parschnitz	DM —,80
Steidler Helmut, Jungbuch 246	DM —,80
Wenzel Rudolf, Radowenz	DM 5,—
Zaruba Josef, Hartmannsdorf 30	DM 2,—
Tölg Walter, Trautenau, Hopfenberggasse 16	DM 3,80

Erwin Herrmann

Spenderliste Nr. 82

Pfohl Rudolf, Petersdorf 74	DM 3,80
Tippelt Anni, Jungbuch 161	DM 3,—
Winter Alois, Bausnitz 88	DM 2,—
Dipl.-Ing. Wawra Ernst, Trautenau, Quellengasse 50	DM 3,—
Schrötter Josef, Parschnitz 314	DM 4,—
Zimmermann Emilie, Oberaltstadt 154	DM 3,80
Illner Adolf, Petersdorf 30	DM 1,80
Überla Engelbert, Gradlitz 86	DM 2,—
Zölfel Josef, Neuhoft 46	DM 2,50
Ullrich Julius, Oberaltstadt 252	DM 5,—
Kasper Ferdinand, Trautenau, Wassergasse 34	DM 1,20
Tomm Juliana, Nieder-Soor 70	DM 5,—
Rzehak Josef, Trautenau, Schwabenitzerstraße 5	DM 1,—
Wünsch Franz, Parschnitz, Kirchenplatz 264	DM 2,60
Wittenbeck Jarmila, Trautenau, Ufergasse 14	DM 1,50
Schwanda Erhard, Trautenau, Schlesiische Straße 9	DM 5,—
Scharf Josef, Trautenau, Schillerstraße 20	DM 2,—
Zinecker Franz, Freiheit 157	DM 10,—
Wenzel Emil, Trautenau, Rob.-Hamerling-Straße 24	DM 3,80
Sammelspende — Zusammenkunft Ansbach	DM 20,—
Ing. Becicka Josef, Marschendorf IV/22	DM 15,—
Hübner Anton, Stettenhofen	DM 6,—
Dr. Ing. Pohl Franz-Xaver, Trautenau	DM 10,—
Riegel Franz, Trautenau, Reichstraße 12	DM 10,—
Schleif Erwin, Hohenbruck 24	DM 5,—
Tippelt Julius, Königreich II	DM 2,—
Goder Kurt, Trautenau, Tiefer Graben 8	DM 1,80
Tauchen Alois, Trautenau, Kapellengasse 9	DM 1,80
Schulz Zita, Parschnitz	DM 1,—
Richter Berta, Trautenau, Kasernenstraße 16	DM 3,—
Goldmann Rudolf, Pilnikau 18	DM 10,—
Rudolf Kurt, Parschnitz	DM 4,—
Kessner Liesl, Trautenau, Paul-Keller-Straße 22	DM 3,—
Scholz Margarethe und Rosa, Trautenau, Spinnerstraße 4	DM 2,60
Wick Maria, Bernsdorf 190	DM 1,50
Wolf Josef, Trautenau, Anastasius-Grün-Gasse 1	DM 1,20
Hantscher Florian, Wildschütz 84	DM 1,80
Sandner Karl, Trautenau, Fichtestraße 9	DM 2,—
Reichstein Otto, Ober-Jungbuch 210	DM 2,—
Zieris Franz, Trautenau, Brunhildenstraße 12	DM 4,—
Träger Maria, Weihotta 54	DM 2,50
Nawratil Leo, Trautenau, Prager Straße 8	DM 1,80

Würzburg-H., den 2. 6. 1964

Erwin Herrmann

„Silesia“ Trautenau

Am 28. Januar 1964 konnte in München 55, Lindenhofstr. 33, Prof. Karl Sturm seinen 84. Geburtstag feiern. Unser Bb. AH Sturm ist von noch bewunderswerter geistiger Lebendigkeit, körperlich noch ein „frischer Bursch“ geblieben, der regelmäßig an unseren Jahreskonventen teilnimmt, diese durch seine reichen Erfahrungen und sprühenden Reden zur Freude aller bereichert. Prof. Sturm war als Studienrat lange Jahre hindurch u. a. auch in Brünn tätig.

Leider hat der andere unserer ältesten Alten Herren, Bb. AH Dr. Dr. Franz Pohl, nicht mehr an unserem diesjährigen Jahrestreffen, auf das er sich schon so gefreut hatte, teilnehmen können. Am 13. 8. 1964 wurde er in Opladen/Rhld., Düsseldorf Straße 41, aus diesem Dasein abberufen. Am 10. 7. 1880 in Trautenau geboren, studierte er in Trautenau und Dresden Chemie und war in letzter Stellung von 1925 bis 1942 Direktor der BASF in Ludwigshafen.

Kurz vor dem Jahreskonvent verstarb noch ein weiterer treuer Besucher: Dr. Franz Butzke, prakt. Arzt, in Heilbronn-Böckingen, am 9. 9. 1964 im Alter von erst 52 Jahren.

Am 3./4. Oktober 1964 fand in der Patenstadt Würzburg der diesjährige Jahreskonvent des AH-Verbandes der ehemaligen „Heimatverbindung deutscher Hochschüler Silesia in Trautenau“ statt.

Am AH-Konvent, der am Samstag, 3. Oktober 1964, um 14 Uhr, im Hotel Franziskanerplatz in Würzburg tagte, nahmen 20 Silesen teil. Sprecher Kammel wurde für seine Mühe ge-

dankt und er wurde einhellig in seinem Amt bestätigt. Als Jung-Silesen wurden auf Antrag nach einem Beschluß von 1962 einstimmig mit Kappe und Band belehnt: Die Würzburger Studenten Gernot Kammel und Jürgen Tamm, die Silesentöchter und Hochschülerinnen Ilona Benisch und Heidi Kuhn.

Der Begrüßungsabend vereinte mit Gästen 45 Personen zu einem fröhlichen Beisammensein, das durch Studentenlieder und Lesungen aus Werken der Silesen Mühlberger und Kammel bunter gestaltet wurde.

Anlässlich der Totenehrung am Sonntag, 4. Oktober 1964, 11 Uhr, wurden am Gedenkkreuz bei den Trautenauer Tafeln des Kriegerdenkmales Würzburg Worte des Gedenkens und des Dankes von Bb. Kammel und dem Vertreter der Stadt Würzburg, Rechtsrat Vogel, gesprochen. Ein Kranz „In Treue den Toten, Hochschulverbindung Silesia Trautenau“ wurde niedergelegt.

Am Jahreskonvent nahmen mit Gästen, Frauen, Töchtern und Söhnen 54 Personen teil. Es waren erschienen die Silesen: Czölsch Rudi, Günther Willi, Jeschke Franz, Jiptner Hans, Kammel Walter, Künl Othmar, Kubat Otto, Kuhn Bruno, Liebich Franz, Menzel Fred, Neumann Ottomar, Proksch Alfred, Pusch Walter, Renner Kurt, Röhrich Karl, Schöps Werner, Stierand Otto, Sturm Karl, Tamm Wilhelm, Tamm Dolly, Wippler Herbert, Zaruba Emil.

Was uns alle interessiert

Deutsch-Prausnitz: In Remscheid, Peterstraße 24, wohnen die Schwestern Marta Kreuzer, geb. Schindler und Marie Zaruba, geb. Schindler, Tochter des ehemaligen Kapellmeisters Martin Schindler. Die beiden grüßen alle Bekannten auf das Beste.

Kleinaupa - Marschendorf I: Fräulein Johanna Maria Worel promovierte am 27. Juli 1964 an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster mit gutem Erfolg zum Doktor der Medizin. Ihre Eltern, Franz und Marie Worel, jetzt 29 Oldenburg, Alexanderstraße 108, grüßen Freunde und Bekannte herzlich.

Marschendorf-Hermannseifen: Als heuer die Göppinger Orchestervereinigung nach Altmünster am Traunsee einen Ausflug machte, waren die Eheleute Reinhold und Rosl Preus bei der Familie Eckmair einquartiert die sich dort ein schönes Häuschen gebaut haben und vier Zimmer für Sommergäste vermieten. Bald stellte es sich heraus, daß die lebenswürdige Wirtin Marie Eckmair, geb. Riedel aus Oberhermannseifen, eine Tochter von Riedel Wenzel ist. Sie wurde ganz allein hierher verschlagen, verheiratete sich hier, hat eine 16-jährige Tochter, einen Jungen mit 9 und einen mit 3 Jahren. Familie Eckmair und Familie Preus grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Pilnikau: Aus der alten Heimat kamen im August durch Familienzusammenführung nach Hof an der Saale, zu ihrer Tochter Marianne Tejkl, geb. Hofmann, ihre Eltern Friedrich Hofmann, Schneider, seine Gattin und Tochter Gertrud.

Die Tochter war im Trautenauer Krankenhaus als staatlich geprüfte chirurgische Operationsschwester tätig, sie hat in Hof eine neue Anstellung in einer Klinik gefunden. Wir heißen unsere Landsleute in der Bundesrepublik recht herzlich willkommen.

Slatin: Die Eheleute Josef und Ida Hruschka aus Haus 68 übersiedelten im Juli von Köln-Dellbrück wo sie fünfeinhalb Jahre bei ihrer Tochter Herta, verheiratete Rind, gewohnt haben, zu ihrem Sohn Josef nach 6621 Ueberherrn an der Saar, Hauptstraße 6 und grüßen von hier aus alle Freunde und Bekannten.

Schatzlar: Der ehemalige Grubenschmied Olbrich ist im September einem Herzschlag erlegen. Die Familie wohnte früher in Rehorn und nach der Ermordung ihrer Tochter Traudl zogen sie mit ihren beiden Kindern nach Schatzlar in die Kolonie.

Trautenau: Das Ehepaar Karl und Marie Adam, geb. Scholz, ehemaliger Kaufmann, ist am 1. Oktober des Jahres von Böbrach im Bayerischen Wald, zu ihrer Tochter nach Hamburg-Blankenese, Sülldorf Wittland 591, übersiedelt. Sie freuen sich, endlich wieder beisammen sein zu können. Es hat ja jahrelang gedauert. Aus diesem Anlaß grüßen sie und die Familie Magnussen alle Freunde und Bekannten.

Trautenau- 8800 Ansbach: Landsmann Josef Ullrich (früher Trautenau „Schwarzer Adler“) ist aus der Würzburger Landstraße in die Bahnhofstraße übersiedelt.

Wolta: Alois Weissert, arbeitet wieder als Weber in Göppingen so wie einst daheim, wo er sehr lange bei der Firma Aust in Neuwolta beschäftigt war. Er wohnt seit 1947 in Eislingen an der Fils, wo sein Sohn Roland als Schreiner tätig ist, er ist mit einer Volksdeutschen aus Galizien verheiratet und hat einen Sohn.

Josef Demuth arbeitet in Scherneck bei Coburg. Seine Tochter Annelies Welsch hat einen Sohn und eine Tochter, ihr Mann ist im Fabriksbetrieb seines Vaters als kaufmännischer Angestellter beschäftigt. Alle Genannten grüßen alle Heimatbekannten.

Der Gastwirt zur neuen Spinnerei in Neuwolta Max Patzelt, kam nach Kriegsende zu einem Bauer in Buttstädt bei Weimar. Später war er mit seiner Familie bei Magdeburg, bis er in einem Eisenwerk in Calbe an der Saale Arbeit fand. Hier verunglückte er am 24. 7. 1961 infolge eines Betriebsunfalles tödlich. Seine Gattin Hedwig aus dem Gasthaus Stechmann an der Reichstraße, in der Nähe der Kirche in Wolta, ist schwer erkrankt und wohnt bei ihrer verheirateten Tochter Sieglinde, die zwei Kinder hat. Der Sohn Helmut ist im Bergbau im Rheinland als Steiger angestellt, verheiratet und hat bereits drei große Buben. Der Gastwirt und Wagner Friedrich Stechmann wohnt seit seiner Vertreibung in Rotenburg-Fulda, Wilhelminenhof und war längere Zeit in einer Holzwarenfabrik tätig, bis er ins Baugewerbe übersiedelte. Er und seine Familie grüßen alle Bekannten und Gäste auf das Beste.

Wir gratulieren den Neuvermählten den glücklichen Eltern den Ehejubilaren

Altenbuch: In Ludwigsburg, Reichenberger Straße 4, schlossen den Bund fürs Leben am 12. September, Margit Kohl und Manfred Kriegler aus Bochum-Sundern, Obernbankstraße 51. Die Jungvermählte ist die Tochter der ehemaligen Bäckereheleute Josef und Martha Kohl, geb. Jannausch aus Mittelaltenbuch 22. Die Jungvermählten danken für die Glückwünsche und grüßen alle Bekannten.

Söberle: Es vermählte sich am 12. 9. Ingeborg Reeh mit Helmut Hockauf. Die junge Frau ist eine Tochter von Elsa Reeh, geb. Hiltcher aus Söberle 97, deren Mann im 2. Weltkrieg als vermißt gemeldet wurde.

Deutsch-Prausnitz: Ein Knabe wurde am 24. 9. der Margitta Wuckelt, geb. Hiltcher, geboren. Mutter und Kind sind wohl auf.

Wir berichteten über den 60. Geburtstag von Marie Zaruba, geb. Schindler, irrtümlich war die Bezeichnung geb. Schmidt.

Mehr als 50 Jahre „Die Stütze Ihrer Gesundheit!“ Gibt es denn einen besseren Qualitätsbeweis für ein so vielseitig anwendbares HAUSMITTEL, dem Sie seit Jahrzehnten als zufriedene Kunden vertrauten? ALPE-Franzbranntwein, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld in der jedermann bekannten hell-dunkelblauen AUFMACHUNG und dem gelben Stern überm „A“ lassen natürlich auch Sie in Ihrer Hausapotheke nicht fehlen. Besorgen Sie sich deshalb gleich „diesen“ FRANZBRANNTWEIN und denken Sie immer daran: ALPE schützt — ALPE nützt, entweder als erfrischende, muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker. Schreiben Sie an die Firma ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bay., PF 105, wenn Sie eine Gratis-Probe wünschen.

Trautenau: Die Eheleute Alfons und Milli Gall, geb. Hofmann (Möbelhaus) aus Frankfurt am Main, feierten am 3. 10. 1964 das Fest ihrer Goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in Nürnberg und grüßen aus diesem Anlaß recht herzlich alle ihre Bekannten.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Ein Leben für die Heimat und eine Menschheitsidee

Bruno Gahler ein Sechziger



Völkerverständigung und internationale Zusammenarbeit setzen das sprachliche Verständnis voraus, also eine internationale Sprache, wie es Esperanto ist. Dieser Idee dient auch unser Landsmann Bruno Gahler, jetzt Hamburg, der am 1. 11. d. J. sein 60. Wiegenfest feiern kann. Geboren am 1. 11. 1904 zu Königgrätz als Sohn eines sudetendeutschen Eisenbahnehepaars aus Reichenberg, übersiedelten die Eltern bereits im Jahre 1906 nach Trautenau, um

den Kindern eine deutsche Erziehung zu gewährleisten. Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule erlernte er in Parschnitz das Schlosserhandwerk. Anlässlich der Reichenberger Messe im Jahre 1921 sah er zum erstenmal die grüne Flagge mit dem grünen Stern auf weißem Feld, die Flagge der Weltsprache Esperanto, ein Erlebnis, das fortan sein ganzes Leben bestimmen sollte. Noch im gleichen Jahre besuchte er den von Prof. Starkbaums in Trautenau abgehaltenen Esperanto-Kurs mit gutem Erfolg und war bereits ein Vierteljahr nach Kursbeginn in der Lage, mit dem Ausland zu korrespondieren. Sein erster Partner war ein spanischer Bankbeamter aus Bilbao, namens Teodore Elizondo, der allerdings seinen Partner aus Trautenau mit „lieber tschechoslowakischer Freund“ betitelte. Das ärgerte natürlich den Turnbruder Gahler, so daß er postwendend dem Spanier erklärte, er wäre ein Deutscher. Daraufhin schrieb der Spanier, er wäre auch kein Spanier, sondern ein Baske. Ermutigt über den ersten Erfolg übersetzte Gahler eine sudetendeutsche Volkskunde in Esperanto und schickte diese in Abschnitten einem Korrespondenten in Melbourne, dessen Tochter sie für schulische Zwecke benutzte. Als späterer Mitarbeiter des in aller

Welt verbreiteten HÉROLD DE ESPERANTO wurden aus seinen anfänglichen sudetendeutschen Kulturnotizen die regelmäßig erscheinenden „Briefe aus der Tschechoslowakei“. Diese erschienen unter dem Titel: „Sudetgermanaj aferoj“. Auf dem Weltkongreß in Wien 1936, als sich die politische Lage zuspitzte und die Esperantobewegung in Deutschland verboten wurde, ergriff Gahler als Vertreter der sudetendeutschen Esperanto-Bewegung das Wort und erklärte unter dem Jubel der Teilnehmer aus aller Welt, daß auch in Deutschland wieder die grüne Flagge wehen wird. In London 1938 trat er wiederum vor die Weltöffentlichkeit und nahm nach den Ausführungen des tschechischen Vertreters Stellung über eine friedliche und gerechte Lösung der damaligen Sudetenkrise. Aus den erhaltenen Berichten von diesem Kongreß ist zu ersehen, daß s. Z. die Ausführungen des sudetendeutschen Vertreters den größten Beifall ernteten.

Es folgten Jahre erzwungener Ruhe und des Schweigens, aber kaum war der Krieg mit seinen furchtbaren Folgen für unsere Volksgruppe vorbei, trat Gahler wieder in Aktion und gab auf eigene Kosten eine Aufklärungskarte heraus, die in Deutsch und Esperanto die Losung hinausrief: „Welt höre! Drei Millionen Sudetendeutsche fordern die geraubte Heimat zurück!“

In diesen Jahren der größten Not des deutschen Volkes gehörte schon viel Mut dazu, vor aller Welt für das geschändete Sudetendeutschtum einzutreten. Daß Landsmann Gahler deshalb mit massiven Angriffen zu rechnen hatte, war vorauszusehen. Aber standhaft wie er schon immer war, blieb er auch jetzt unbeugsam gegen alle Anfeindungen und kämpft heute noch für unsere gerechte Sache. Die Anerkennungen, die ihm vom Altsprecher Dr. R. Lodgman und auch vom jetzigen sudetendeutschen Sprecher Minister Dr. Seebohm zu teil wurden, ehren ihn vor der ganzen Volksgruppe.

Mögen ihm noch viele Jahre im Dienste der Esperanto-Idee beschieden sein, das wünschen wir alle Herrn Gahler zu seinem 60. Geburtstag auf das herzlichste. L. H.



Wolta: Lehrer Josef Fiedler 75 Jahre!

Der Obmann der Karlsruher Heimatgruppe der Landsleute aus Stadt- und Landkreis Trautenau, Lehrer Josef Fiedler, 75 Karlsruhe-West, Binger Straße 38, begeht am 23. November 1964 seinen 75. Geburtstag. Im Josef Fiedler ist ein Sohn des Hummel-Fiedlers vom Hummelhof überm Augarten in Trautenau. Da sein ältester Bruder Max Fiedler als Hoferbe den Gutshof übernahm,

wurde Josef Fiedler Lehrer. Trotzdem blieb er der Landwirt-

schaft eng verbunden. Er heiratete 1921 in Wolta die Bauertochter Hedwig Riemer, die eine Landwirtschaft von etwa 12 ha in die Ehe einbrachte. Diese Landwirtschaft betrieb er neben seinem Beruf als Lehrer. Den Schuldienst versah er ab 1921 in der Volksschule in Parschnitz. Den ersten Weltkrieg machte er als Freiwilliger mit. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges war er bereits 50 Jahre alt. In den letzten Jahren des zweiten Weltkrieges wurde er zum Bürgermeister von Wolta gewählt und war nun Lehrer, Bauer und Bürgermeister zugleich. Mit der ihm eigenen Tatkraft und großem Geschick meisterte er alle Aufgaben in diesen schweren Zeiten. Seinem verbindlichen und gutmütigen Wesen gelang es, alle schwierigen Probleme zur Zufriedenheit aller zu regeln. Als Bürgermeister setzte er sich während des Krieges (und auch nach dem Zusammenbruch) für alle Leute ein, die

in ihrer Not zu ihm kamen, darunter auch diejenigen, die vom damaligen Regime verfolgt wurden. Fiedler ist ein wahrer Menschenfreund. Große Verdienste erwarb er sich bei dem großen Treck aus dem Osten. Er war Tag und Nacht unterwegs, um den Flüchtlingen beizustehen, sie in Wolta unterzubringen oder weiterzuleiten. Nach dem Zusammenbruch wurde er, wie viele seiner Landsleute, von den Tschechen in der AEG in Trautenau interniert. Nach der Ausweisung aus der Heimat kam er in die Sowjetzone, nach Hötensleben. Dort war er als Verwalter zweier landwirtschaftlicher Betriebe tätig, denn als Lehrer fand er keine Anstellung. 1949 starb seine Frau. 1951 mußte er, durch die politischen Verhältnisse in der SBZ bedingt, in die Bundesrepublik flüchten. Er kam nach Karlsruhe, wo drei seiner Geschwister sich inzwischen niedergelassen hatten. Infolge seines Alters, er war inzwischen 62 Jahre alt geworden, wurde er nicht mehr in den Schuldienst eingestellt, sondern pensioniert.

Josef Fiedler ist in zweiter Ehe mit der Bauerstochter Rosa Kaiper aus Wolta verheiratet, deren Mutter ebenfalls beim Jubilar lebt und trotz ihrer 82 Jahre noch sehr rüstig ist und immer gern mit auf die Heimattreffen fährt. Aus der ersten Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen. Die Tochter Lotte ist kurz vor ihrer Mutter in der Sowjetzone gestorben. Der Sohn Dr. Helmut Fiedler ist seit 1954 mit einer Schwäbin verhei-

ratet, sie leben mit ihren beiden Kindern Susanne und Andrea in Bad Soden im Taunus. Der Jubilar erfreut sich trotz seines Alters einer stabilen Gesundheit und macht sich seit vielen Jahren in dem Gablonzer Betrieb seines Neffen, der Firma Otto Hillebrand und Sohn in Karlsruhe, noch sehr nützlich, da es ihm sonst zu langweilig wäre und er immer eine Beschäftigung haben muß.

Als einem der wenigen Landsleute war es ihm bei der Vertreibung unter geradezu abenteuerlichen Umständen gelungen, eine Original-Riesengebirgstracht, nämlich der Großmutter seiner ersten Frau, herauszubringen. Diese hundertjährige Tracht wurde beim Trautenauer Bundestreffen in Karlsruhe im Jahre 1956 von einer Tochter des damaligen Festvorsitzenden Dr. Fibinger in der Schwarzwaldhalle vorgeführt. Unsere Heimatdichterin, Frau Olga Brauner, hat diese Tracht der SL zwecks Anerkennung der Riesengebirgstracht zugänglich gemacht.

Der Jubilar ist noch immer fleißig in Vertriebenen-Organisationen tätig und ist langjähriger Obmann der Karlsruher Heimatgruppe, die jeden 2. Samstag im Monat im „Graf Zeppelin“ ihren Heimatabend hat.

Wir wünschen dem Jubilar zu dem Ehrentage alles Gute, viel Glück und Gesundheit, ihm und allen seinen Angehörigen!

Altenbuch: Im Ferienheim Zarrentin, Kr. Hagenov, vollendete am 22. 9. Alois Bönisch, Maurerpolier aus dem Niederdorf 60, bei guter Gesundheit seinen 86. Geburtstag. Er verrichtet sogar noch gelegentlich verschiedene Berufsarbeiten.

Seinen 82. Geburtstag konnte in Bichl, Falakstraße 148, der frühere Landwirt Stefan Lazar aus dem Oberdorf 25 am 23. 7. begehen, leider ist er schon einige Zeit krank.

Am 3. 10. vollendete die Kriegerwitwe Marie Hornik, geb. Krause, aus dem Niederdorf 13 in Elsterburg/Vogtl. ihren 81. Geburtstag. Daheim war sie viele Jahre in der Seidenweberei Harpke in Pilnikau beschäftigt.

In Kamen, Bahnhofstraße 54, konnte am 6. 10. die ehemalige Gastwirtin Anna Krause, geb. Thamm, aus Georgengrund 12 ihren 75. Geburtstag feiern. Im letzten Weltkrieg verlor sie ihre Söhne Rudolf und Poldi, ihr Mann starb 1954 in der SBZ. Trotz vieler Schicksalsschläge ist sie noch recht munter. Ihre Kinder Karl und Erna und deren Familien wie auch ihre Geschwister und viele Bekannte beglückwünschten sie recht herzlich. Die Jubilarin läßt alle Altenbüchner und ihre früheren Gäste recht herzlich grüßen.

In Aub 148 bei Ochsenfurt feierte am 23. 9. im Kreise seiner Familie Josef Schneider, Zimmerer aus Mittelaltenbuch 38, bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag.

In Frankfurt, Frankenallee 125, konnte Philomena Heinzl, geb. Simmler, aus dem Mitteldorf 41, am 1. 10. im Kreise ihrer Familie ihren 65. Geburtstag feiern.

Ihren 60. Geburtstag feierte im Kreise ihrer Familie am 3. 10. Emma Kammel, geb. Katschner, aus dem Niederdorf 12. Vor Jahren kam sie aus der SBZ und lebt jetzt in Eislingen/Fils, Fuchseckstraße 16. Ihre Tochter Edith Laudes wohnt in Süchteln, Mittelstraße 12.

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage feiern im November in der SBZ: Wolf Martha, Spenglermeisterswitwe, Haus-Nr. 18, am 18. den 55., Hoder Martha, Fabrikarbeiterin (Hoder Tischler), am 1. den 50., Rudel Hedwig, Weberin Fabrikhaus, am 21. den 55., Ott Karl, Fleischermeister, Ortsplatz, am 5. den 55. In der DBR: Seidel Olga (Seidel-Fabrik, Ortsplatz), am 20. den 55. Die Anschriften der Jubilare sind nicht bekannt. Die besten Wünsche entbietet allen

Vinzenz Seidel, Heimatortsbetreuer

Güntersdorf:

Prof. Adolf Hampel ein Sechziger

In Seligenstadt, wo er derzeit als Pfarrer tätig ist, kann der Jubilar am 31. Oktober seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar hat daheim in Mariaschein das Priesterseminar besucht und wurde am 26. Juli 1932 in Innsbruck zum Priester geweiht. An der Deutschen Universität in Prag studierte er Geschichte und Slavistik. Bis 1938 war er Religionsprofessor in Duppau, am 14. 7. 1939 wurde er aus dem Schuldienst entlassen. Wegen drohender Verhaftung durch die Gestapo war er drei Monate flüchtig und in Widhostiz bis zur Vertreibung tätig. Nach der Vertreibung war er zuerst Hilfspriester in Ittling, dann in Oberscheidung, Wöfersheim und seit 1953 lebt er in Seligenstadt. Nicht nur die Güntersdorfer und Ketzelsdorfer, auch alle anderen Bekannten wünschen ihm noch für viele Jahre reichliche Arbeit im Weinberg des Herrn.



Jungbuch: Ihren 90. Geburtstag feierte bereits am 14. 8. bei halbwegs guter Gesundheit Marie Magdalena Baudisch, geb. Spiller, aus Oberaltstadt 101 stammend, zuletzt in den Gemeindehäusern wohnend. Am Festtag hatten sich eingefunden ihre Töchter Anni und Gertrud Hanusch wie ihr Schwiegersohn Friedrich Hanusch, daheim Trautenau, Kirchenlaube, ferner waren ihre beiden Töchter Maria Müller und Martha Weihrauch aus Wewer über Paderborn und die beiden Zwillingenkel Kurt und Klaus mit Mutter Rosl nach dem gefallenen Sohn Rudolf aus Gablonz gekommen. Die Jubilarin grüßt auch die Familie ihres Sohnes Franz mit Gattin Anna und Kinder aus Wewer über Paderborn. Ferner die Schwiegertochter Ludmilla Baudisch aus Bad Wildungen, ihr Sohn Josef starb vor 19 Monaten. Die Jubilarin wurde von ihren Kindern und Kindeskindern überaus geehrt. Und alle Bekannten aus Jungbuch und Oberaltstadt wünschen ihr noch einen guten Lebensabend.

Ihren 80. Geburtstag feierte am 1. September Maria Fiebiger, geb. Kaiser, bei guter Gesundheit in Niederhörden, Kr. Biedenkopf. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten. Wir wünschen ihr noch einen recht schönen Lebensabend.

Königinhof: Bei der Familie ihrer Tochter Magda Koschnitzki in Hamburg-Wilhelmsburg 3, konnte am 15. 9. die Mutter Anna Walaschek, geb. Hiltcher, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen. Auch ihre Schwester Marie Rosenberg war zu der Familienfeier gekommen. Im Mai 1945 mußte die Jubilarin mit ihrer Tochter, die jetzt als Justizangestellte beim Verkehrsgericht in Hamburg tätig ist, aus Königgrätz flüchten. In Hamburg befand sich damals ihr verwundeter Schwiegersohn. Sohn Fritz ist 1943 in Rußland gefallen. Heuer im August erlitt die Jubilarin einen schweren Autounfall, kam aber wie durch ein Wunder mit einigen kleinen Verletzungen davon. Ihre Enkelin Monika ist in Bad Bramstedt seit einem Jahr verheiratet. Enkel Udo erlernt das Maschinenschlosserhandwerk und ihr drittes Enkelkind lebt mit einer Urenkelin noch in der alten Heimat.

Parschnitz: In Rheindürkheim bei Worms, Dammstraße 25, feierte am 8. Oktober Fanni Kasper, geb. Spitzer, ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin lebt im Haushalt ihrer Tochter Helene Kammel und beging den festlichen Tag in vollkommener geistiger Frische, körperlich noch rüstig und heiteren Herzens im Kreise ihrer Lieben. Sie ist die Witwe des im 1. Weltkrieg gefallenen Sägewerksbesitzers.



Pilnikau: Bei guter Gesundheit, körperlicher und geistiger Frische konnte am 14. Oktober Fritz Patzelt bei der Familie seiner Tochter Friedl Rösch in Anger bei Bad Reichenhall, in deren neuen Eigenheim, seinen 80. Geburtstag feiern. Sein Hobby sind seine Hasen, die er gut betreut und sein Pfeifchen schmeckt ihm auch noch. Nicht nur die Heimatfreunde vom Hradschin, sondern alle anderen die ihn kannten, wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Soor: In Wattenscheid, Gertrudstraße 107, feierte am 20. 9. die Kriegswitwe Rosa Reis aus Niederdorf ihren 84. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter Schirmer, deren Mann aus dem letzten Krieg nicht heimgekehrt ist. Ihr schönstes Erlebnis in diesem Jahr war die Priesterweihe ihres Enkelsohnes P. Erich Reis. Es war ihr nicht persönlich möglich, an der Feier teilzunehmen, der Primiziant erhielt aber die Erlaubnis, das hl. Meßopfer im Zimmer der kranken Großmutter zu feiern und erteilte ihr und seiner Tante den Primzesegen.

Schatzlar: Am 27. 8. 64 feierte in 3569 Schlierbach, Hauptstr. 4 über Gladenbach Marie Illner ihren 79. Geburtstag. Der Heimatkreis und alle Landsleute entbieten ihr nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.



Trautenau-Kriebitz: Seinen 80. Geburtstag feierte am 30. Oktober der Bahnbeamte i. R. Heinrich Tscherwitschke in 8261 Teising in Oberbayern, der Jubilar ist gebürtiger Radowenzer, auch seine Gattin stammt von dort. Zur Eisenbahn kam er 1908, als damals die Lokalbahn Trautenau-Wekelsdorf gebaut wurde. 1913 übersiedelte er mit seiner Familie nach Trautenau-Kriebitz. Im 1. Weltkrieg war er bei der Heeresbahn in Lublin als Bahnrichter eingesetzt. Nach dem Zusammenbruch vertrieben, kam er nach dem Lager Winkl bei Berchtesgaden und nachdem sein Sohn Josef für die Eltern Wohnraum hatte, holte er sie nach Teising nach. Im Jahre 1959 konnte der Jubilar mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Ein Jahr später zu Weihnachten 1960 starb sein Sohn Josef an einer Lungenentzündung, er hatte kurz vorher mit dem Bau eines Eigenheimes begonnen, in welches später die Eltern einzogen. Im zweiten Weltkrieg verlor er seinen jüngsten Sohn Franz. Sein ältester Sohn Gustav wohnt mit seiner Familie in Eblingen. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und läßt alle Bekannten, besonders die Radowenzer herzlich grüßen.

Trautenau: Seinen 80. Geburtstag kann am 20. November der ehemalige Sortierhechler bei der Firma Kluge in Oberaltstadt, Albert Thamm, Göppingen, Querstraße 1 im Kreise seiner Lieben feiern. Der Jubilar wohnte daheim mit seiner Familie im Haus 69 in Niederalstadt. Er wohnt jetzt mit seiner Gattin Martha, geb. Pusch, bei der Familie seiner Tochter Traudl Richter. Sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit zu seinem Festtag und ihm und seiner Gattin noch einen schönen Lebensabend. Beide, sowie Familie Richter, grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Altenbuch: In Elsterberg/Vogtl., Grütznerstraße 29, verstarb am 27. 8. die Witwe Anna Seidel, geb. Krause, aus Nieder-Altenbuch 4 nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahr. Die Landwirtin wurde 1946 vertrieben und lebte seitdem mit ihrer Schwester Marie Hornig, geb. Krause, zusammen. Eine große Freude erlebte sie an ihrem 82. Geburtstag, da besuchte sie ihr Bruder, der ehemalige Gußmeister bei der Fa. Jaeggle, Franz Krause und Tochter aus Trautenau. Seit der Vertreibung hatten sie sich nicht mehr gesehen.

In Igersheim, Kr. Mergentheim, erlöste der Tod nach langer schwerer Krankheit den ehem. Mühlenbauern Adolf Hoffmann aus Nieder-Altenbuch 40. Seit 1963 lebte er in Rente und starb im 62. Lebensjahr. Außer seiner Gattin trauern um ihn seine Geschwister, die alle in der SBZ leben.

Altsedlowitz: Kurz vor Vollendung des 70. Lebensjahres ist am 9. September nach langer, schwerer Krankheit Ingenieur Adolf Petzak in Dannenberg, Kr. Lüchow/SBZ, gestorben. Der Verewigte war jahrelang Betriebsleiter der Papierfabrik „Aupamühl“ in Bausnitz und durfte erst 1957 ausreisen. Um ihn trauert seine Gattin Margarete, Sohn Herbert und Tochter Edeltraud.

Nach einem arbeitsreichen Leben und nach kurzer schwerer Krankheit ist am 22. September der Landwirt und Maurer Emil Schirmer im Alter von 68 Jahren verschieden. Um ihn trauert seine Gattin Marie und seine Söhne Herbert und Siegfried.

Dubenetz - Stralsund: In Stralsund ist am 24. Mai 1964 Frau Anna Mach, geb. Hodek, im Alter von 81 Jahren gestorben. Sie wohnte in Stralsund bei ihrer verwitweten Tochter Marie Hodek, Tribseedamm 15. In Dubenetz besaß sie die Bauernwirtschaft Ober-Dubenetz Nr. 197. Ihr Gatte ist bald nach der Vertreibung in Stralsund gestorben.



Bausnitz-Aupamühl. Es war am 12. September, einem schönen Spätsommertage, als wir unseren Landsmann Ing. Adolf Petzak auf seinem letzten Gange begleiteten und ihn in der norddeutschen Gohrde in Dannenberg-Elbe der Erde übergaben. Ein ostpreußischer Priester fand ergreifende Worte an seinem Grabe. Vertriebene und Einheimische hatten mit unzähligen Blumen- u. Kranzspenden seiner gedacht. Adolf Petzak, 1894 in Reichenberg geboren, trat nach seinen Studienjahren in den Betrieb seines künftigen Schwiegervaters Herrn Franz Weber ein und übernahm den Betriebsleiterposten in der Papierfabrik „Aupamühl“.

Als Vater Weber als einer der ersten ausgewiesen wurde, bestand Petzak darauf, daß seine Gattin Margarete den Vater in die ungewisse Fremde begleite, in der Annahme, daß seine Ausweisung auch bald folgen würde. Doch die neuen - sich selbst erhöhten Herren - hielten ihn als für den Betrieb unabkömmlich zurück und so durfte Petzak erst nach 12 Jahren Trennung ausreisen.

Er fand seine Gattin bei der Familie seines Schwiegersohns Polizeiobermeister Bernhard Kunert in Dannenberg wieder, wohin diese nach dem Tode Herrn Webers in der Zone und nach schweren Jahren der Entbehrungen übersiedelt war. Sein Sohn Herbert ist als Papierfachmann in Düsseldorf tätig. Knapp vor dem Bezuge des mit der Familie Kunert erbauten Eigenheimes entschlief Petzak kurz vor der Erreichung des 70. Lebensjahres. Betrauert von seiner Familie, den nächsten Anverwandten und vielen Freunden, ruht Adolf Petzak - unweit vorüberziehend, bringen die letzten Heimatgrüße aus dem Riesengebirge - die Wellen der Elbe.

Großaupa: In Hagenow/Mecklenburg verstarb am 16. 9. der ehemalige Kaufmann Oswald Mitlöbner aus dem Ortsteil I 54 nach langer Krankheit im Alter von 74 Jahren.

Jungbuch: Nach langem Leiden verstarb im Alter von 70 Jahren Marie Erben in Eislingen/Fils. Ihr Mann ging ihr vor einem Jahr im Tod voraus.

In Ebersbach bei Göppingen starb Wilhelm Lindner, betrauert von seiner Gattin Margarete und seinen Kindern.

Lampersdorf: In Dresden starb an einem Herzschlag Ingenieur Stefan Preller im 74. Lebensjahr. Er war der älteste Sohn des ehemaligen Grubenaufsehers Berthold Preller. Nach Absolvierung der Leobner Bergschule war er bis 1918 bei den Schwadowitzer Kohlengruben, von da an Obersteiger in den Wernersdorfer Kupfergruben, ging 1925 in die nordböhmische Steinindustrie und gründete 1930 die nordböhmische Granit- und Steinindustrie mit ihrem Sitz in Prag. Seit 1945 hatte der Verewigte ein eigenes Vermessungsbüro in Dresden, wo auch sein Sohn und seine Tochter leben und dort verheiratet sind. Der Verewigte wird noch vielen Lampersdorfern in guter Erinnerung sein.

Lampersdorf: Am 7. 9. 1964 verstarb in Würzburg, Weißenburger Straße 46d, der Landsmann Franz Breuer, Bergmann, aus Lampersdorf 164 in seinem 70. Lebensjahr. Er hinterläßt seine trauernde Frau Elisabeth, geb. Demuth, und seine Tochter Lisbeth, verh. Herrmann, mit den Enkelkindern Renate, Christoph und Klaus.

Oberaltstadt: In Lixfeld verstarb bereits am 31. Juli nach langer Krankheit Andreas Schober im besten Mannesalter von 48 Jahren. Daheim hatte er das Friseurhandwerk gelernt und in den letzten Jahren war er bei der Fa. I. A. Kluge als Fabrikbote tätig. Die Familie wohnte in Haus-Nr. 36, wurde 1946 vertrieben und kam nach Lixfeld. Dort konnte sich der Verewigte 1962 mit seiner Gattin ein Eigenheim bauen. Seit 2 1/2 Jahren war er an einer Nervenlähmung schwer erkrankt, so daß sein Heimgang für ihn eine Erlösung von dem schweren Leiden war.

Parschnitz: Im Rothenfelder Altersheim in Unterfranken verstarb am 13. 9. Martha Stecker, geb. Stirand, im 74. Lebensjahr. Anfang Mai erlitt sie einen Schlaganfall, verbunden mit einer Lähmung der linken Hand. Ein erneuter Schlaganfall beendete ihr arbeitsreiches Leben. Nach dem 1. Weltkrieg stand sie an der Spitze der christlichen Textilarbeitergruppe in Parschnitz durch viele Jahre. Sie versah auch die Geschäftsführerstelle. Ihr war es besonders zu verdanken, daß in diesem Industrieort eine starke Gruppe entstand. Nicht nur im katholischen Volksleben von Parschnitz, sondern auch von Trautenau war sie mittätig. Durch viele Jahre war sie Meisterin in der Haspelei bei der Fa. Walzel. Sie erfreute sich bei ihren Mitarbeitern bester Beliebtheit. An den meisten Tagungen der christlichen Gewerkschaft nahm sie als

Delegierte teil. Die Verewigte wurde nach Lohr/Main überführt und am dortigen Friedhof in aller Stille beigesetzt. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken. Um sie trauert ihr Gatte Arthur und ihre Geschwister.

Schatzlar: Verstorben sind im September: Illner Alfons, Grubenschlosser, Rentner seit Jahren, wohnhaft Schatzlar-Kolonie. Schmidt Anton, Bergmann i. R., wohnhaft in Schatzlar-Kolonie. War mal Bahnvorstand in Lampersdorf in der Reichszeit. In Lampersdorf der Bergmann i. R. Franz Salwender und in Schwarzwasser der Bergmann i. R. Rudolf Bock. Von ihrem Verwandtenbesuch in der Bundesrepublik nicht mehr nach Schatzlar zurückgekehrt sind die Eheleute Makovec und Frau Menzel mit zwei Kindern. Das neue Kulturhaus in Schatzlar wurde anlässlich des Bergarbeitertages am 13. 9. eröffnet. Ursprünglich sollte es schon 1962 fertig sein, aber das Geld war alle.

Trautenau: In Crimmitschau/Sachsen verstarb an einer Lungenentzündung Thekla Ringel, geb. Baudisch, im Alter von 85 Jahren. Die Verewigte war vielleicht ihr ganzes Leben als Spinnerin bei der Fa. Walzel beschäftigt. Sie wohnte zuletzt in der ehemaligen Waldschenke bei den Walzelhäusern. Bereits vor dem ersten Weltkrieg war sie schon Mitglied der christlichen Textilarbeitergruppe in Parschnitz. Von den ehemaligen Walzelarbeitern werden sich noch alle an diese Mitarbeiterin erinnern können.

Trautenau: Im vorigen Sommer erlitt in Vöhrum, Kr. Peine, der ehemalige Eisenbahner Johann Pauer einen schweren Schlaganfall und war dann rechtsseitig gelähmt. Der Herrgott erlöste ihn am 14. Juli von seinem schweren Leiden, er starb im 80. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Stephanie, geb. Schröter.

Weigelsdorf: Fritz Bönisch, geboren am 27. 4. 1898 in Tschernna, kam 1907 mit seinen Eltern und Geschwistern nach Weigelsdorf, wo er nach der Schulzeit das Fleischer- und Gastwirtsgewerbe erlernte. Als 18jähriger rückte er 1916 in den ersten Weltkrieg ein. Er war 1926 Gründer des deutschvölkischen Turnvereins in Weigelsdorf und lange Jahre bei der freiwilligen Feuerwehr in Weigelsdorf, wo er während der Kriegsjahre als Kommandant fungierte. 1928 schloß er mit Hermine Herk aus Altenbuch den Bund der Ehe. 1929 übernahm er die väterliche Fleischerei, die er bis zur Vertreibung im August 1945 führte. Nach der Vertreibung mußte er in Bayern verschiedene schwere Arbeiten verrichten, bis es ihm gelang, 1954 die Filiale einer Großschlächterei in Nürnberg zu übernehmen. Darauf erwarb er mit seiner Frau ein Einfamilienhaus ebenfalls in Nürnberg. Wegen einer schweren Krankheit, die ihn später ans Bett fesselte, mußte er 1961 diese Filiale aufgeben. Nach langem schweren Leiden verschied er, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am 18. September 1964. Er wurde am 22. September in stiller Trauer am Westfriedhof in Nürnberg beigesetzt.

Heimatkreis Hoheneibe Tag der Arnauer 1964

Mit der Übernahme der Patenschaft der Stadt Bensheim für Arnau im Jahre 1956 wurde diese schöne Stadt an der Bergstraße zum Treffpunkt zahlreicher Heimatkundgebungen.

Bei dem ersten Treffen nach Übernahme der Patenschaft im Jahre 1957, das Winzerdorf wurde eigens hierfür acht Tage früher aufgebaut, äußerten viele Riesengebirgler den Wunsch, jedes Jahr in der Patenstadt zusammenzusein, die Befürchtungen, daß durch diese jährliche Treffen das Interesse hierfür nachlassen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Seit einigen Jahren ist der „Tag der Arnauer“ ein fester Bestandteil des Winzerfestprogrammes in Bensheim geworden. Allerdings führte dieser besonders angekündigte Tag schon zu Irrtümern. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Bundestreffen der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung, das alle zwei Jahre in Bensheim stattfindet. Es ist verständlich, daß die Patenstadt gerade zum Winzerfest die Patenkinder einlädt, da sich die Stadt zu dieser Zeit in einem festlichen Schmuck zeigt und gerade zu dieser Zeit die Voraussetzungen für ein großes Treffen bietet. So wird der 2. Winzerfestsonntag immer als der „Tag der Arnauer“ bestehen bleiben. Es ist ein günstigerer Zeitpunkt für die Auswahl der Gast-

stätten und die Reservierung von Hotelzimmern, als in den ersten Tagen des Festes.

So mancher Arnauer hat seinen Urlaub so eingerichtet, daß er während des ganzen Winzerfestes, das neun Tage dauert, in Bensheim weilt.

Der „Tag der Arnauer“ war in diesem Jahr, begünstigt durch das schöne Herbstwetter, eine besonders gelungene Veranstaltung. Bereits am Samstag, dem 12. September, fand der Jahreskonvent der akademischen Heimatverbände „Asci-burgia“ statt, zu dem die Alten Herren mit ihren Angehörigen aus dem ganzen Bundesgebiet nach Bensheim kamen. Als geeignete Tagungsstätte wurde der Dalbergerhof, in dem Weine des städtischen Weingutes und der Winzergenossenschaft ausgeschenkt werden, ausgewählt. Den „Asci-burgen“ gefiel es in der Weinstadt so gut, daß sie beschlossen, auch den Jahreskonvent für 1965 hier abzuhalten. Im Anschluß an den Konvent fand ein gemütliches Beisammensein statt, an dem die Bergsträßer Gebietsweinkönigin und Stadtoberinspektor August Heinrich Becker, der Leiter des städtischen Kulturamtes und Patenschaftsreferent, teilnahmen.

Am darauffolgenden Sonntag wurde die Arnau-Stube im Bergsträßer Heimatmuseum zahlreich besucht. Großes Interesse fanden die beiden Fotoalben mit vielen Aufnahmen von Arnau und Umgebung. Viele freuten sich auch über ein in Mundart gehaltenes Einladungsplakat vom Bauernball im Jahre 1903 in Arnau, das von einer seit 1902 in Brüssel lebenden Landsmännin, Frau Else van der Hoeven, geb. Klug, dem Bensheimer Museum im Jahre 1963 übergeben wurde. Beim gemeinsamen Mittagessen in der Gaststätte „Zum Bierkeller“ war kein Platz mehr zu bekommen und auch die beiden großen Weinbuchen im Winzerdorf waren am Nachmittag zahlreich von Riesengebirglern besetzt. Es kamen nicht nur Leute aus Arnau und Umgebung, sondern auch aus dem Landkreis Hohenelbe zu einem frohen Wiedersehen im Winzerdorf zusammen.

Wir weisen nochmals daraufhin, daß der „Tag der Arnauer“ in jedem Jahr zur Zeit des Winzerfestes stattfindet. Diese Anregung wurde von Bürgermeister Wilhelm Kilian, der gleichzeitig Vorsitzender des Verkehrsvereins Bensheim ist, gegeben. Bekanntlich ist der Verkehrsverein Bensheim der Veranstalter des traditionellen Bergsträßer Winzerfestes.

Aus der Patenstadt der Arnauer!

Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung die selbst keine Verwandten in der SBZ haben, können für Paketsendungen Anschriften von bedürftigen Landsleuten vom Kulturamt der Patenstadt Bensheim erhalten.

Das 17. Rochlitzer Treffen am 27. September 1964 in Kempten

Die diesjährige Zusammenkunft war wieder ein Erfolg hinsichtlich der Teilnehmerzahl von über 200 Anwesenden und des Zusammengehörigkeitsgefühls. Nicht nur aus fast allen Ländern der Bundesrepublik einschließlich West-Berlin, sondern auch aus Oesterreich und Frankreich waren Rochlitzer gekommen. Ungefähr 20 Besucher kamen zum ersten Male zur „Rochlitzer Fahrt“ ins Allgäu. Es läßt sich denken, daß das Wiedererkennen nach 20 Jahren nicht leicht fällt und besonders die 30-40-jährigen haben es schwer, die Schul- und Jugendbekannten sofort beim Namen zu nennen.

Nach dem Besuch des Gottesdienstes, eine eigene Messe war heuer wegen des Priestermangels nicht möglich, eröffnete Ortsbetreuer Heinrich Feiks die Ortsratsitzung. Der Kassenbericht von Josef Krause ergab wenig Aenderung; es folgte der Bericht über den Sudetendeutschen Tag in Nürnberg von Hans Erlebach, über das Treffen der Rochlitzer in Stuttgart durch den Ortsbetreuer und das Skitreffen auf der Kahlrückenalpe durch den Kassierer. Viel Interesse fand anschließend die Schilderung von zwei Ortsratmitgliedern, die im August und September des Jahres die alte Heimat besucht hatten. Allgemein ist dort absolut kein Fortschritt festzustellen, lediglich die landschaftliche Schönheit ist geblieben. Man spricht deutsch und von Haß ist nichts

zu merken; aus Aeußerungen von Tschechen ist zu entnehmen, daß ein Anschluß an den Westen und sogar eine Rückkehr der Deutschen notwendig wäre, um voranzukommen. Mit dem Beschluß, einen kleinen Film über die alte Heimat, wie sie jetzt aussieht, herstellen zu lassen, endete die Sitzung. Man begab sich zur Kranzniederlegung auf den Friedhof, bei der Ortsbetreuer Feiks eine ergreifende Gedächtnisansprache hielt. Der Bruder des verstorbenen 1. Ortsbetreuer Rudolf Kraus bedankte sich herzlich beim Redner und den vielen Zuhörern, die dann im Gedenken einige Minuten still verweilten.

Gegen 14.00 Uhr war der Saal fast vollzählig besetzt und der Ortsbetreuer begrüßte alle, die immer wieder oder erstmals gekommen waren. In einem interessanten Vortrag gab er ein Bild der Verhältnisse unseres Heimatortes, wie er es von mehreren Heimatbesuchern geschildert bekommen hat. Mit der Feststellung, daß es nie einen Verzicht auf die geraubte Heimat geben darf, beendete der Redner seine beachteten Ausführungen. Anschließend richtete der Herausgeber der „Riesengebirgsheimat“ Josef Renner, einige Sätze an die Anwesenden. Der Nachmittag war zu kurz, daß jeder mit jedem länger sprechen konnte, so daß man weiterhin auf ein späteres längeres Wiedersehen hofft.

Letzte Nachrichten



In Eskilstuna, Schweden, verschied am 8. August 1964 Josef Strobel, geboren in Jungbuch den 21. Oktober 1886. 13-jährig fing er in der Spinnerei in seiner Heimat zu arbeiten an und wurde da früh in der Arbeiterbewegung beschäftigt. Nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft in Italien im ersten Weltkrieg wurde er Vorsitzender der Konsum-Genossenschaft in Trautenau, danach Parteisekretär und Vice-Bürgermeister in Arnau.

Mit seiner Familie flüchtete er beim Nazieinzug erst nach Prag, dann nach Helsingfors und ein Jahr später nach Eskilstuna in Schweden, wo die Familie immer wartete, einmal in ihre Heimat zurückkehren zu können. So wurde es nicht. Die Familie Strobel wurden schwedische Mitbürger. 1953 starb Josef Strobels Gattin Bertha, geb. Tham. Die Tochter Erna Söderström wohnt in Gusum, wo der Vater immer ein sehr geliebter Gast war.

Josef Strobel war ein Mensch, den jedermann, der mit ihm in Berührung kam, wegen seines freundlichen, ehrbaren und anspruchslosen Wesens hoch ehrte. Er hatte immer einen guten Kontakt mit Verwandten und Freunden in Deutschland und anderen Ländern und war besonders erfreut, so viele von seinen Landsleuten in seiner Nähe in Eskilstuna und anderen schwedischen Städten zu haben. Zu seiner Beerdigung hatte sich eine Schar von seinen Freunden mit Familien eingefunden. Für die Trauergemeinde sprach Herr Otto Seidel und dankte ihm für die Lebensarbeit in der alten Heimat. Jetzt ruht Josef Strobel bei seiner lieben Gattin in Eskilstuna.

Tschermna:

Antonie Hantscher aus Nr. 50 kann am 4. 11. ihren 50. Geburtstag feiern.

Schober Elisabeth aus Haus-Nr. 135 ebenfalls ihren 50. am 12. 11.

In Oberkaufungen, Freih. v. Steinstraße 2, feiert am 15. 11. Anna Schober aus Haus Nr. 177 (Gasthaus Wiesemann), ihren 75. Geburtstag.

Theresia Riedel aus Haus Nr. 178, kann am 29. 11. in Grauningen 20, Kreis Halderleben in der SBZ, ihren 55. Geburtstag begehen.

In Osternienburg, Breitscheidstraße 1 a, feiert am 12. 11. der ehemalige Bauer Josef Patzelt (Rechteseff) aus Haus Nr. 104 seinen 70. Geburtstag.

Am 27. 11. Marie Ruß aus Haus Nr. 121, ihren 65. in Korbach, Langenmarktstraße 2.

In der alten Heimat feiert Marie Blaschka, Nr. 174, am 29. 11. ihren 65. Geburtstag.

Herzliche Glückwünsche und beste Gesundheit wünscht Josef Purmann.

Rochlitz: In Zittau in Sachsen verstarb am 14. August 1964 Anna Fröhnel, geb. Braun, aus Oberrochlitz im 80. Lebensjahr.

Spindelmühle: In Wolfsburg SBZ verstarb am 16. 9. nach langer Krankheit Hubert Kohl im 49. Lebensjahr. Seine Eltern Wenzel und Barbara Kohl stammten aus Spindelmühle 37.

Ferner verstarb Hildegard Münzer nach längerem schweren Leiden und viermaliger Operation am 15. 8. im Krankenhaus in Braunsfeld in Hessen im Alter von 58 Jahren. Ihr Sohn ist verheiratet und ihr Bruder Vinzenz konnte an der Beerdigung teilnehmen.

In Neubrandenburg verstarb der ehemalige Feuerwehrkamerad Johann Kleinwächter im 70. Lebensjahr.

Was uns alle interessiert

Einladung zum „3. Kleinen Rochlitzer Treffen“ in Stuttgart am 15. November 1964. Der vergangene Sommer lockte manchen Heimatfreund nach Rochlitz. Die Berichte aus unserem Heimattale sollten niemanden vorenthalten werden, denn sie sind in vieler Hinsicht sehr bedeutungsvoll. Der Sonntagnachmittag in unserem alten Trefflokale Gastwirtschaft „Untere Stadt“ Heinrich-Baumannstraße 23 soll uns im Gedenken an unsere alte Heimat vereinen. Die Gastwirtschaft ist zu erreichen mit der Straßenbahn ab Hauptbahnhof Stuttgart mit der Linie 1, 12, 14 oder 21 in Richtung Cannstatt, Haltestelle Stöckach. Ich würde mich freuen, wenn ich wieder viele Freunde und Bekannte begrüßen könnte.

Euer Heinrich Feiks

Besuch aus Schweden in Kempten.

Auf einer Durchfahrt in die Schweiz besuchte der ehemalige Abgeordnete und Schriftleiter Franz J. Krejci, der 1938 vor dem Einmarsch der Deutschen mit vielen anderen Gesinnungsgenossen flüchten mußte, den Riesengebirgsverlag. Nach 26 Jahren sahen sich zwei Landsleute wieder, die einst daheim in zwei politischen Richtungen im öffentlichen Leben standen. Mit ihm kam sein Parteifreund Hoschka aus Marktobendorf und die Freude über ein gesundes Wiedersehen nach so langer Zeit war beiderseitig. Auf der Heimreise traf man sich zum Nachtmahl im **Bayerischen Hof** und anschließend auf einen gemütlichen Plausch, wo man nicht nur über die vergangene Zeit, sondern auch zu Gegenwartsfragen ausführlich sprach. Der schwedische Besuch war für den Riesengebirgsverlag genau die gleiche Ehre, wie im Laufe der Jahre der Besuch von anderen Persönlichkeiten.

Kriegskameraden des ersten Weltkrieges

Kriegskameraden des ersten Weltkrieges vom II. Bat. des heimischen Infanterie-Regimentes 74 trafen sich beim Arnauer Treffen in Bensheim. Oblt. Halbig, Link, Hübner, Ettl und Lt. Fiedler grüßen alle III 74er und würden sich freuen, im nächsten Jahr recht viele Kriegskameraden in Bensheim oder anderswo zu treffen. Anfragen und Wünsche über Ort und Zeit des Treffens bitte an Dipl. Ing. Alfred Hübner, 6 Frankfurt am Main, Preungesheim, An der Wolfswalde 45 oder Josef Fiedler, Bingerstraße 38, 75 Karlsruhe.

Arnau: Zu dem 50-jährigen Maturajubiläum in der Patenstadt Bensheim hatten sich folgende Mitschüler eingefunden: Adolf Johann, Ettl Rudolf, Tins Rudolf und Veith Otto. Studnitzka Max und Krasner Hertha, geb. Wagner konnten leider nicht kommen. Es wurde der verstorbenen Professoren und der folgenden verstorbenen Mitschüler gedacht: Ettl Walter, Großmann Felix, Hartmann Julius, Nagel Alois, Pfohl Gustav, Richter Arthur, Rösel Walter, Schreier Josef und Trausel Karl. Ueber das Verbleiben der Schulkameraden Blaschka Alfred, Fomann Alex und Steinle Karl wußte keiner der Anwesenden Bescheid. Bei einer Kostprobe von erlesenen Weinen aus den städtischen Weinkellereien von Bensheim verging in fröhlicher Plauderei mit Gedanken an die schöne, sorgenfreie Gymnasialzeit der Abend. Am Sonntag vormittag wurde die Arnauer Heimatstube besichtigt, die Erinnerungsstücke aller Art an das unvergeßlich schöne Riesenstädtchen beherbergt. Der Nachmittag verging im Jubel und Trubel auf dem Winzerfestplatz wie im Fluge. Gegen Abend wurde schweren Herzens Abschied genommen mit dem sehlichsten Wunsche „auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Bensheim“.

Ein Hoheneilber Stellvertreter des Ministers für Volksbildung

Der Ministerrat der deutschen demokratischen Republik berief den verdienten Lehrer des Volkes, Oberstudienrat Ernst Machatschek zum Stellvertreter des Ministers für Volksbildung. Genannt wurde am 6. Dezember 1923 geboren und soll einer Arbeiterfamilie entstammen. Nach sowjetischer Kriegsgefangenschaft nahm er an einer Neulehrerausbildung teil, war bis 1950 Schulleiter in Rehmsdorf und anschließend Direktor an der Paul-Wegmann-Schule in Zeitz. Es werden sich sicher viele Hoheneilber auf unseren Landsmann von damals erinnern können. Ob der stellvertretende Minister ein Sohn des ehemaligen Kellners Machatschek ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Für Hinweise sind wir sehr dankbar.

Harta: In Marktobendorf, Hoheneilber Straße 39, wohnt Anna Cersovsky. Sie erfreut sich guter Gesundheit und grüßt alle Bekannten. Sie konnte schon vor zwei Jahren, Ende Oktober, ihren 75. Geburtstag feiern.

Der Friedhof

Ein kleines Stückchen Erde nur,
Umsäumt von hoher Mauer,
Es mündet jedes Menschen Spur
An diesem Ort der Trauer.
Der Liebe höchstes heil'ges Wort
Erstarrt hier oft in Zähren,
Es wächst kein Halm an diesem Ort,
Den nicht die Tränen nähren.
Wie oft weint' ich auch bitterlich
In seinen kahlen Mauern,
Es deckt sein Rasen einst auch mich
Und and're werden trauern.

Oskar Kober

Das Theaterspiel der Ortsvereine in Mohren

Dazu teilt uns noch der Ortsbetreuer Gustav Thamm aus Regensburg mit: Im Laufe der Jahre wurden folgende Theaterstücke aufgeführt: „Der Meineidbauer“, „Der Goldbauer“, „Beim Kreuz im Tannengrund“, „Der Bettelheini“, „Wirrwarr von Kotzebue“, „Der Pfarrer von Kirchfeld“ u. a. m. Mit diesen Aufführungen hatten die Mohrner immer einen beachtlichen Erfolg von Besuchern von Hermannseifen, Tschernma, Wildschütz und Hartmannsdorf. In den meisten Fällen mußte ein Stück zweimal, auch öfters dreimal aufgeführt werden. Wegen des großen Andranges mußten wir auch eine Aufführung in die Leopoldschenke verlegen. Alle Mohrner werden sich noch gerne jener Zeit erinnern, wo unsere Dorfleute dem Laienspiel huldigten.

Ein heimatliches Kunstwerk

Ist die Fotomontage von Hoheneilbe, die wir in unserem Bildkalender 1965 in der 1. Augustwoche veröffentlichten. Wir vermerkten dazu, Fotograf unbekannt. Es teilte uns Richard Flögel, der daheim schon ein leidenschaftlicher Amateurfotograf war, mit, daß er vor genau 30 Jahren dieses Bildwerk schuf. Es war eine mühselige Arbeit, alle Gebäude mußten fein säuberlich ausgeschnitten werden und so zusammenpassen, daß keine Lücken entstanden und andererseits sie sich nicht verdeckten. Herr Flögel ist heute noch im Besitz eines Original-Fotoabzuges. Wir freuen uns, daß wir so rasch den Künstler fanden und haben ihm nahegelegt, er möge dieses Motiv vergrößern lassen, damit es einen würdigen Platz in unserem Riesengebirgsmuseum in Marktobendorf einnehme.

Hermannseifen: Zum Jahresgedächtnis an meinen lieben Mann, der am 10. 11. 1963 uns viel zu früh verlassen hat, grüßen wir alle Bekannten und gebe bekannt, daß ich von Bremen zu meinem Sohn Reinhard nach 423 Wesel/Rhld., Willi-Brordi-Platz 7, übersiedelt bin. Gisela Sieber

Hermannseifen: In ihr neuerbautes Eigenheim in Mauer bei Heidelberg, Schillerstraße 1, ist am 7. 10. Familie Anton Erben mit seiner Mutter Anna Erben aus Haus-Nr. 9, Niederseifen, eingezogen. Anton Erben ist Schwerbeschädigter aus dem 2. Weltkrieg. Vor mehr als 1½ Jahren hat er in seiner Freizeit den ganzen Grund zum vollunterkellerten einstöckigen Neubau ausgehoben und ständig während der Bauzeit Tagelöhnerdienst geleistet. Man möchte fast sagen, er hat un-menschliche Arbeit getan, wenn man bedenkt, daß er Bein-amputierter ist. Wir beglückwünschen ihn zu seinem Lebenswerk und wünschen ihm, daß er viele glückliche und zufriedene Jahre in seinem Eigenheim erlebt. Familie Anton Erben und seine Mutter grüßen alle Bekannten.

Lauterwasser: Franz Zirm, der viele Jahre bei der Firma Götzel beschäftigt war, ist mit seiner Gattin, geb. Jurschina, aus Hermannseifen, aus der SBZ zur Familie seines Sohnes Reinhold Zirm nach 73 Eßlingen/Neckar übersiedelt. Wir begrüßen unsere Heimatfreunde recht herzlich in Westdeutschland.

Schwarzental: Zu meinem 70. Geburtstag am 18. Juli sind mir von meinen ehemaligen Pfarrkindern und anderen viele liebe Glück- und Segenswünsche zugegangen, die mich sehr freuten. Allen sage ich dafür auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott. Ich danke es dem lieben Gott, daß es mir gesundheitlich noch so halbwegs gut geht. Dasselbe wünsche ich auch allen ehemaligen Seelsorgskindern, Bekannten und Freunden.

Forchheim bei Karlsruhe

Otto Nemecek, Pfarrer i. R.

Harrachsdorf: Am 3. Oktober wurde Leni Donth, Tochter von Hugo Donth und dessen Gattin Emma, geb. Gebert, mit Gustav Reuß in der Kirche St. Marien in Weinheim an der Bergstraße, getraut.

Rochlitz: In Gera in Thüringen vermählte sich am 25. 6. Erich Erlebach mit Sigrid Anders. Seine Schwester Elke Erlebach vermählte sich am 11. 7. mit Rudolf Nitsch in Grossen an der Elbe. Die Geschwister sind die Kinder von den Eheleuten Emil und Emma Erlebach, geb. Patotschka (Schule Wilhelmtal).

In Aschersleben in Sachsen verheiratete sich die Lehrerin Erika Haney mit Hermann Götze. Ihr Vater Reinhold Haney war daheim Schlosser und Maschinist bei der Firma Robert Haney, Weberei und ist seit den letzten Kriegstagen im Osten vermisst. Ihre Mutter Emma, geb. Sacher, vom Kaltenberg, lebt bei ihrer Tochter in Aschersleben in Thüringen, Laestraße 41.

Spindelmühle: Den Bund der Ehe schlossen am Samstag, den 26. 9. in der St.-Lorenz-Kirche in Kempten, Adolf Erben mit der Braut Lotte Alt. Der junge Ehemann ist ein Sohn der ehemaligen Eheleute Franz, des blinden Musiklehrers und seiner Gattin Cäcilie. Den Jungvermählten die besten Wünsche auf ihren Lebensweg.

Schwarzental-Bönischbauden: In Rauenberg, Kreis Heidelberg, vermählte sich am 3. 10. Gudrun Möhwald, Tochter der Eheleute Egon und Gretl Möhwald, geb. Luksch, mit Ralph Dieter Stumpf aus Wiesloch. Die Eltern der Jungvermählten und diese selbst grüßen alle Bekannten.

Harrachsdorf: Bei den Eheleuten Allan und Hella Gunnars, geb. Dinter, (Tochter von Olga Dinter, geb. Ullmann) kam am 8. 6. 1964 in Stockholm-Farsta, Oelmervägen 15, das zweite Kind namens Anneli an.

Mohren: Bei der Familie Rudolf und Christl Erben (Tochter der Eheleute Josef und Elfriede Doubek aus Seifenbach) kam am 11. 2. 1964 in Neubrandenburg in Mecklenburg, Schwedenstraße 16, das zweite Kind namens Roland an.

Oberhohenelbe: Den Eheleuten Dr. Hans und Hildegard Pichler, wurde am 5. September in Brühl, ein Stammhalter Thomas Bertolt geboren. Darüber freuen sich nicht nur die Eltern, sondern auch Schwesterchen Katja, die Großeltern und die Geschwister des Vaters. Familie Dr. Hans Pichler wohnt ab 1. November in 7401 Reusten über Tübingen, Finckenweg.

Witkowitz: In Achterberg Nr. 60, Post Gildenhäus, Kreis Bentheim, konnte am 28. 8. Zollsekretär Siegfried Braun (Seidlssiegfried) mit seiner Gattin Emilie, geb. Palme aus Franzenstal bei guter Gesundheit, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feiern. Die besten Wünsche für die kommenden 25, bis zur goldenen.

Arnau: In Mannheim, im Hochhaus, 5. Stock, konnten die Eheleute Rudolf und Marie Tasler, Inhaber der Tabaktrafik am 6. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Seit 1. August haben sie in Mannheim-Waldhof, Hessische Straße 83 eine eigene Wohnung, sie kamen im Vorjahr aus der Zone zu ihrer Tochter Else.

Spindelmühle: Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern am 21. 11. die Eheleute Nikodemus und Anna Kraus, geb. Hollmann in Spora, Siedlung 5, Kreis Zeitz II in Thüringen. Zwei Söhne und zwei Töchter sind verheiratet und leben drei davon in der Zone. 14 Enkelkinder können das Jubelpaar beglückwünschen. Der Jubelbräutigam ist 85 und die Braut 80 Jahre alt. Den Hochbetagten übermitteln die Spindelmüller ihre allerbesten Wünsche.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Geistlicher Rat H. H. Wenzel Bradler 75 Jahre

Berichtet von Gustav Thamm, Regensburg



Am 19. November 1964 kann der H. H. Geistliche Rat Wenzel Bradler in seinem derzeitigen Wirkungsort „Maria Taferl“ in Niederösterreich, seinen 75. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern.

In seiner Bescheidenheit war der Jubilar nicht dazu zu bewegen, mehr als seine biographischen Daten aus seinem bewegten Leben bekanntzugeben. Erst dem Besuch von Landsmann Oberlehrer A. Tippelt bei dem Jubilar

verdanke ich nähere Angaben die es mir ermöglichen, das Lebensbild des H. H. Geistlichen Rat Bradler, den ich bereits im Jahre 1919 als jungen Kaplan kannte, für unser Heimatblatt festzuhalten. Der Jubilar wurde am 19. 11. 1889 in Großaupa geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium in Arnau mit dem Entschluß, Priester zu werden.

Die theologischen Studien absolvierte er in Rom, mußte jedoch diese im Jahre 1915 wegen des ausgebrochenen Krieges zwischen Oesterreich-Italien abbrechen, die er in Prag fortsetzte und 1916 mit der Weihe zum Priester beendete.

Als Neupriester wirkte der aufgeschlossene Kaplan bis 1924 in den Orten Marschendorf, Kleinaupa, Schatzlar, Mohren, Hohenelbe und Gradlitz. Im Jahre 1924 erhielt er die freigewordene Pfarrstelle in Schurz, wo er bis zum Jahre 1940 segensreich wirkte. Von Schurz aus war der Jubilar auch als Katechet an der bekannten Bürgerschule Kukus tätig. Mit dem damaligen Leiter der Bürgerschule, Herrn Dir. Heinr. Füssel verband ihn durch die Jahre eine sehr gute Freundschaft, die noch heute zu seinen schönsten Erinnerungen zählt. Im Jahre 1940 wurde Pfarrer Bradler nach Michelsdorf bei Landskron versetzt. Schweren Herzens nahm er Abschied von seinem Riesengebirge und den Menschen an der Sprachgrenze, nicht ahnend das schwere Ungemach, das ihm bevorstehen sollte. Weil er sich als Priester in seinem Amt in er-

ster Linie nur Gott verpflichtet fühlte, konnte es nicht verwundern, daß er in Michelsdorf der örtlichen NS-Parteileitung sehr bald mißfiel und diese war es auch, die ihn bei der zuständigen Gestapo denunzierte. Pfarrer Bradler wurde im Mai 1940 in Haft genommen, durch mehrere Kerker geschleppt und schließlich in das KZ Dachau eingeliefert. Ohne gerichtliches Urteil mußte Pfarrer Bradler in dieser berüchtigten Zwingburg volle 4 Jahre ein Martyrium durchstehen und nur sein fester Glaube und die zähe Gebirgsnatur ließen ihn diese Schreckensjahre überstehen. Im Mai 1945 wurde er glücklich befreit. Er kehrte nach Michelsdorf zurück, doch die unwürdigen Verhältnisse, die er in der Heimat antraf, veranlaßten ihn, das Sudetenland zu verlassen. Pfarrer Bradler siedelte 1946 aus freiem Entschluß aus und fand in der Gemeinde Christophen in Niederösterreich seinen ersten Wirkungsort. 1948 erhielt der Jubilar die Pfarre Gerolding bei Melk. In der großen Gemeinde erwartete Pfarrer Bradler ein großes Wirkungsfeld. Auch die äußere und innere Renovierung des Gotteshauses wurde sofort in Angriff genommen. Wegen seiner großen Verdienste wurde Pfarrer Bradler im Jahre 1956 anlässlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums zum Geistlichen Rat ernannt und gleichzeitig verlieh ihm die Gemeinde Gerolding die Würde eines Ehrenbürgers. 1960 folgte Geistlicher Rat Bradler einem Ruf an das marianische Heiligtum „Maria Taferl“. Die seelsorgerische Tätigkeit wurde in „Maria Taferl“ nicht geringer. Als Beichtvater mußte sich H. H. Bradler schon von 5.00 Uhr früh bis in die späte Nacht für die vielen Pilger aus allen Teilen Oesterreichs und zum Teil aus Deutschland bereithalten. Unter anderem kamen auch Landsleute aus der engsten Sudetenheimat, die besonders im Pfarrhaus Bradler herzlich willkommen waren. Die Nichte des Geistlichen Rat Bradler, Fräulein Hollmann, führt den Haushalt schon durch 40 Jahre. Herr Geistlicher Rat Bradler hat in seinem Leben vielen Menschen geholfen. Die Freude über die stille gute Tat, war stets sein schönster Lohn.

Möge dem Jubilar noch viel Erfolg im Weinberg des Herrn beschieden sein, das wünschen ihm seine Landsleute auf das herzlichste.

Diese Zeilen seien dem H. H. Geistlichen Rat Bradler nicht nur als meinem persönlichen Freund, sondern auch in meiner Eigenschaft als Heimatpfleger zum bleibenden Gedenken an seine seelsorgerische Tätigkeit in der Gemeinde Mohren gewidmet.

Arnau: Ihren 70. Geburtstag konnte in Wien XVIII, Teschnergasse 8, Resi John, Gattin des Anton John aus der Schulstraße, bei guter Gesundheit am 14. Oktober im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Vor dem 1. Weltkrieg stand die temperamentvolle junge Resi oft auf der Bühne des katholischen Volksvereines „im schwarzen Roß“. Im nahen Arnsdorf verlebte sie ihre Jugend. Und dann fanden wir sie bald in Wien. Anton John hat in ihr eine liebe Betreuerin für seinen Lebensabend gefunden. Wir wünschen ihr für weiterhin alles Gute.

Harrachsdorf: Martha Seidl (Duftmühle), in der Heimat wohnhaft in Tiefenbach, Hirschberg am See und Reichenberg, Klothildenstraße 7/1, feierte am 20. 10. in Reischach-Rudersberg/Obb. ihren 75. Geburtstag.

Geburtstage im November: Grete Kunze, geb. Goschler, am 2. 11. in Inning/Ammersee, Moosstraße 44, ihren 60.

Rosa Kotrba („Hotel Kotrba“) am 8. 11. in Stuttgart-Bad Cannstatt, Tannenbergstraße 65, ihren 55.

Albert Schowald am 14. 11. in Criwitz, Fritz-Reuter-Straße 11, Kr. Schwerin, Mecklenburg, seinen 80.

Berta Wagner, (Frau des verstorbenen Franz Wagner aus Neuwelt), zuletzt in der Heimat wohnhaft in Gablonz, Brettbuschgasse, am 18. 11. in Gatersleben, Hoymerstraße 17, Kr. Aschersleben, ihren 80.

Hans Adolf, (Annatal), am 18. 11. in Fürstenau, Burgstraße 5, Kr. Bersenbrück, seinen 55.

Emil Klinger, Glasmachermeister, (Annatal), am 19. 11. in Guthmannshausen, Marienheim 180, Kr. Sömmerda, Thüringen, seinen 80.

Fanny Grebedüchel, (Nedomes Fanny), am 22. 11. in Heubach, Kr. Schwäbisch Gmünd, ihren 55.

Liese Mohr, geb. Linke, am 15. 11. in Quetzdölsdorf 19, Landesgut, Kr. Bitterfeld, ihren 60.

Hermannseifen: Geburtstage: Am 8. 11. kann Rosa Jochmann, geb. Erben, in Kassel-Oberzwehren, Altenbaunaerstraße 127, ihren 60. Geburtstag feiern.

In Ringheim, Südring 6, über Aschaffenburg, feiert Philomena Erben am 10. 11. ihren 65. Geburtstag.

Ihren 50. Geburtstag begehen am: 16. 11. Elisabeth Erlebach und Berta Brass, geb. Kluge, am 21. 11. in Lindau/Bodensee, Lindenhofweg 19.

Hennersdorf: Sein 75. Wiegenfest feiert am 7. 11. Wenzel Schwarz, Maurer und Rentner, in seinem eigenen Haus in Thalhofen/Allgäu. Im Jahre 1928 erbaute er sich daheim sein Haus Nr. 243. Wir wünschen ihm für weiterhin alles Gute. Adelheid Schreier, geb. Pochop, aus Nr. 139 begeht am 20. 11. in Aschersleben/SBZ ihren 55. Geburtstag. Ihr Mann Emanuel ist während des letzten Krieges gefallen.

Hohenelbe: Bereits am 26. 8. konnte in Marktoberdorf, Bergblick 20, Marie Pollak, geb. Exner, ihren 75. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Durch fast 14 Jahre war die Jubilarin in der Konditorei Richter als Köchin beschäftigt, fast zwei Jahre war sie in der Kozlik-Apotheke und von dort aus verheiratete sie sich 1944 mit dem Modelltischler und Witwer Wenzel Pollak, welcher 1948 verstarb. Daheim wohnte die Jubilarin bzw. die Eheleute in der Gendorfstraße und wurden 1946 vertrieben.

Karlsruhe-Durlach: Eduard Kleiner ein Neunziger!

Am 15. 9. 1964 vollendete Eduard Kleiner, langjähriger Maschinenmeister in der Hohenelber Brauerei, in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische sein 90. Lebensjahr. Er dürfte damit einer der ältesten heute noch lebenden Bürger unserer Heimatstadt Hohenelbe sein. Am 15. 9. 1874 in Oberlangenu geboren, trat er nach Beendigung seiner dreijährigen aktiven Dienstzeit beim Ulanenregiment Nr. 2 in Hohenmauth 1903 in die Dienste der Hohenelber Brauerei. Nach zehnjähriger glücklicher Ehe verlor er 1914 seine geliebte Frau. Im Herbst des gleichen Jahres wurde er eingezogen und machte als Feldwebel bis zum Kriegsende den Feldzug in Rußland mit. In diesen langen Kriegsjahren galt seine ganze Sorge der einzigen Tochter Melwede, jetzt verheiratete Spitschan, die er in der Obhut ihrer Großmutter zurücklassen mußte. Nach dem Krieg trat er wiederum seine Stelle bei der Hohenelber Brauerei an, an deren Aufwärtsentwicklung er durch seine Pflichttreue und langjährigen Betriebsangehörigkeit nicht unwesentlich Anteil hatte. Im Jahre 1938 erbaute er sich in der Hennersdorfer Straße eine wunderschöne Villa, die er mit seiner inzwischen verheira-

teten Tochter und ihrer Familie bezog und bis zur Vertreibung bewohnte. Nach der Aussiedlung kam er mit der Familie seines Schwiegersohnes Josef Spitschan nach Karlsruhe-Durlach, wo er treu umhegt seinen Lebensabend bringt. Sein größter Stolz gilt aber seinem einzigen Neffen, dem jungen verheißungsvollen Studienreferendar Hans.

Sein 90. Geburtstag wurde zu einem Fest der Freude und seltenen Ehrungen. Ihre Glückwünsche übersandten der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, sowie der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe. Weiter überbrachten die Vertreter der Kirche, der Landsmannschaft, sowie eine große Zahl aufrichtiger Freunde ihre Wünsche und Geschenke, ein Zeichen, wie hoch geehrt und geschätzt Herr Kleiner auch in der neuen Heimat ist. Wer von der älteren Generation erinnert sich nicht noch dieses biederen aufrechten Mannes, dem das Wohl seiner Familie und seine geliebte Heimat über alles ging? Oft und gern gedenkt er noch der vergangenen Zeiten und grüßt alle seine Bekannten von ganzem Herzen.

Mögen unserem Jubilar bei bester Gesundheit noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Angehörigen und Freunde beschieden sein!

Kottwitz: Geburtstage im Monat November 1964:

Am 10. Ing. Josef Rücker jun. aus Ko. 192 (Konsum) den 55., am 17. Marie Bönisch aus Ko. 140 in Rohoznice 41 und Miletna, okres Jicin, den 65., am 20. Franziska Steffan, geb. Rikirsch, aus Ko. 171 in Hamburg-Blankenese, Bredkamp 78, den 70., am 22. Elisabeth Baier, geb. Augst, aus Ko. 84 in München, Berg-am-Laim-Straße 92/III, den 75., am 22. Franz Nagel aus Ko. 200 (Amerika) in Haibach über Aschaffenburg, den 80., am 24. Andreas Stransky aus Ko. 135 in Lochham, Am Wasserbogen 62, den 55., und am 27. Marie Bönisch, geb. Mannich, aus Ka. 27 in Leuterschach bei Marktoberdorf den 65. Geburtstag.

Am 4. 11. kann Pauline Langner, geb. Fiedler, aus Ka. 54 (Langner-Maurer) den 83. Geburtstag begehen.

Franz Kuhn aus Ka. 24, zuletzt daheim in Arnau, Waldzeile, wohnhaft, wird am 30. 11. 83 Jahre alt. Der Jubilar lebt im Altersheim in Scharpenhufe über Seehausen (Altmark). Seine Frau starb vor einigen Jahren.

Allen hier genannten sowie allen ungenannten November-Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch und noch viele gesunde Jahre!

Mohren: Im Monat November feiern Geburtstag:

Am 2. 11. 1964 Stirba Maria, den 83.

Am 8. 11. 1964 Richter Hedwig, den 70.

Am 14. 11. 1964 Fiedler Ferdinand, den 76.

Am 27. 11. 1964 Stiller Wenzel, Schuhmacher, den 65.

Am 9. 11. 1964 Erben Theodor, den 70.

Den Geburtstagskindern herzliche Glück- und Segenswünsche von Heimatbetreuer Gustav Thamm.

Niederöls - Harta: In Nürnberg-Süd, Ingolstädter Straße, kann am 16. 11. Franz Anderle bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar stammt aus Niederöls 63, ist Chauffeur und wohnte schon vor dem 2. Weltkrieg bis zu seiner Vertreibung im April 1946 im eigenen Haus in Harta.

Oberlangenu: Bei äußerst guter körperlicher und geistiger Frische konnte Bauer Josef Kober in Viermünden, Kr. Frankenberg, am 5. Oktober seinen 70. Geburtstag feiern. Seine Gattin Antonie konnte dasselbe Fest bereits zwei Monate vorher begehen. Kober ist der Scholle treu geblieben und arbeitet noch viel in der Landwirtschaft.

Oberpraunsitz: Geburtstage feiern: Am 5. 11., Weska Berta, geb. Baudisch, aus Haus-Nr. 82, in Kassel, Wolfhagerstr. 91, ihren 55.

Am 10. 11., Rzehak Maria, geb. Kohlmann aus Haus Nr. 186, in Tairnbach bei Heidelberg, Escherbacherstraße 14 ihren 75.

Am 19. 11., Rumler Friedrich aus Haus Nr. 58, in Hebertshausen, Kreis Dachau, seinen 75.

Die besten Glückwünsche diesen und allen, die noch im November Geburtstag feiern von ihren Heimatfreunden.

Ponikla: In Zell bei Pfronten/Allgäu konnte am 16. September Josef Kosak bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie und Enkelkinder seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar war daheim durch viele Jahre bei der Fa. Palme und Stumpe als Lohnbuchhalter tätig. Von seinen zwei Brüdern

ist einer gestorben und einer lebt in Wittenberg/SBZ. Die Eheleute Kosak freuen sich, daß sie eine so schöne Gastheimat im schönen Alpenland gefunden haben, weil der Jubilar die Berge so liebt. Der einzige Sohn Hans lebt mit seiner Familie in Kempten und ist schon einige Jahre am Finanzamt in Kempten tätig. Dem Jubilar noch recht viele gesunde Lebensjahre!

Proschwitz: In Düsseldorf-Itter, Huvestraße 11, feiert am 30. November Fanny Schruft im Kreise ihrer Kinder und Schwiegerkinder ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch guter Gesundheit und grüßt auf diesem Weg alle Verwandten und Bekannten aus der alten Heimat recht herzlich.

Rochlitz - Wilhelmstal: In Eisleben, Straße der Opfer des Faschismus Nr. 20, konnte Rudolf Linke bei guter, körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 83. Geburtstag feiern.

Rochlitz: In Neukirchen-Heilig Blut, Kr. Kötzting, feierte am 4. Oktober Josef Erlebach bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Seine Eltern hatten daheim eine Weberei. 1915 verehelichte er sich mit Johanna Möller aus Oberrochlitz. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, von denen der jüngere Kurt seit dem 2. Weltkrieg vermißt ist. Der ältere Sohn Otto Siegfried ist 2. Bürgermeister der Gemeinde Neukirchen-Heilig Blut und besitzt eine gutgehende Drogerie. Nach dem Umsturz wurde der Jubilar mit seinen Angehörigen ins tschechische Gebiet gebracht und war lange Zeit in einem Internierungslager. Wir wünschen ihm und seiner Gattin einen schönen sorgenfreien Lebensabend.

Spindelmühle: In Schierke/Harz feierte der Küchenchef Karl Spindler, Sohn des Josef Spindler (Pension Spindler), am 25. Oktober bei guter Gesundheit im Kreise seiner Gattin und seiner drei Kinder seinen 50. Geburtstag. Sein Vater besuchte ihn im Monat September anlässlich seiner 20tägigen Urlaubsreise.

Schwarzental: In 3501 Wichdorf, Kr. Fritzlar-Homberg, konnte am 16. 7. Marie Hollmann bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Im gleichen Ort lebt auch ihr Neffe Ernst Hollmann, welcher im Vorjahr seinen 40. Geburtstag feierte. Die Jubilarin und ihr Neffe grüßen recht herzlich alle Heimatfreunde.

In Klosterlefeld lebt der ehemalige Schlosser Franz Bock. Er ist ein treuer Leser unseres Heimatblattes. Es grüßen ihn seine Mitarbeiter von der Fa. Mencik, die Feuerwehrkameraden und wünschen ihm gute Gesundheit für die kommenden zwei Jahre, wo er dann seinen 80. Geburtstag feiern kann.



Dr. Franz Preis

Rechtsanwalt und Notar aus Rochlitz im Riesengebirge, 60 Jahre alt.

Dr. Preis ist am 1. 11. 1904 als Sohn des Bauunternehmers und Sägewerksbesitzers Franz Preis in Rochlitz im Riesengebirge geboren, besuchte die Oberrochlitzer Volksschule und in Reichenberg das humanistische Gymnasium. Er studierte an der Fakultät der Deutschen Universität in Prag und wurde am 15. 3. 1929 zum Dr. jur. promoviert. Nach Absolvierung seiner 5 Konzipientenjahre in Reichenberg und Gablonz a. N. ließ er sich als Rechtsanwalt in seiner Heimat Rochlitz nieder, woselbst er mit seiner damals frisch angetrauten Frau Elisabeth, geb. Fritsche aus Gablonz a. N. seine Kanzlei eröffnete. Später wurde er auch zum Notar in Rochlitz/Iser bestellt, welche Funktion er — abgesehen von seiner Militärdienstleistung — bis zum Zusammenbruch 1945 ausübte.

Von 1936 bis 1945 gehörte er der Direktion der Landwirtschaftlichen Bezirksvorschußkassa in Rochlitz an. Gleichzeitig betätigte er sich auch rege im Kirchenchor und im Oberrochlitzer Gesangsverein.

Durch Partisanen verschleppt, folgte er ein Jahr später der bereits im Juni 1945 vertriebenen Familie nach. Ende November 1953 ließ er sich in Kaufbeuren-Neugablonz als Anwalt nieder. Auch hier ist ihm seine Gattin unermüdete Mitarbeiterin. Wie daheim wirkt er auch in Neugablonz im Kirchenchor und im Gesangsverein mit. Er gehört auch einige Jahre hindurch dem Stadtrat von Kaufbeuren an. Sein Sohn Werner steht vor Beendigung seines Studiums an der Technischen Hochschule in Stuttgart.

Witkowitz: In Tafertshofen bei Krumbach/Schwaben lebt im Altersheim Hedwig Schmidt, sie konnte am 28. September bei halbwegs guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist eine Tochter vom Schmidt Heger. Ihr Augenlicht hat in letzter Zeit sehr nachgelassen, sie ist fast erblindet. Wir wünschen ihr noch einen schönen Lebensabend.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Arnau: In Mainaschaff bei Aschaffenburg starb am 21. September im jugendlichen Alter von 25 Jahren Reiner Werkoslav. Um den so früh Verschiedenen trauert seine Gattin und 2 Kinder. — Im Aschaffener Krankenhaus verstarb am 26. Sept. an den Folgen eines Schlaganfalles Baumeister und Architekt Rudolf Nagel im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene baute sich in Goldbach, Lindenstraße, ein Eigenheim, das er erst ein knappes Jahr mit seiner Gattin Hiltraud, geb. Schlehar, bewohnte. Unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung wurde der Verewigte auf dem Goldbacher Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Forstbad: Nach jahrelanger Invalidität, durch seinen schweren Unfall und nach kurzem Kranklager verstarb am 4. Oktober in Niederdollendorf der ehemalige Hotelier Rudolf Schubert, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 75 Jahren. Nach dem Heimgang seiner Gattin Natalie am 21. 4. 1959 wohnte er bei der Familie seiner Tochter Annelies Pütz. Schon die alte Gaststätte Schubert war für die Arnauer und auch für andere ein beliebtes Ausflugsziel, später baute der Verstorbene das neue Hotel, welches sich besonders wegen der Nähe der Kunstseide eines guten Zupruches erfreute. Der Verewigte war noch ein Gastwirt und Hotelier von der alten Schule, bei ihm war der Gast noch König. So wie einst daheim, war er auch in seiner Gastheimat bei allen geschätzt und beliebt, was besonders durch die große Teilnahme bei seiner Grablegung zum Ausdruck kam. Der Vorsitzende der SL hielt ihm einen ehrenden Nachruf und unter Klängen des Riesengebirgsliedes nahmen die

Kinder Abschied von ihrem guten Vater. Mögen alle, die ihn schätzten, seiner im Gebet gedenken, um dieses bitten seine Kinder.

Großborowitz: Am 24. September des Jahres wurde in Nordstetten bei Horb Steffan Scharf unter großer Beteiligung der Bevölkerung beerdigt. Er war 74 Jahre alt. Seine Gattin ging ihm vor 5 Jahren im Tode voraus und ist auf dem gleichen Friedhof beerdigt.

In Berlin starb Rudolf Drescher aus Nr. 217. Er hatte sich ein Bein gebrochen und starb an Embolie.

Großborowitz: Am 3. 10. 64 verstarb nach wochenlanger schwerer Krankheit, Marie Sturm, (Bekasefn) aus Haus Nr. 75 im 74. Lebensjahr. Seit dem Tode des Mannes wohnte sie bei ihrem Sohn Emil in Hohenmölsen. Genau so wie zuhause erfreute sie sich auch in der Gastheimat größter Beliebtheit. Viele Verwandte und Bekannte waren von nah und fern gekommen, um der Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Alle ihre Kinder waren da. Otto und Alois mit ihren Frauen konnten mit Pkw. aus dem Westen einreisen. Josef und Frau, sowie die Ehefrauen der verstorbenen Brüder Franz und Johann. In ergreifenden Worten dankte Alois, im Namen seiner Brüder und deren Familien, der Mutter am offenen Grabe zum letzten Mal, für all ihre Liebe, die sie aufgebracht hat, um ihnen die leibliche Mutter zu ersetzen. Die Beerdigung gestaltete sich zu einem kleinen Heimattreffen der Großborowitzer, von denen sich viele seit der Vertreibung nicht mehr gesehen hatten.

Die Familien Sturm und Kuhn grüßen alle Borowitzer und bitten um ein stilles Gedenken für die Verstorbene.

Harta: In Forchheim (Oberfranken) verstarb am 4. 10. 1964 Mizzi Lahr, geb. Gall, im Alter von 66 Jahren. Ihr einziger Sohn, welcher in der Ostzone verheiratet ist, durfte weder zur Beerdigung des Vaters vor 2 Jahren noch jetzt zur Beerdigung seiner Mutter herüber.

Hackelsdorf: Bereits im Juni verstarb Anni Erben, Tochter des ehemaligen Gastwirtes Erben oberhalb der evangelischen Kirche. Es wurde uns nicht mitgeteilt in welchem Ort die Verewigte zuletzt wohnte.

Harrachsdorf: Am 9. April 1964 verstarb in Linz-Kleinmünchen in Oesterreich, Josef Gottwald aus Neuwelt, zuletzt in der Heimat wohnhaft in Wurzelndorf, im Alter von 61 Jahren an Herzinfarkt und am 8. 5. 1964 folgte ihm seine Frau Anna, gebürtig aus Winterberg im Böhmerwald, im 59. Lebensjahr an den Folgen einer Operation, im Tode nach. Die Eheleute wurden in Linz-Ebelsberg zur letzten Ruhe gebettet.

In Bamberg verstarb am 20. 8. Theresia Hergesell, geb. Enge (Schwester von Anton Enge) kurz vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres.

Hermannseifen-Leopold: In Sülstorf, Kreis Schwerin in Mecklenburg verstarb am 30. Juni 1964 die Witwe Ludmilla Gernt, geb. Just aus Ober-Hermannseifen im Alter von 68 Jahren. Ihr Mann Franz Gernt verstarb bereits 1952 und Sohn Rudolf ist im Osten gefallen.

Hintermastig: In Großwechungen verstarb am 1. 9. Rosa Rumler aus Haus 27 im 75. Lebensjahr.

Hohenelbe: In Rosenheim verstarb unerwartet der ehem. Stadtinspektor a. D. und Kapellmeister Berthold Spatzier in seinem 61. Lebensjahr. Als Musiker und Kapellmeister ist er ja den meisten Hohenelbern und den Heimatfreunden in der Umgebung in bester Erinnerung. Außer seiner Gattin und den beiden Töchtern, Schwiegersohn und Enkelkinder trauert um ihn auch seine hochbetagte Mutter, Helene Spatzier, die durch viele Jahre Leiterin der städtischen Bibliothek war.

Kottwitz: Am 15. 9. starb im Krankenhaus Weißenhorn in Schwaben, Stefan Rumler aus Ko. 229 nach kurzer Krankheit, nachdem er am 22. 7. seinen 81. Geburtstag gefeiert hatte. Er wurde am 18. 9. auf dem Friedhofe in Vöhrigen (Iller) an der Seite seiner bereits am 18. 3. 1957 verstorbenen Gattin Hermine, geb. Langner, beigesetzt. Der Verstorbene wohnte bei seiner Tochter Franziska Rumler in Vöhrigen, Hasenstraße 5, in ihrem Eigenheim. Auch seine zweite Tochter Anna Müller, jetzt in Sehnde in Hannover, konnte an der Beerdigung teilnehmen.

Mastig: Ende September verstarb in Reichenbach im Vogtland, Franz Nejdele im 68. Lebensjahr. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Mittel-Langenau: In Götewitz Grube Hermann P. Muschwitz Kr. Hohenmölsen verstarb am 15. 8. Hermine Goder aus Neuhof, daheim wohnte sie neben dem Gasthof Pohl, an einem Herzleiden im 62. Lebensjahr. Um die Gute trauert ihr Gatte, die Familien zweier Söhne, eine Schwester und ein Bruder.

Niederhof: In Berchtesgaden, Klaushöhe, verstarb am 28. Juli 1964 Barbara Zirm, geb. Zinecker, im 83. Lebensjahr. Die Verewigte wohnte bei ihrer Tochter Berta Zirm, ihr Mann starb schon 1937 daheim. Sie wohnten im Gasthaus Möhwald. Im 2. Weltkrieg verlor sie ihre 2 Söhne Richard und Heinrich sowie ihren Schwiegersohn Bruno Erben.

In Ettingen verstarb im April 1947 ihre Tochter Anna. Trotz dieser schweren Schicksalsschläge blieb sie stark und tapfer und war eine eifrige Leserin unseres Heimatblattes. Groß war die Zahl derer, die ihr das letzte Ehrengelicht gaben.

Oberhohenelbe: Am 6. Oktober 1964 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit, im Krankenhaus in Berchtesgaden, Frau Marie Fink, geb. Gottstein, im 76. Lebensjahr. Unter Beteiligung von Freunden der alten und neuen Heimat, Nachbarn und Bekannten, wurde sie am 10. 10. 1964, auf dem Bergfriedhof in Berchtesgaden, zur letzten Ruhe gebettet. Daheim wohnte die Verstorbene in der Lende 227. Ihr Ehegatte Franz Fink, Buchhalter bei Firma Rotter, verstarb bereits im Jahre 1948, in Roßlau an der Elbe in der Ostzone. Nach der Familienzusammenführung im Jahre 1948, wohnte Frau Marie Fink mit ihrem Sohn Erwin, bei ihrer Tochter

Hildegard und Schwiegersohn Franz Goder in Berchtesgaden-Obersalzberg, Klaushöhe 11. Ihr Leben war beschlossen in Fürsorge, Arbeit und Opfer für ihre Familie.

Mit der Verewigten ging eine überaus arbeitsame und fürsorgliche Mutter, die bei allen geachtet und beliebt war, heim.

Oberprausnitz: Am 2. 10. 1964 verstarb in Prittlbach, Kreis Dachau, Josef Langner aus Haus Nr. 22 im 61. Lebensjahr. Der Verstorbene war Bauer auf der heimatlichen Scholle bis zu seiner Vertreibung. Infolge seiner körperlichen Behinderung war die schwere Bauernarbeit, zu jener Zeit als Technik und Fortschritt in der Landwirtschaft erst ihre Anfänge zeigten für ihn besonders schwer und anstrengend. Sein einfaches heiteres Wesen halfen ihm aber immer wieder mit den Leiden und Nöten des Lebens fertig zu werden. Ueber 40 Heimatvertriebene erwiesen durch ihre Teilnahme dem Verstorbenen die letzte Ehre. Seine Freunde und Nachbarn übergaben die sterbliche Hülle nach heimatlichem Brauch der geweihten Erde. Der Witwe Karolina Langner unsere aufrichtige Anteilnahme.

In der Ostzone, in Hörsingen im Kreis Haldensleben, verschied am 23. 9. im Alter von 62 Jahren nach einem am 14. April erlittenen Schlaganfall, nach welchem sie bis zu ihrem Tode bettlägrig war, Frau Johanna End, geb. Kuhn (Vorstehers Hanne) aus Haus Nr. 273. Ihr Mann Josef stammt aus dem Bauernhof Nr. 24. Von ihren drei Kindern wohnt der Sohn Josef, 33 Jahre alt, mit seiner Familie in Stuttgart, die beiden Töchter Maria, 33 Jahre und Traudl 32 Jahre, sind ebenfalls verheiratet und wohnen in Hörsingen, wo sie ihre Mutter bis zum Tode betreuten.

Schwarzental: Wie uns erst jetzt mitgeteilt wurde, starb im Mai in Oberkaufungen bei Kassel, Marie Erben (Adelheids Maria) im 79. Lebensjahr. Seit ihrer Jugend war sie als eifrige Chorsängerin in Freud und Leid zu Gottes Lob und Ehr immer tätig. Sie verdient unser liebes Gedenken, indem wir sie in unser Gebet einschließen.

In Seligenstadt wurde am 25. 9. unter zahlreicher Teilnahme Johann Bock (Hallerhaus) im Alter von 63 Jahren zu Grabe getragen. Er hatte eine arbeitsreiche Jugend hinter sich, sein Vater kam aus dem 1. Weltkrieg erblindet heim. 1930 verheiratete er sich mit Marie Baumert aus Polkendorf, 5 Kinder gingen aus dieser Ehe hervor. Aus der Gefangenschaft zurück kam er in den Odenwald, wo er sich wieder eine Landwirtschaft aufbaute und nebenbei noch im Dienste der Gemeinde stand.

An seinem Grabe dankte ihm der Bürgermeister sowie der Obmann der SL und Lm. Preller hielt seinem Heimatfreund einen ehrenden Nachruf. Mögen ihm alle ein Gebetsgedenken widmen.

Im hohen Alter von 88 Jahren verstarb am 14. 9. Florentine Renner, geb. Schwanda (Schmiede) und wurde am Friedhof in Crailsheim unter zahlreicher Teilnahme von Heimatfreunden und Einheimischen zur ewigen Ruhe gebettet. Die letzten Lebensjahre verbrachte sie bei ihrer letzten Tochter Mariechen Schier die ihr jede kindliche Liebe und beste Betreuung zuteil werden ließ. Ein schwer geprüftes Mutterherz hat für immer die Augen geschlossen, da sie 12 Kindern, manchen erst in den letzten Jahren, ins Grab nachsehen mußte. Bei der Beisetzung hielt ihr der Ortspfarrer einen ehrenden Nachruf und das Blasorchester spielte als letzten Gruß das Riesengebirgslied. Mögen alle, die die Verewigte kannten, ihrer in einem stillen Gebet gedenken.

Tschemna: Im September verstarb Josef Nagel aus Nr. 41 (Fabrik Seff) in Fockendorf, Fabrikstraße 6, SBZ, im 66. Lebensjahr.

Berichtigung zu dem Bericht von Gustav Thamm für Obl. Gustav Fries. Dieser kam nach Freiwerden der Schulleiterstelle in Tschemna, von Niederprausnitz, wo er kurze Zeit als Schulleiter tätig gewesen war, in die 4-klassige Volksschule als Schulleiter nach Tschemna und wurde 1945 im Juni von hier ausgesiedelt und fand in der SBZ in Teuleben seine Gastheimat. Kurz vor seinem Tod bekam die Familie eine neue Wohnung in Gotha, Pfullendorferstraße 58. Im zweiten Weltkrieg wurde er zur Wehrmacht eingezogen, im Frühjahr 1944 für den Schuldienst wieder freigestellt, kehrte er als Hauptmann nach Tschemna zurück. Durch sein freundliches und korrektes Wesen war er bei der Bevölkerung sehr beliebt. Die Bewohner von Tschemna werden ihm ein gutes Andenken bewahren, besonders seine Schüler danken ihm für seine gute Ausbildung.

Josef Purmann, ehem. Bürgermeister von Tschemna



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Tode meines lieben Gattens, Bruders, Schwagers und Onkels

Herr Friedrich Bönisch

fr. Fleischermeister in Weigelsdorf

Er verschied nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren am 18. September 1964 in Nürnberg.

In stiller Trauer:

Hermine Bönisch, Gattin
im Namen aller Verwandten
Nürnberg, Martinstraße 9



Geliebt, beweint und nie vergessen.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Schubert

Hotellier

im Alter von 75 Jahren, versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:

Kinder, Enkelkinder
und Anverwandte

Niederdollendorf, Oberdollendorf, den 4. Oktober 1964
Michaelstraße 10



Nach langer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber Gatte, unser guter Vater, Opa, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Drescher

aus Arnsdorf 60

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Anna Drescher, Gattin
im Namen aller Hinterbliebenen

Großwirschleben, Kr. Bernburg
Fränk. Crumbach/Odw.



Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Ferdinand Keil

Postsekretär a. D.
aus Oberhohenelbe

Ist nach schwerem Leiden in seinem 82. Lebensjahre wohl vorbereitet für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:

Hermine Keil, geb. Wiegner
Hermine Kohoutek, geb. Keil, mit Gatten
Brunhilde Donth, geb. Keil, mit Gatten
und fünf Enkelkindern

Weingarten, Chrudmin, Wunstorf, 5. September 1964

Für die erwiesene Anteilnahme und die vielen Kranzspenden recht herzlichen Dank.



Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater und Sohn

Herr Bertold Spatzier

Kapellmeister und Stadtinspektor a. D.

aus Hohenelbe

ist heute unerwartet von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Rosenheim, den 29. September 1964



Fern unserer lieben Heimat starb plötzlich und unerwartet am 14. September 1964 unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwester im begnadeten Alter von 88 Jahren

Frau Florentine Renner

geb. Schwanda
aus Schwarzentel

Wir haben die Entschlafene am 17. September 1964 in Crailsheim unter zahlreicher Beteiligung von Vertriebenen und Einheimischen unter den Klängen unseres Heimatliedes zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer:

Mariechen Schier, geb. Renner



Fern seiner Riesengebirgshelmat verschied am 8. August 1964 nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Josef Strobel

2. Bürgermeister von Arnau
geboren am 21. Oktober 1886 in Jungbuch

In tiefer Trauer:

Erna Söderström, geb. Strobel
Lars-Johann Söderström
Christel Ahrendt

im Namen aller Verwandten und Freunden

Eskestuna, Schweden, den 3. September 1964



Sein Leben war Arbeit,
Liebe und Fürsorge
Für seine Mitmenschen

Mein lieber Mann

Herr Rudolf Nittner

Bürgerschuldirektor i. R. in Mastig

hat mich heute fern seiner geliebten Heimat im 75. Lebensjahr für immer verlassen.

In stillem Leid:

Maria Nittner
Otto Nittner, Bruder
Josefine Wihan, Schwester
Dr. Kurt Nittner, Neffe

Goldberg, den 25. September 1964
Straße des Friedens 100



Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin,

Frau Martha Stecker

geb. Störand

Haspelemeisterin bei Walzel
aus Trautenau, Reichstraße

am 13. September im Rothenfelder Altersheim im Alter von 74 Jahren nach einem Schlaganfall, gestorben ist.

In stiller Trauer:

Arthur Stecker
im Namen aller Hinterbliebenen
Wombach üb. Lohr/Main



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, von dem plötzlichen Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Bruders

Herr Andreas Schober

aus Oberaltstadt 36

Er starb nach langem Leiden im Alter von 48 Jahren am 31. Juli 1964.

In tiefer Trauer:

Marta Schober, geb. Renner, Gattin
Christa, Gerhard, Heribert, Kinder
Lixfeld, Schulstraße 60



Gott der Herr über Leben und Tod nahm heute nach kurzer Krankheit unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Fink

geb. Gottstein

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 76. Lebensjahr zu sich in den ewigen Frieden. Ihr Leben war beschlossen in Fürsorge, Arbeit und Opfern für ihre Familie.

In stiller Trauer:

Maria Fink
Hildegard und Franz Goder
Erwin Fink
Gerda Fink mit Mutti und Schwester
im Namen alle Anverwandten

Berchtesgaden, Obersalzberg/Klaushöhe 11
Roßlau/Elbe, den 6. Oktober 1964

Für die mir anlässlich meines

65. Geburtstag

zugegangenen Glückwunschschriften spreche ich allen Heimatfreunden vielen Dank und ein herzliches Vergelt's Gott aus. Es ist mir unmöglich, allen ein besonderes Dankschreiben zu übersenden. Gerne will ich auch weiterhin für die geliebte Heimat meine ganze Kraft einsetzen, solange mir Gott dazu Kraft und Gesundheit schenken wird.

Euer Heimatfreund **Franz Schöbel**

Arme schöne Kaiserin

Der packende Lebensroman der Kaiserin Elisabeth von Österreich, der behutsam ans Licht hebt, was der Mitwelt von ihr verborgen blieb. Die

Passion einer wahrhaft königlichen Frau, erschütternd in ihrem unerbittlichen Ablauf bis zum jähren Ende durch Mörderhand. 427 Seiten, Ganzleinen nur DM 9,80

Heimatfreunde, vergesst nicht auf Eure Weihnachts- und Neujahrswünsche!

Anzeige I	DM 2,—
Unter großer Sammelüberschrift: Beispiel:	
Familie Josef Rücker aus Hohenelbe, Flurgasse 8, jetzt Nieder-Liebersbach ü. Weinheim/Bergstraße.	
Anzeige II	DM 4,—
Fröhe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr! Fam. Ing. Rudolf Tschöp , Unterbach/Düsseldorf, Dellestr., früher Mohren, Freiheit, Komarom	
ANZEIGE III	DM 6,—
Gesegnete Weihnacht und ein glückliches 1965 Adolf u. Liesl Kral , Anna Klose , geb. Kral, und Tochter Christl, Rehorn - Haunstetten/Schw.	
ANZEIGE IV	DM 9,—
Unseren lieb. Heimatfreunden und Bekannten ein gesegnetes Weihnachtsfest und glückliches Neujahr! Sepp Mühlbauer und Familie Hamburg-Garstedt Gaststätte „Zur Tarpenkate“ (früher Spindelmühle, Haus „Diana“)	

Es ist schon höchste Zeit

eine Weihnachts- u. Neujahrswunschzettel für das Weihnachts- und Neujahr- bzw. Januarheft in unserem Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“ zu bestellen.

Wir bieten Ihnen wieder 4 Größen zu äußerst günstigen Preisen nach angeführtem Muster an. Sie haben die Möglichkeit, Ihren Verwandten, Freunden, Kunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr zu wünschen. Bitte senden Sie uns den Text Ihrer Anzeige u. die gewünschte Größe für das Dezemberheft bis spätestens 15. November, für das Januarheft bis spätestens 10. Dezember.

Bitte entschließen Sie sich und schreiben Sie gleich eine Postkarte an die Schriftleitung.

Größe I	DM 2,—
Größe II	DM 4,—
Größe III	DM 6,—
Größe IV	DM 9,—

Beachten Sie, daß wir für das Dezemberheft bis spätestens 15. November die Anzeigen hier haben müssen.

Süddeutscher Rundfunk Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

November 1964

- Mi., 4. 11. 1964 11.30—11.55 Uhr
MW und UKW 1 **Rast auf schmalen Wege**
Leuna — Merseburg — Leipzig
Ein Reiseführer von Ulrich Rühmland
- Mi., 11. 11. 1964 11.30—11.55 Uhr
MW und UKW 1 **Stettin — einst und heute**
Portrait einer Stadt
Manuskript Helmut Will
- Sa., 14. 11. 1964 11.30—11.55 Uhr
MW und UKW 1 **Kalenderblätter aus der alten Heimat**
Inge Thiele: Der alte jüdische Friedhof in Prag
Zusammenstellung Dr. Josef Mühlberger
- Mi., 25. 11. 1964 11.30—11.55 Uhr
MW und UKW 1 **Vom Altvater zur Lissahora**
Hörfolge über eine Gebirgslandschaft zwischen Gesenke und Beskiden
Manuskript Herbert Wesely
- Sa., 28. 11. 1964 11.30—11.55 Uhr
MW und UKW 1 **Patenstadt Heidenheim**
Neue Heimat für die Iglauer
Eine Reportage von Bernhard Ohsam
- Mi., 18. 11. 1964 11.30—11.55 Uhr
MW und UKW 1 **Die Elbe**
Strom mitten durch Deutschlands Herz
Manuskript Hans Sattler

Danksagung

Außerstande, all den vielen, alten Bekannten und Heimatfreunden, welche mir zu meinem

80. Geburtstag

Glückwünsche und Geschenke sandten, brieflich zu danken, sage ich auf diesem Wege allen ein recht herzliches Vergelt's Gott.

Es war mir eine große Freude, daß sich so Viele meiner erinnert haben und grüße alle

Sophie Schöwel, geb. Rummel

z. Zt. 7955 Ochsenhausen über Biberach/Riß

Vom Kind zum Kaiser
von Corti

Die Jugend

Kaiser Franz Josephs I.

Ein wunderbares Buch,
352 Seiten stark

Ausverkaufspreis mit
Postzusendung **DM 8,80**

Bestell sofort beim
Riesengebirgsverlag

Der Marktplatz in Trautenuau

dekorative Originalradierung, Bildformat 21×30 cm, Preis DM 12,— (Versand unbefristet). Bestellung m. Rückgaberecht bei **Heinz Künast**, 8201 Kaltwies, Kallmünzer Siedl. 21

BREIT

RUM, LIKÖRE, BRANNTWEIN
zaubern Stimmung wie daheim

Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z. B. Rum, Korn, Kaiserbirnen, Kümmel, Glühwürmchen Punsch, Bitterliköre und weiteren 30 Sorten,

sind seit Jahren beliebt und begehrt!
Diese, nach alten, heimatlichen Rezepten hergestellte Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus. Aufträge ab DM 30,— werden portofrei ausgeliefert. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und wählen Sie daraus.

Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten



Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis (45 Sorten). 1 Flasche für 1 Ltr., ab DM 1.80. Porto freie Zusendung schon bei 2 Flaschen.

KARL BREIT

7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 14

Riesenschmetterlinge u. Käfer
aus dem Urwald!
Grandpapiliojn-Skarabojn
ei la Prarbaro!



versendet - sendas

José Anders

Kolonio Sudetia - Carlos Pfannl

via **Villarrica, Paraguay** Sud-Americo

Korespondo: Deutsch, Español, Esperanto

Zahlungen an - Pago al

Banco de Londres, Konto 3950 Anders

Asunción, Cas. Corr. 696 Paraguay

Mindestauftrag 20 DM - Minimuma komiso 5:us.dol.

„Alles für das Kind“



Bevor -ES- kommt - und
wenn -ES- da ist . . .
sollten Sie uns einmal besuchen!

Ihr Spezialgeschäft

in

Rosenheim

Heilig-Geist-Straße 13

Mühldorf

gleich am Bahnhof
und

Wasserburg/Inn

Weberzipfel 1

Für monatlich 4,20 DM

1000 Mark Baugeld

Darauf haben Sie Anspruch als Wüstenrot-Bausparer. Bei einem monatlichen Sparbeitrag von 42,— DM also schon auf 10000,— DM. So haben in den letzten Jahren Hunderttausende ihre Wohnwünsche verwirklicht. Wir helfen auch Ihnen. Und der Staat unterstützt Sie dabei mit Wohnungsbauprämie oder Steuernachlaß. Verlangen Sie bitte den kostenlosen Prospekt R 22 vom Wüstenrot-Haus in 714 Ludwigsburg.

Größte deutsche Bausparkasse



Wüstenrot

Verwandtenbesuch und Touristenreisen in die Tschechoslowakei

4 Tage über Weihnachten und Silvester nach
Marienbad, Karlsbad, Pilsen, Prag und Brünn
ab Nürnberg ab DM 30,—

Termine: 23. 12. und 31. 12. 1964

Mit eigenem Wagen oder Bahn zum Verwandten-
besuch jederzeit möglich.

Visabesorgung binnen 3 bis 5 Tagen.

Verbilligte Benzingutscheine zu DM —,30 pro Liter
durch uns.

Fordern Sie Sonderprospekte

Reisedienst Leo Linzer, 845 Amberg/Opf.

Telefon 28 88 — Fernschreiber 06 3224

Vertragsbüro von Cedok, Prag

**Heilpflanzen
gegen Rheuma**

In Togonaliniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit anderen wirksamen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei rheumatischen Gelenk- und Muskelschmerzen. Tief dringen die Heilstoffe in die erkrankten Partien ein und wirken nachhaltig schmerzlindernd, entzündungshemmend u. heilend. In Apotheken. DM 3.50



Togonaliniment

HONIG

Sonderangebot

Feiner Blüten-Schleuderhonig
rein, wie ihn die Bienen bereiten.
Eine Qualität, die allgemein begeistert.
Eimer mit

netto 9 Pfd. nur 17,50 DM
franko Nachnahme.

HONIG-REINMUTH
6951 Sattelbach
Bienenstraße 152

*Heimattreunde
kauft bei unseren
Inserenten!*



SLIVOVITZ

der original dreijährige
in der Scheibenflasche
50 Vol. %

Fordern Sie den neuen farbigen
Preiskatalog unverbindlich bei uns
an. Wir liefern ab 4/1 Fl. aufwärts
sämtliche sudetendeutsche Heimat-
schnäpse franko u. verpackungsfrei



POSTFACH 845

**Die neue Land-
karte**

**„Alte Heimat
Sudetenland“**

vom Böhmerwald angefangen
bis nach Südmähren. Die Län-
der Böhmen, Mähren, Schlesien.

Maßstab 1 : 600 000,

Größe 62x83 cm, kostet ein-
schl. Postzusendung DM 3,60
und kann sofort bestellt wer-
den.

Jugoslawien

Bulgarien

Ungarn

Polen

CSSR

Rumänien

UdSSR

Geschenksendungen in die Oststaaten

nach den speziell genehmigten Verfahren völlig zollfrei für den Empfänger
auch GELDANWEISUNGEN auf Dollar-Basis zum Selbstkauf von
Waren durch die bevollmächtigte deutsche Spezial-Firma

ALIMEX Handels-GmbH. 8 München 33 - Postf. 140 - Tel. 550641
In Polen Barauszahlung in Zloty möglich! - Prosp. kostenlos - gewünschtes Land angeben

Die 2. Langspielplatte
mit den k. u. k.
Infanteriemärschen
ist noch schöner als die
erste

Bei Bestellung erwähne
man unbedingt
2. Reg.-Platte

Preis einschl. Verpackung
und Porto
DM 15,70

Bestellungen sind zu
richten an den
Riesengebirgsverlag
896 Kempten/Allg. 5
Fach 18

Aussteuer-Bettwäsche

Betten, Unterbetten, Matratzen, Steppdecken, Dau-
nendecken, Tagesdecken, Küchenwäsche

Teppiche, Auslegeware

(Selbstverlegung der Auslegeware leicht möglich)

Gardinen, Übergardinen

Meterware und fix und fertig genäht nach Ihren
Angaben

Fordern Sie bitte unseren Spezial-Bunkatalog mit
Musterbuch unverbindlich an.

Franz Lorenz

6806 Viernheim, Sandhöferweg 100

früher: Hermannseifen bei Arnau/Riesengebirge

BETTFEDERN

(auch handgeschlossene)
Inlette, fertige Betten,
das moderne, elegante
KARO-STEP
Bettwäsche, Daunendecken
Seit 1882 direkt von der Fachfirma
Rudolf Blahut
Stammhaus
8492 Furth i. Wald, Marienstr. 173
Ausführliches Angebot kostenlos.



Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Die Stütze Ihrer Gesundheit!
Wer kennt es nicht, das ORI-
GINAL-Erzeugnis der ehem.
ALPA-Werke, BRUNN in der
hell-dunkel-blauen AUFMA-
CHUNG mit dem gelben
Stern überm „A“?

ALPE schützt - ALPE nützt -
entweder als muskelstärken-
de nervenbelebende Einrei-
bung oder tropfenweise auf
Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN
für die ganze Familie
seit Jahrzehnten!

ALPE-CHEMA • CHAM/Bay.



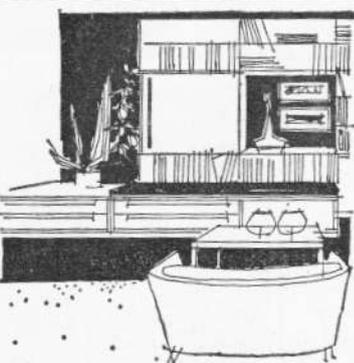
Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schles-
ischer Art, sowie mit ungeschl. Federn.
Porto- u. verpackungsfreie Lieferung.
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld
zurück. Bei Barzahlung 5konto.

BETTEN-SKODA

(21a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste



WIR KÖNNEN EINRICHTEN

EINRICHTUNGSHAUS



Kempten/Allgäu

Am Kornhausplatz

Sudetendeutsche kaufen preiswert im

Textilhaus Jonek

Große Auswahl in Textilien

Kempten/Allgäu, Gerberstraße

Wie man So schläft
sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität
wie einst zu Hause!
Halbdaunen, handgeschlossene
u. ungeschlossene, Inletts, nur
beste Macoqualität, 25 Jahre
Garantie liefert Ihnen auch auf
Teilzahlung (Lieferung portof-
rei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule
Verlangen Sie kostenlos Muster
und Preisliste, bevor Sie woan-
ders kaufen! Helmatvertriebene
erhalten bei Barzahlung Son-
derabatt. Bei Nichtgefallen
Umtausch oder Geld zurück.

Immer warme Füße
in Filzbootschen

in grau und in schwarz,
mit Filz- oder Filz- und
Lefa-Sohlen. Ab DM 21,50

Filzpantoffeln
Otto Therme

8070 Ingolstadt 440/5

Zum Fest unter jedem Christbaum



Rose v. Jericho

Interessante Wunderpflanze.
Scheinbar leblos, ergrünt sie
im Wasser und öffnet sich. Aus dem
Wasser entnommen, schließt sie sich
wieder. Einmal. Anschaffg. Frostunemp-
findlich. Überlebt Generationen. 1a Ex-
emplare m. Gebrauchsanleitung. 2 Stck.
DM 4,20, 4 Stck. DM 7,95; 6 Stck. DM 10,50.
Nachn. Ab 6 St. spesenfrei Werner Roth,
404 Neuß, Postfach 142, Abt. 128

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hof-
lieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau



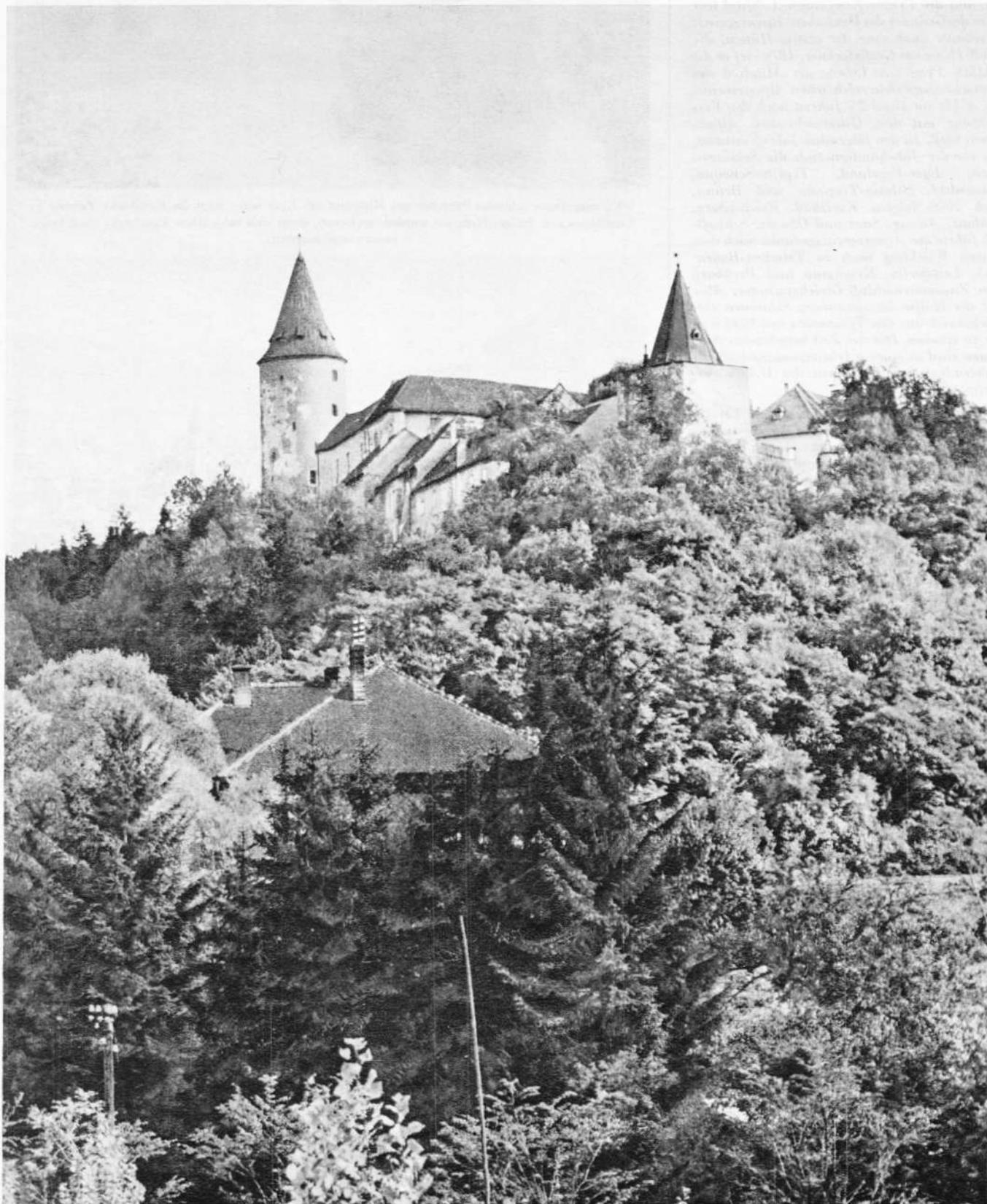
JOHANN BECHER OHG • KETTWIG RUHR

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 109

November 1964



Burgen der Heimat

Unsere Heimat ist reich an Burgen und Schlössern. Zu den noch aus dem 14. Jahrhundert stammenden und bis heute gut erhaltenen deutschen Ritterburgen in Böhmen zählt Burg und Schloß Pürglitz im Tal der Beraun. Auch diese Burg beweist, daß nicht nur unsere Heimat von allem Anfang an durch und durch deutsch war, sondern daß sich die deutsche Besiedlung auch tief nach Böhmen hinein erstreckte.

Heimat in den Alpen

Zum doppelseitigen Bildbericht in diesem Heft

In der rund hundertjährigen Geschichte des Deutschen Alpenvereins spielen die sudetendeutschen Sektionen eine nicht unwesentliche Rolle. Früh schon fanden die Bestrebungen des Alpenvereins in unserer Heimat Verständnis, und der Prager Kaufmann J. Stüdl war einer der Gründer des Deutschen Alpenvereins; er erbaute auch eine der ersten Hütten, die Stüdl-Hütte am Großglockner. 1870 rief er die Sektion Prag ins Leben, als Mitglied des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, wie er bis vor rund 25 Jahren nach der Vereinigung mit dem Österreichischen Alpenverein hieß. In den folgenden Jahren entstanden vor der Jahrhundertwende die Sektionen Asch, Eger-Egerland, Teplitz-Schönau, Warnsdorf, Silesia-Troppau und Brünn, nach 1900 folgten Karlsbad, Reichenberg, Gablonz, Aussig, Saaz und Olmütz. Schließlich führte der Alpenvereinsgedanke nach dem Ersten Weltkrieg noch in Tetschen-Bodenbach, Leitmeritz, Krummau und Preßburg zum Zusammenschluß Gleichgesinnter. Aber nur die Hälfte der genannten Sektionen vermochte sich aus den Trümmern von 1945 wieder zu erheben. Die zur Zeit bestehenden Sektionen sind in einer »Arbeitsgemeinschaft der sudetendeutschen Sektionen des DAV« vereinigt.

Frühzeitig schon begann man mit der Errichtung eigener Bergheime, und so entstanden neben der Stüdl-Hütte weitere Hütten der Sektion Prag, wie die Alte und Neue Prager Hütte, die Johannis-Hütte, die Bohemia-Hütte. Bald folgten die Ascher Hütte, die Karlsbader Hütte, die Warnsdorfer Hütte u. a. m. Der Erste Weltkrieg brachte es mit sich, daß alle Alpenvereinshöfen in dem an Italien gefallenen Südtirol von den Italienern – gelinde gesagt – enteignet wurden, so u. a. die Hütten der Sektionen Prag, Reichenberg, Eger, Teplitz-Schönau usw. Zu einem Kernpunkt sudetendeutschen Bergsteigertums wurde aber die 1929 eingeweihte Sudetendeutsche Hütte, ein Gemeinschaftswerk und jetzt allen sudetendeutschen Sektionen gehörig.

Als der letzte Kriegsausgang die Sudetendeutschen in alle Winde zerstreute, fanden sich bereits 1946 wieder Unentwegte, die darangingen, auf neuer Grundlage, in oft schier völlig aussichtsloser Lage, die alten Sektionen zu neuem Leben zusammenzuschließen und damit den Hüttenbesitz gegen alle Widerwärtigkeiten zu sichern. Was schließlich auch, vereint mit treuen Bergkameraden im Inland und in Österreich, in zäher Arbeit gelang, ein Stück Heimat in den Alpen.

Die Hütten der sudetendeutschen Sektionen liegen alle in den anziehendsten Gegenden der Alpenwelt und gehören zu den besuchtesten Bergheimen. Die unliegenden Hochgipfel lassen die schönsten Bergfahrten aller Schwierigkeitsgrade erleben. Aber auch der einfache Bergwanderer wird auf naturkundlichen Streifzügen in Tier-, Pflanzen- und Mineralwelt reichen Lohn finden. Und jeder wird dann, an Hand seiner Lichtbilder oder Dias, an einem stillen Winterabend noch einmal das erleben, was er seine sudetendeutsche Bergheimat nennt.

*

(Wer unsere sudetendeutschen Alpenvereinshöfen unterstützen will oder über die sudetendeutschen AV-Sektionen eine Auskunft wünscht, der wende sich an die »Arbeitsgemeinschaft der sudetendeutschen Alpenvereinssektionen«, Willi Raschel, B. München 23, Zaunweg 1.)



»Wo mag dieses schönste Plätzchen am Mittellauf der Eger sein«, fragt die Karlsbader Zeitung in Geislingen a. d. Steige? Nun, wir würden uns freuen, wenn viele heimattreue Egerländer diese Frage beantworten könnten!



Dieses Bild ist uns als neueste Aufnahme von Bilin mit dem Borschen im Hintergrund von einem in der Heimat verbliebenen Sudetendeutschen zugegangen. Ob unsere Biliner Landsleute Veränderungen ihrer Heimatstadt feststellen können?



Heimatfreunde in Wiesbaden-Bierstadt hatten dem Magistrat der Stadt Wiesbaden die Anregung gegeben, eine Straße nach dem unvergessenen Sänger und Volksliedkomponisten des Erzgebirges, Anton Günther aus Gottesgab, zu benennen. Der Stadtrat gab diesem Antrag gerne statt, und nun hat der Stadtteil Wiesbaden-Bierstadt, wo heute eine größere Anzahl Sudetendeutsche leben, eine »Anton-Günther-Straße«, wie unser Bild zeigt.



Die Tschechen bemühen sich besonders, die Stadt Eger wieder aufzubauen. Diese Eingangspforte in die Tschechei soll über den Verfall vieler Orte, die der Touristenverkehr meist nicht erreicht, hinwegtäuschen. – Unser Bild: Der neuerbaute Bahnhof von Eger. – Unten: Die jüngste Aufnahme aus Tetschen a. d. Elbe, von den Tschechen gern gezeigt und als »moderner Umschlag- und Landeplatz« bezeichnet, »einmal auf unserem vornehmlichen Weg zum Meer«.



Bis zum Jahre 1970 wollen die Tschechen die Stadt Brüx, unter der sich viel Braunkohle befindet und die ausgebeutet werden soll, vollkommen niedergelegt und auf einem danebenliegenden Gelände eine neue Stadt erbaut haben. Doch noch existiert, wie diese neueste Aufnahme zeigt, die ehemalige Kaiser-Josef-Promenade, die heute »Park Julia Fucikas« heißt.



Rechte Reihe, 2. Bild: Hier war früher die Bootsstation am Barbarateich in Dux. Heute ist der Teich mit dem Schutt der eingerissenen Häuser der Linden- und Bleichgasse ausgefüllt. Im Vordergrund die neue Straße entlang des ehemaligen Teiches nach Schellenken. Im Hintergrund die evangelische Kirche. – 3. Bild: Bei Gablonz a. d. N. liegt am Fuße des Isergebirges die Ortschaft mit dem eigenartigen Namen Seidenschwanz. Rechts die Nickelkoppe. – 4. Bild: Die große im Stadtpark gelegene Turnhalle von Gablonz.



Im sagenumwobenen Lasez (Lienzer Dolomiten) steht seit 1888 die *Karlsbader Hütte* (2260 m). Schon der Anstieg zu ihr ist sehr lohnend und von eigenem Reiz. Im Lasezsee neben der Hütte spiegelt sich ein Kranz lockender Dolomitengipfel.



Als Ersatz ihrer in den Dolomiten gelegenen, verlorengegangenen Egerer Hütte gilt für die Sektion Eger-Egerland jetzt die *Radstätter Hütte* (1768 m) knapp unter dem Roßbrandgipfel in den Salzburger Schieferalpen.



Die *Ascher Hütte* liegt in 2500 m Höhe in der Samnaungruppe, in einer für den Bergsteiger anziehendsten Bergwelt. Sie wurde seit dem Erbauungsjahr 1895 mehrfach erweitert und ausgebaut.



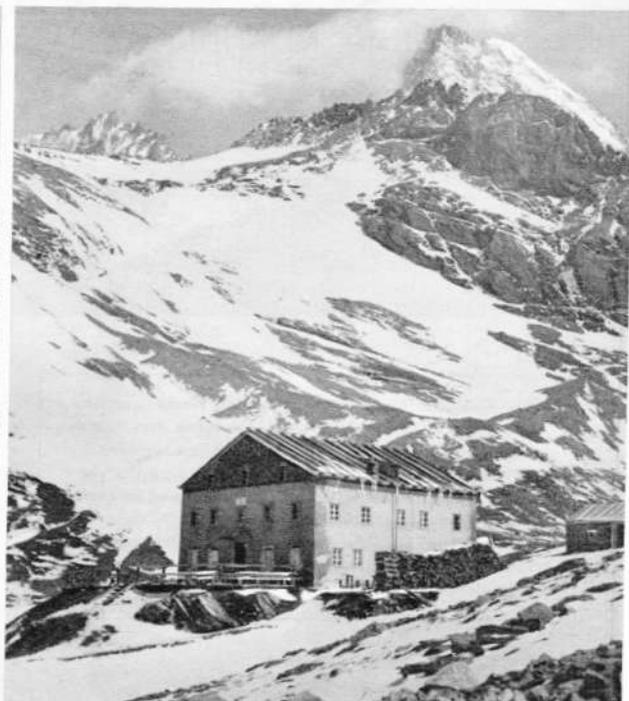
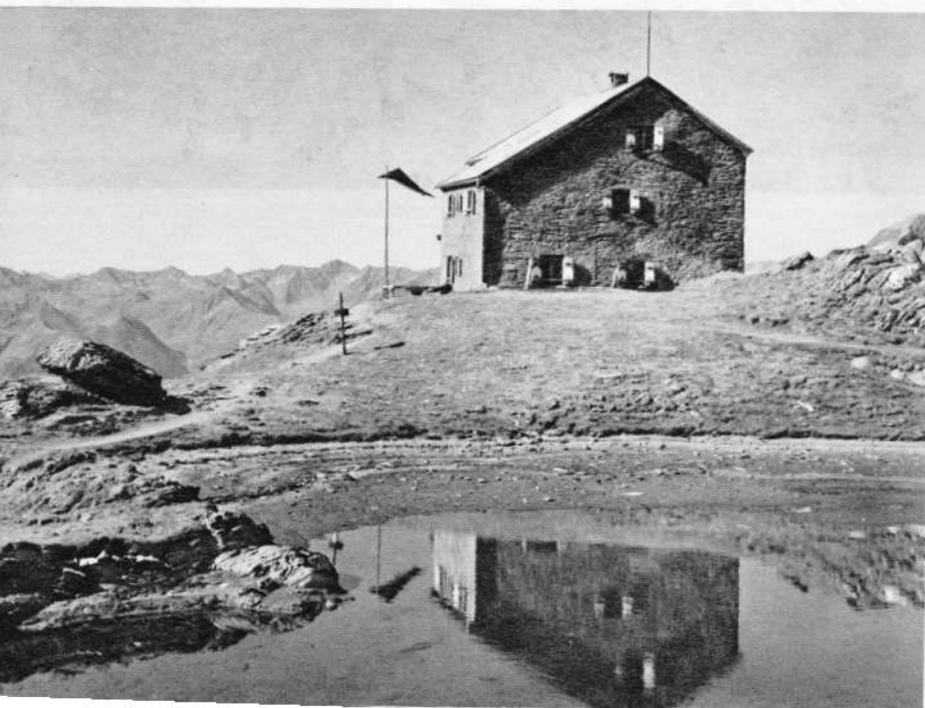
Von der Neuen Prager Hütte (2796 m) kann der Gipfel des Großvenedigers in etwa dreistündiger Gletscherwanderung erreicht werden. Allein die Aussicht von der Hütte lohnt schon den Weg dorthin.

Gemeinschaftsbesitz aller sudetendeutschen Alpenvereins-Sektionen ist die *Sudetendeutsche Hütte* (Bild unten), die in den Jahren 1928/29 in einem der interessantesten Alpengebiete, der Granatspitzgruppe, erbaut wurde. Zwischen den beiden »Monarchen« der Hohen Tauern, dem Großglockner und dem Großvenediger, in 2660 m Höhe gelegen, bietet sie sowohl für anregende Gipfeltouren (z. B. Muntanitz, 3231 m) als auch für die unterschiedlichen Übergänge in Richtung Glockner, Venediger oder Schobergruppe einen idealen Stützpunkt. In der Hütte selbst gibt es eine Saazer Ecke und alle Zimmer sind nach sudetendeutschen Städten benannt, z. B. Karlsbader Zimmer, Reichenberger Zimmer usw.

Heimat in den Alpen

Die sudetendeutschen Hütten · Hierzu Art

Unteres Bild: Zu den ältesten und am meisten besuchten Hütten zählt Sektion Prag. Sie liegt in 2801 m Höhe südwestlich des Großglockners, gung man von der Stüdlhütte aus mit etwa 3-4 Stunden rech





Nach der entschädigungslosen Wegnahme der alten Reichenberger Hütte an der Croda da Lago in den Dolomiten durch die Italiener im Jahre 1918 wurde bald nach dem Ersten Weltkriege durch die opferfreudigen Reichenberger Bergfreunde die neue *Reichenberger Hütte* (unser Bild) erbaut. Sie liegt in 2586 m Höhe in den Deferegger Alpen Osttirols an der Bachlenke und ist ein beliebtes Ziel bergfreudiger Wanderer. Den letzten Krieg gut überstanden, ist sie heute wieder Eigentum der Sektion Reichenberg des Österreichischen Alpenvereins. Die Sektion Reichenberg konnte im Juni d. J. in St. Jakob, dem Talorte der Reichenberger Hütte, ihr 70-jähriges Bestehen feierlich begehen.



Den vielbesungenen Dachstein hat sich die Sektion Gablonz als Nachbarn ihrer *Gablonzer Hütte* erwählt. Sie wurde auf der Zwieselalm, dem bekannten Aussichtspunkt im Gosaukamm, 1550 m hoch, erbaut.



Als westlichste Hütte der Venedigergruppe ist die *Warnsdorfer Hütte* (2336 m) anzusehen. Von hier, im obersten Krimmler Tal, ist in genußreicher Gletscherwanderung auch der Großvenediger zu erreichen, um dann weiter zu den Prager oder anderen Hütten abzu steigen. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde von hier aus auch der Übergang über die Birnlücke nach Südtirol vollzogen.

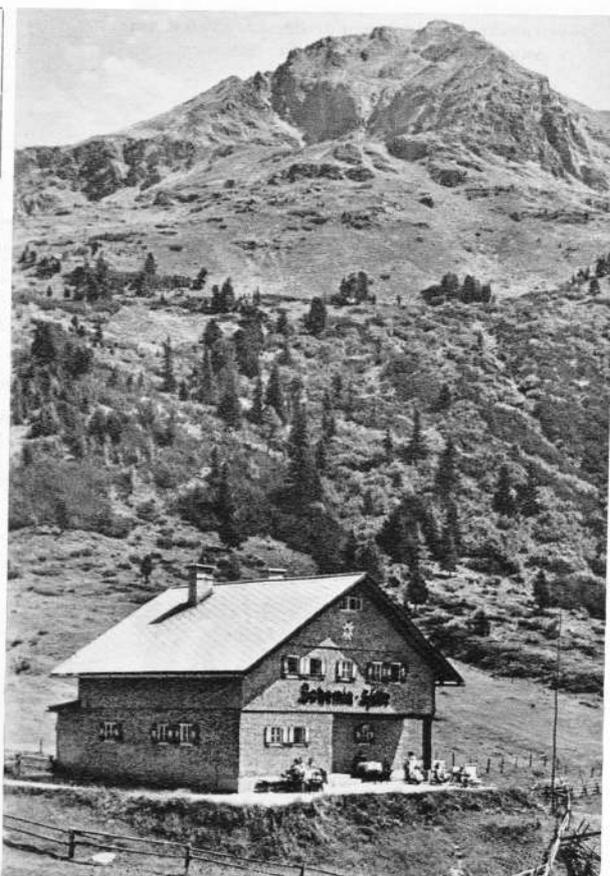


Die *Alte Prager Hütte* (2489 m), eine der ältesten Alpenvereins hütten, ist Stützpunkt für eine Ersteigung des Großvenedigers von Osten her, heute nur noch als Zwischenstation auf dem Wege zur Neuen Prager Hütte gedacht.

kel Seite 2

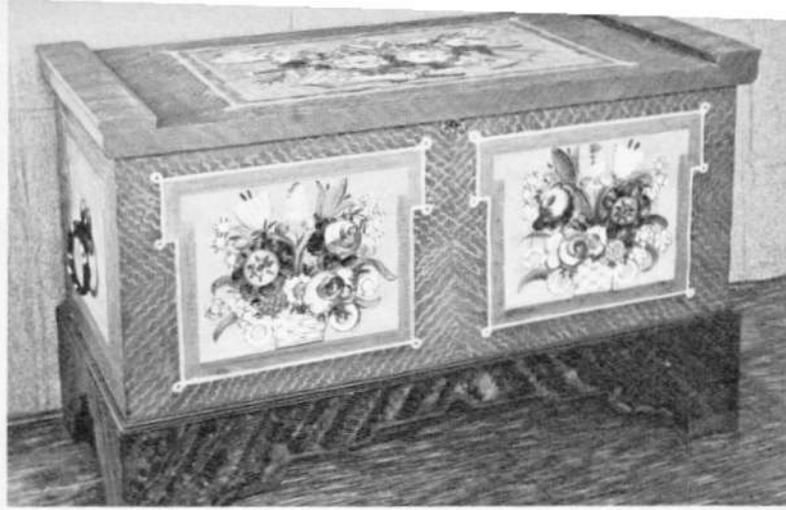
Die Stüdlhütte der für dessen Besteigung muß,

Unten: Die *Johannishütte* der Sektion Prag bietet einen anheimelnden Stützpunkt für Touren im südlichen Teil der gletscherreichen Venedigergruppe. Das Bergheim liegt im Kleinen Iseltal in 2121 m Höhe. – *Rechtes Bild:* Knapp unterhalb der Tauernpaßhöhe bei Ober-tauern befindet sich die *Bobemia-Hütte* (Sektion Prag). Mit einer Mittellage von 1683 m Höhe dient sie dem Bergwanderer und Skiläufer.





Bauernstube aus Falkenau im Egerland (Museum Stuttgart).



Mit der dekorativen Truhe aus der Fachschule für Holzbearbeitung in Königsberg (Eger) hatte die traditionelle Bemalung der Rechteckfelderung ihre Fortsetzung gefunden.



Sudetendeutsche Volkskunst in Holz

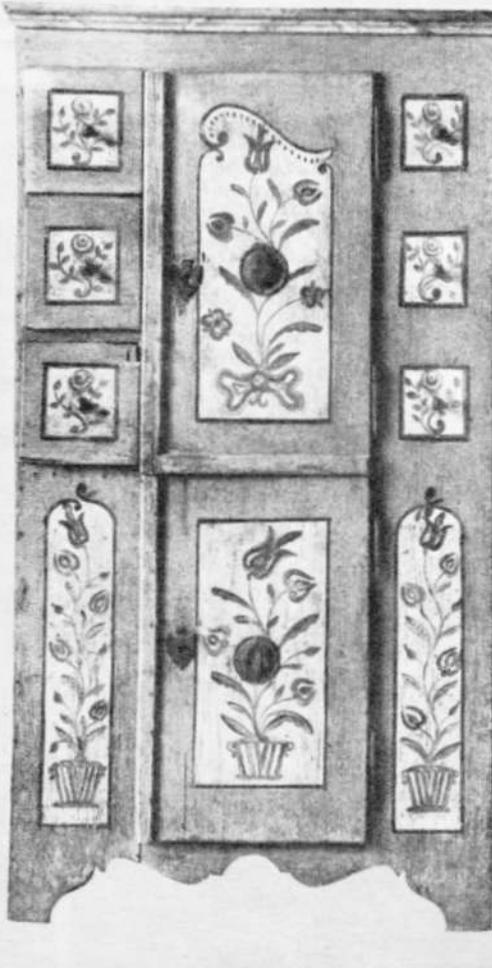
Die Volkskunst steht zu den freien Künsten wie die Mundart zur herrschenden Sprache. Im volkstümlichen Schaffen sind überlieferte Traditionen aus frühesten Zeitläufen erhalten und verwertet, die auf höheren Kulturstufen zum Schaden der Entwicklung meist verloren gingen. Wesenseigentümlich ist der Volkskunst die Zweckverbundenheit. Sie übernimmt vom herrschenden Stil was übernehmenswert scheint, doch stets unter Umformung nach dem eigenen Bild. So entstehen Gestaltungen von einer uns Heutigen wieder so nahen ursprünglichen Frische. Unter den mannigfaltigen Holzgeräten, Schnitzarbeiten und Möbeln des bäuerlichen Hauswesens haben sich auch in unserer sudetendeutschen Heimat beachtliche Beispiele echter Volkskunst erhalten. (Sudetd. Bildarch.)

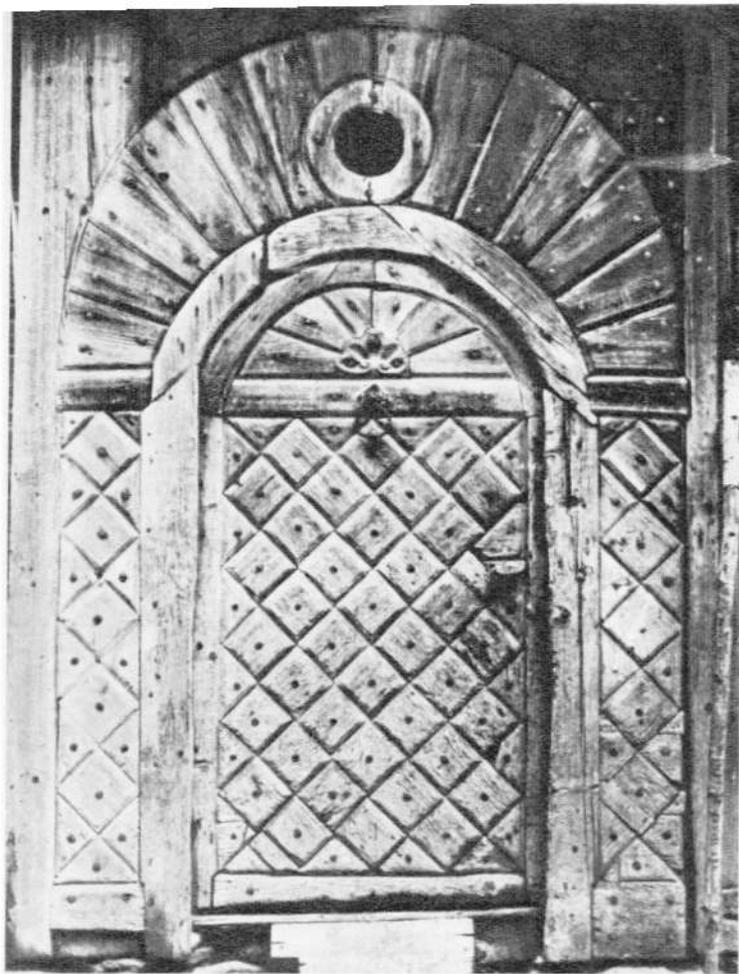
Unten: Kasten aus Fichtenholz, blau, rot, rosa und schwarz bemalt. Kuhländchen, Anfang des 18. Jahrhunderts. Neben dem spätentwickelten Kleiderkasten entsteht der Vorratsschrank mit drei oder vier Schüben an Stelle der zweiten Tür.



Bauernstuhl mit geschnittener Lehne aus Zwickau in Nordböhmen. Bei der Konstruktion sind die Beine in das Sitzbrett von unten schräg eingeböhrt und die Brettlehne von oben durchgesteckt und verkeilt. *Unten:* In Holzmodellen und Druckstöcken konnte die Volkskunst eine reiche Phantasie entfalten. Davon kündigt der groteske Einfall des Schnitzers dieses Lebkuchenmodells aus dem 18. Jahrhundert.

Stiegenaufgang zum Glockenturm in Atschau bei Kaaden mit ornamentaler Hartholzschnitzerei. *Unten:* »Die Taufe Jesu«, ein sakrales Holzbildwerk der deutschen Volkskunst des 18. Jahrhunderts aus Jablunkau (Schlesien).





Ein schönes Beispiel urwüchsiger Holzbearbeitung finden wir in der geschnitzten Haustür eines alten Säumerhauses in Wallern im Böhmerwald.



Bauerntruhe der Wischauer Sprachinsel. Die eigentliche Möbelbemalung ist in den Landschaften der Weichholzmöbel zu Hause. Ihr zuliebe wurden die Möbel im späten 18. Jahrhundert nicht mehr plastisch gegliedert.



Kastenruhen auf niedrigen Sockeln hatten sich bereits im 15. Jahrhundert entwickelt. Diese Truhe aus Biala (Ostschlesien) zeigt noch die Grundkonstruktion aus Rahmen und Füllung mit bemalter Vorderwand. Unten: Tischplatte aus Ahornholz, mit Ulmenholz eingelegt und mit Zeichen und Sprüchen verziert, aus dem Jahre 1706. Winterberg im Böhmerwald.

Sudetendeutsche Volkskunst in Holz

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

Die zweite Schallplatte mit den Märschen der k. u. k. Infanterieregimenter ist erschienen!

Sie trägt den Titel

**»UNVERGÄNGLICHE
MARSCHMUSIK ALT-ÖSTERREICHS«**

Sie enthält auch Märsche der sudetendeutschen k. u. k. Landwehr- (Schützen-) Regimenter

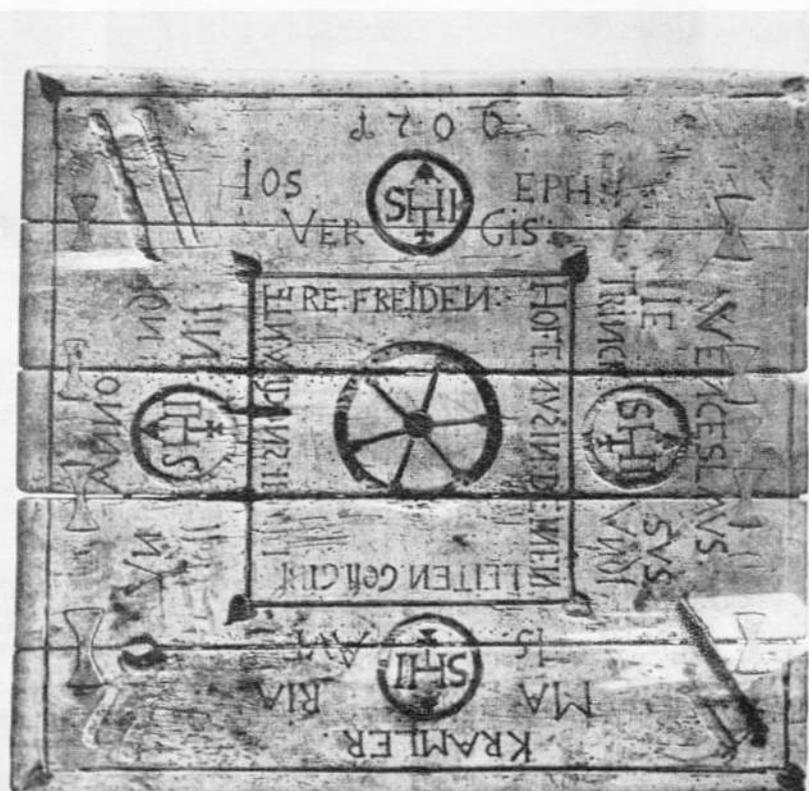
Nach dem großen Erfolg der ersten Schallplatte der sudetendeutschen k. u. k. Infanterieregimenter findet auch diese Langspielplatte begeisterte Aufnahme. Auch diese zweite Marschplatte wurde wieder unter der Leitung des sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll von erstklassigen sudetendeutschen Berufs- (Militär-)musikern in alt-österreichischem Stil und Rhythmus gespielt. Es sind zündende, unvergängliche Märsche, die, gleichfalls geschlossen und komplett wiedergegeben, erstmalig auf einer Schallplatte erscheinen. Die Langspielplatte bringt u. a. den Marsch des IR. 8, den »Reisinger-Marsch« (IR. 18), den 35er »Philippovic-Marsch«, den bekannten Marsch »Erzherzog Albrechts«, dann die Märsche »Hoch Habsburg«, »Unter dem Doppeladler«, »Vorwärts« (Landwehr 29), »Die eisana Sechsa« (Landwehr 6, Eger) usw. und abschließend den Zapfenstreich (Retraite). Die zweifarbige schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite wieder kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Eine Langspielplatte, Durchmesser 25 cm,

Preis einschließlich Porto- und Verpackungsspesen 15,70 DM.

Bestellungen sind zu richten an
Ihr Heimatblatt oder an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft
mbH, 8 München 3, Postfach 52.

Man erwähne unbedingt: Zweite Regimentsplatte!

Auch die erste Langspielplatte mit den Märschen unserer Heimat der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99 ist weiterhin sofort lieferbar.

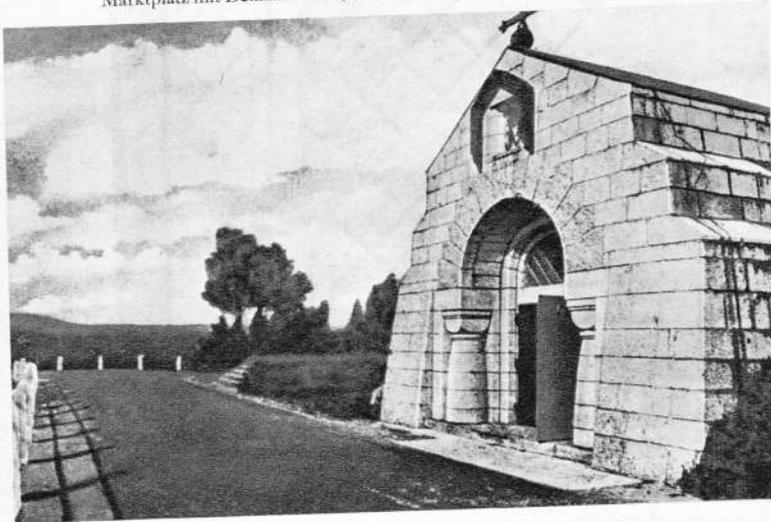




Die katholische Kirche zu Graslitz.



Marktplatz mit Dekanalkirche, Dreifaltigkeitssäule und Schloß in Dux.



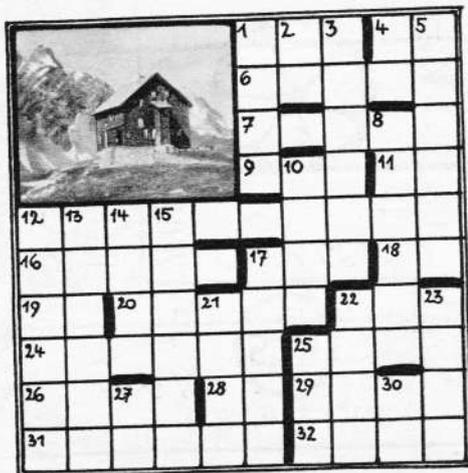
Das Mausoleum in Heinrichsgrün bei Graslitz. – Hier ruhen die Gebeine von 6000 serbischen Kriegsgefangenen aus dem Ersten Weltkrieg 1914-1918



Die alte Waldkapelle bei Rad/Haberspirk im Kreise Falkenau a. d. Eger.



Das Grab des Heimatdichters aus dem Isergebirge, Gustav Leutelt, in Seebergen in der Sowjetzone.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Grenzstadt in unserer Heimat, 4. Chem. Zeichen für Berkelium, 6. Wiederkäuertebe, 7. Schwungrädchen in Uhren, 9. Vorsilbe f. drei (griech.), 11. Autokennz. f. Lahr, 12. (siehe Anmerk.) 16. lat.: Kreis, 16. Abschiedsgruß, 18. Chem. Zeichen für Indium, 19. Chem. Zeichen für Lanthan, 20. früh. Goldmünze in USA, 22. Kindermund f. Großmutter, 24. Außenminister d. USA (55-59), 25. Mundspülmittel (Marke), 26. griech.: Luft, 28. Chem. Zeichen f. Neon, 29. grob, kräftig, kernig, 31. schleppen, transportieren, 32. Nachlaß;
Senkrecht: 1. wichtig, scharf, dringlich, 2. Abkz. f. Sudd. Landsmannsch., 3. berühmte Klinik in Berlin, 4. Autokennz. für Burgdorf, 5. fegen, 8. der »Letzte« im Monat, 10. der männl. Hund, 12. Krieger, 13. Leid, Kummer, 14. Unsegen, Notlage, 15. Zwiesgespräch, 17. dan. Insel im Kl. Belt, 21. Befangenheit, Zwang (fr.), 22. deutscher Fluß, 23. weißes Chorhemd kath. Priester, 25. festl. reimloses Gedicht, 27. Autokennz. f. Rastatt, 30. Chem. Zeichen für Rubidium;
Anmerkung: 12 waagrecht nennt eine der sudetendeutschen Alpenvereinstütten.
Anfügung aus Folge 108 | Oktober 1964
Waagrecht: 1. Erbse, 4. Ir, 5. SAS, 8. Bad, 10. Lama, 11. Ilm, 12. Rakel, 15. AA, 16. Trost, 17. Ulm, 18. ETTRICH, 19. Aas, 20. Uhr;
Senkrecht: 1. Eis, 2. Bisam, 3. Sr, 6. All, 7. Hadamar, 8. BARTEL, 9. Dakota, 11. Iltis, 13. Art, 14. Esra, 15. Al, 17. Uhu;

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

**Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3,
Schließfach 52**

Druck: F. Bruckmann KG, München